MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1925

244 (28.5.1925) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-221881

Donnerstag, 28. Mai

Mittag-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1925 — Nr. 244

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. R.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei wirtl. Aenderung der wirtschaftl. Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstellen Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 24, Meerfeldstraße 11. — Fernspr. Nr. 7941—7945. — Telegr.-Adresse Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. zwölfmal.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einspaltige Kolonelzeile für Allgemeine Anzeigen 0.40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufgr. d. Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Bilder der Woche · Sport u. Spiel · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Musik-Zeitung · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern u. Reisen · Gesetz u. Recht

Spanische Seestreitkräfte gegen Marokko

Gemeinsame französisch-spanische Aktion

V Paris, 28. Mai. (Von unserem Pariser Mitarbeiter.) Wie aus Madrid berichtet wird, begibt sich General Primo de Rivera Ende dieser Woche nach Barzelona und wird sich von dort nach Zeuta einschiffen. Der General wird in Zeuta Vorbesprechungen über militärische Operationen beiwohnen, die, gestützt auf spanische Seestreitkräfte, im Hafen von Alhuzemas vorbereitet werden. Drei spanische Kreuzer, Kanonenboote und Torpedojäger sind für diese Aktion bereitgestellt. Es bestehen aber momentan zwischen der Admiralität und dem Generalstab Meinungsverschiedenheiten bezüglich der Erfolge der Aktion. General Primo de Rivera wird als Schiedsrichter auftreten müssen.

Die Marokkodebatte der Pariser Kammer

V Paris, 28. Mai. (Von unserem Pariser Mitarbeiter.) Wie ein Mann treten die republikanischen Parteien und die Sozialisten gegen die 26 Kommunisten, deren lärmendes und herausforderndes Auftreten während der dreistündigen Kammersitzung eine geordnete Debatte nicht aufkommen ließ, auf. Der Kommunist Doriot wiederholte zwar viele bekannte Urteile des großen französischen Sozialisten Jaures über die Gefahr eines marokkanischen Krieges. Er erntete sogar denselben Zuruf wie einst Jaures: „Agent Deutschlands!" Die ganze Kammer protestierte gegen ihn und seine Genossen und provozierte schließlich eine Vertagung der Marokkodebatte auf Donnerstag nachmittag.

Die Rede des Kommunisten Doriot enthält nämlich zahlreiche Stellen, die das parlamentarische Empfinden stark verletzen mußten. Doriot sagte z. B.: „Der Riffkrieg bedeutet für Frankreich ein brutales Unternehmen gegen die Eingeborenen und es wird ein Tag kommen, wo sich die ganze Bevölkerung gegen Frankreich erheben wird." Diese Worte riefen eine große Bewegung hervor. Der Linksrepublikaner Thomson protestierte folgendermaßen: „Die Haltung der Eingeborenen Nordafrikas während des Krieges lieferte den besten Beweis dafür, daß die Erklärungen Doriots große Lügen sind." Ein anderer Deputierter brüllte: „Die schwarzen Franzosen haben für die Freiheit und die Gerechtigkeit gekämpft."

Man sieht daraus, daß gewisse Phrasen der Kriegszeit in der Deputiertenkammer von Linksrepublikanern angewandt werden, wenn es sich darum handelt, das militärische Prestige Frankreichs zu verteidigen und einen Kolonialkrieg geradezu als Notwendigkeit für die Sicherheit Frankreichs hinzustellen. Doriots Rede verletzte selbstverständlich diese Empfindungen und deshalb erhielt er zahlreiche Ordnungsrufe, die schließlich dazu führten, daß ihm das Wort entzogen wurde. Der Kammerpräsident Herriot begründete die Zensur damit, daß Doriots Ausführungen eine Aufforderung der französischen Soldaten zur Meuterei gleichkommen. Unter großem Lärm und Absingen der Internationale durch die Kommunisten wurde die Sitzung aufgehoben. Das Kabinett erzielte immerhin einen Erfolg, denn Briand teilte mit, daß die Reise Malays günstige Resultate geliefert habe. Er sagte:

„Wir wollen mit Spanien Hand in Hand marschieren".

Das ist jedenfalls aus dem Munde Briands eine weitgehende Erklärung, die annehmen läßt, daß die Abmachungen mit Spanien eine große Bedeutung für die weitere Entwicklung der Vorgänge in Marokko haben. Ueber Englands Verhalten in diesen Verhandlungen machte Briand keine Mitteilungen. Die Rede des offiziellen Interpellanten Renaudel kennzeichnete sich durch das Bemühen, dem Kabinett große Unannehmlichkeiten zu ersparen. Renaudel billigte im Prinzip die Haltung Painlevés, und betonte, daß auch die Sozialisten den Erklärungen des Ministerpräsidenten Vertrauen schenken. Die heutige Sitzung wird daher zu einem starken Vertrauensvotum führen und der Regierung die Möglichkeit gewähren, die Marokkoaktion ohne ernstliche parlamentarische Hemmungen fortzusetzen. Wie bereits gemeldet, übt

die finanzielle Krisis

einen steigenden Einfluß auf das Marokkounternehmen Frankreichs aus. Die Versicherung Painlevés, daß Frankreich ausschließlich einen Verteidigungskrieg führe, und die Friedensverhandlungen zu jeder Zeit aufnehmen werde, hängt mit der Finanzkrise aufs engste zusammen. Renaudel erklärte sowohl, daß die 65 000 Soldaten, die sich gegenwärtig in Marokko befänden, eine schwere Belastung des französischen Budgets darstellen. Es wird den Nationalisten schwer fallen, unter diesen Umständen für die Verlängerung des Marokkokrieges bis zum Endsiege über Ab del Krim einzutreten.

Die gestrige Besprechung des Außenministers Briand mit dem hiesigen spanischen Botschafter veranlaßten natürlich eine große Anzahl unkontrollierbarer Gerüchte. Briand selbst verhielt sich streng diskret. Der spanische Botschafter erklärte den Journalisten, daß die Verhandlungen zwischen Madrid und Paris in ein neues internationales Stadium eingetreten wären. Es scheint, daß Briand dem spanischen Botschafter auf Grund der von dem Deputierten Malay geführten Besprechungen eine Note übergeben wird, aus der der Standpunkt Frankreichs bezüglich Marokkos und die Möglichkeit eines diplomatischen Zusammengehens zwischen Frankreich und Spanien angestrebt werden wird.

Eine Meldung aus amerikanischer Quelle

§ London, 28. Mai. (Von unserem Londoner Mitarbeiter.) Der „Chicago-Tribune" wird aus Tanger gemeldet, dort erhalte sich hartnäckig das Gerücht, daß Frankreich mit Spanien zusammen ein Abkommen mit Abd el Krim abschließen werde, worin die Unabhängigkeit der Riffs unter Abd el Krim anerkannt werde. In gut informierten Kreisen verlautet, daß Frankreich und Spanien in einem Gegenangebot Abd el Krim das Recht in Aussicht stellen, in der französischen und spanischen Zone ohne Einschränkung durch Zollformalitäten Handel zu treiben unter der Bedingung, daß die Riffs Disziplin bewahren. Man hält die friedliche Beilegung als die einzige von der Lage gebotenen Möglichkeit, da eine internationale Krise drohe. Kommt kein Friede zustande, so müßten die beiden Mächte kostspielige Operationen unternehmen, oder das Resultat der wirtschaftlichen Blockade abwarten.

Noch keine Nachricht von Amundsen

(Spezialkabeldienst der United Preß)

S Newyork, 27. Mai. Die Nachrichten aus Oslo lauten nach wie vor beruhigend. Vertreter der United Preß hatten Unterredungen mit verschiedenen Polarfachverständigen, darunter Otto Sverdrup, Nansen, Adolf Hoel. Sie alle meinen, daß es noch nicht an der Zeit sei, um Amundsen besorgt zu sein. Es könnte Tage dauern, bis er den Pol entdeckt hätte, daher sei vorläufig eine amerikanische Hilfsexpedition überflüssig. Kapitän Gustav Amundsen, der seinem Bruder bei der Vorbereitung geholfen hatte, meint, daß Amundsen etwa ½ Grad vom Pol entfernt gelandet sein dürfte, von dort aus würde er seinem Ziel zu Fuß zustreben, was einige Tage erfordern dürfte. Zurück würde er sich des Flugzeuges bedienen, so daß er nicht vor Mitte nächster Woche wieder eintreffen könne. Falls die Maschinen defekt werden sollten, so rechnet Amundsens Bruder damit, daß der Forscher nach Nordgrönland sich begibt.

Auch die norwegische Regierung hat bisher keine Schritte unternommen, um eine Hilfsexpedition zu entsenden, aber nach den letzten Meldungen aus Oslo wird sich nunmehr die Regierung dazu entschließen. Vorbereitungen für eine Hilfsexpedition zu treffen. Wasserflugzeuge und Schiffe stehen bereit, sich sofort in See nach dem Nordpol zu begeben.

In Washingtoner halbamtlichen Kreisen erörtert man die Frage der Annexion des etwa am Pol entdeckten Landes. Man weist darauf hin, daß bereits Pegry die amerikanische Flagge am Pol aufgepflanzt hat. Jedenfalls dürfte über die etwa von Amundsen entdeckten Länder ein amerikanisch-norwegisches Schiedsgericht entscheiden.

Die Wallstreet und die Hindenburgwahl

⊡ Berlin, 28. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Ueber die Stellungnahme Amerikas zur Hindenburgwahl läßt sich die „Germania" — und gerade dadurch gewinnt der Bericht ein erhöhtes Interesse — von einem gutinformierten Gewährsmann aus New York schreiben: Vor der Wahl war man ausgesprochen für Marx und hielt den Sieg von Hindenburg für ausgeschlossen. Als dann die Tatsache bekannt wurde, daß Hindenburg gewählt sei, verspürte man zunächst eine sehr starke Depression. Als die Stimmung in eine neue antideutsche Hetze umzuschlagen drohte, griff hinter den Kulissen die große Wallstreet und Washington ein. „Das finanzielle Engagement der Wallstreetbank in Deutschland, das sich auf mehrere 100 Millionen Dollars beläuft, ist zu gewaltig, als daß man es sich leisten kann, die öffentliche Meinung in ein antideutsches Fahrwasser gleiten zu lassen." So wurde über nacht die große Presse beeinflußt, und am zweiten Tage nach der Wahl las man in den Zeitungen, daß auch Hindenburgs Wahl große Vorteile habe, in dem eine konservative Regierung eine große Garantie für die Sicherheit der finanziellen Anlagen gewähre. Heute hat man die ganze Sache schon bald vergessen und Hindenburgs Verhalten bei der Amtsübernahme in Berlin hat sogar sehr guten Eindruck gemacht.

Die Aufwertungsfrage

Aus dem Aufwertungsausschuß

Der Aufwertungsausschuß nahm am Mittwoch die Abstimmungen über die einzelnen Absätze des Paragraphen 5 vor, der die Zahlungstermine für die aufgewerteten Kapitalbeträge, deren Anmeldung und deren Festsetzung vorschreibt. Angenommen wurden dazu die Kompromißanträge der Regierungsparteien unter Ablehnung aller übrigen Anträge. Nach den Aenderungen ist festgesetzt, daß die Aufwertungsstelle auf Antrag eines Schuldners, dessen wirtschaftliche Lage es erfordert, die Schuld in Teilbeträgen bis längstens 1. Januar 1938 abzuzahlen hat. Der Zinssatz für die aufgewerteten Ansprüche soll nunmehr betragen vom 1. Januar 1925 ab 1,2 v. H., vom 1. Juli 1925 ab 2½ v. H., vom 1. Januar 1926 ab 3 v. H. und vom 1. Januar 1928 ab 5. v. H.. Wiederkehrende Leistungen, die auf Grund einer Reallast oder einer Rentenschuld geschuldet werden, sind im Jahre 1925 mit 40 v. H., vom 1. Januar 1926 ab mit 60 v. H. und vom 1. Januar 1928 ab in voller Höhe des aufgewerteten Betrages der Jahresleistung zu bewerten. Genehmigt wurde ferner eine Entschließung, die Reichsregierung zu ersuchen, alsbald mit den in Betracht kommenden Grundkreditanstalten zu dem Zweck in Verbindung zu treten, um unter Ausschluß eines gesetzlichen Zwanges, soweit wie nötig aber unter staatlicher Förderung durch Gewährung von Kreditabgaben von Pfandbriefen oder auf sonstige Weise die Möglichkeit zu erleichtern, daß die Aufwertungsbeträge der Hypothekengläubigern von den Grundkreditanstalten gegen Ausgabe von Pfandbriefen abgenommen werden.

Das hohe Budget der Rheinlandkommission

Die Pariser „Ere Nouvelle" richtet an leitender Stelle an den Finanzminister Caillaux die energische Aufforderung, für eine Herabsetzung des Budgets der Rheinlandkommission zu sorgen. Das Budget beträgt zur Zeit etwa 8½ Millionen Franken und muß infolge des Dawes-Abkommens durch Frankreich selbst aufgebracht werden. „Ere Nouvelle" hebt insbesondere hervor, daß das Personal der deutsch-französischen Schiedsgerichtskommission, die bereits im März aufgelöst sei, noch immer im Amte sei. Der seit 31. August 1924 aufgehobene Pfänderdienst sei in eine Abwicklungsstelle verwandelt worden, wobei 30 belgische und französische Beamte ohne jede Arbeitsleistung weiter entlohnt würden. Am interalliierten Büro der Rheinlandkommission in Koblenz würden 25 Beamte beschäftigt, darunter 10 Dienstleiter im Alter von 25 bis 30 Jahren.

Deutschland und der Vatikan

⊡ Berlin, 28. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Der frühere Reichskanzler Marx, der Rom wieder verlassen hat, wie wir der „Germania" entnehmen, ist während seines dortigen Aufenthalts außer einer allgemeinen Audienz noch in längerer Privataudienz vom Papst empfangen worden. Dieser soll bei der Gelegenheit sein „lebhaftes und liebevolles Interesse" für Deutschland kundgegeben haben.

Neue französische Sanktionspolitik in der Pfalz

I

Die von dem französischen Präsidenten der Rheinlandkommission zur Jahrtausendfeier der Rheinlande am 13. Mai erlassenen Anweisungen hatten im rechtsrheinischen Deutschland alle diejenigen überrascht, die sich in dem Glauben wiegten, daß in dem besetzten Gebiet seit dem Londoner Abkommen alles in bester Ordnung sei. Dieser schöne Traum dürfte schon durch den die Lage blitzlichtartig erleuchtenden Erlaß des französischen Präsidenten der Rheinlandkommission, Tirard, jäh zerstört worden sein. Der Erlaß verbietet — um hier nur das für den französischen Geist der „Befriedung" besonders Charakteristische hervorzuheben — bei strenger Verantwortung der Behörden und Beteiligten:

1. „alle Kundgebungen, die auch nur den Schein einer militärischen Parade haben, wie jeden Vorbeimarsch mit Musik usw."
2. „jede politische Rede, die zur Beeinträchtigung der Würde der Besatzungsbehörde geeignet ist."
3. „alle Umzüge und Versammlungen auf öffentlicher Straße."
4. „die aktive und zahlreiche Teilnahme aus dem rechtsrheinischen Deutschland."

Außerdem wird angeordnet, daß „gewisse Feste, die zwar keine unmittelbare Beziehung zu der Jahrtausendfeier haben, mit Rücksicht auf ihren Charakter und den Zeitpunkt der Veranstaltung" den gleichen Beschränkungen wie die eigentliche Jahrtausendfeier zu unterwerfen sind.

Diese Anordnungen Tirards, die mit salbungsvollen Versicherungen der wohlwollenden Fürsorge für das Rheinland einleitet und nach Aufzählung all jener Verbotstafeln zynisch ausklingt in die Beteuerung des Geistes der Befriedung, bedeutet in ihrer praktischen Nutzanwendung geradezu eine Abdrosselung der Jahrtausendfeier des Rheinlandes. Dies gilt jedenfalls für die französische Zone. Hier ist, wie wir jetzt von gut unterrichteter Seite erfahren, ein Geheimerlaß des mit dem Präsidenten der J.R.K. in Personalunion verbundenen französischen Oberkommissars an die Provinz- und Bezirksdelegation ergangen, wonach die obige Anordnung über „gewisse Feste" überhaupt auf alle Veranstaltungen und Kundgebungen im Jahre 1925, wie harmloseste Sängerfahrten, Sportfeste usw. Anwendung zu finden hat, auch wenn nicht der mindeste Zusammenhang mit der Jahrtausendfeier besteht. Wortlaut und Geist der Anordnung der Interalliierten Rheinlandkommission werden also in der französischen Zone durch innerdienstlichen Geheimbefehl verfälscht, um den kümmerlichen Rest von Freiheit, wie ihn der Erlaß der J.R.K. vom 13. Mai noch gelassen, durch eine jedem Rechtsempfinden hohnsprechende ausdehnende Auslegung unschädlich zu machen. So suchen die französischen Besatzungsbehörden der Jahrtausendfeier des rheinischen Volkes Seele und Inhalt zu rauben und auf dem Friedhof der rheinischen Freiheit eine „Pax Romana" aufzurichten, der niemand wirkungsvoller die Larve vom Gesicht gerissen hat als der frühere italienische Ministerpräsident Nitti in seinem neuesten Werk: „Sie schaffen eine Wüste und nennen sie Frieden". In dieses Wort kleidet heute der Mann, der den Vertrag von Versailles mitschaffen geholfen hat sein politisches und moralisches Werturteil über die französische Nachkriegspolitik.

So will auch der in das äußere Gewand der „Befriedung" gekleidete neue Geheimerlaß des Herrn Tirard alle Aeußerungen des öffentlichen und privaten Lebens in den Bereich der von ihm aufgerichteten neuen geistigen Kontrolle einbeziehen. Gestern waren es die von einer Jugendkraftvereinigung veranstalteten Turnspiele inmitten des Pfälzer Waldes (Taubensuhl), heute ist es eine Staffettenlauf in einer pfälzischen Stadt, den man verbieten wollte, morgen ist es der Pfalzbesuch einiger Auslandsdeutscher, die Führung durch das Historische Museum in Speyer, die auf Grund jenen Geheimbefehls von der französischen Provinzdelegation in Speyer als anmeldepflichtige Kundgebung im Sinne des eingangs wiedergegebenen Beschlusses der J.R.K. vom 13. Mai bezeichnet und erst zugelassen werden, nachdem der Begleiter und Führer der die Pfalz besuchenden Auslandsdeutschen für diese eine Art Wohlverhaltens-Erklärung abgegeben hatte. Bezeichnender Weise kennt die englische Zone des besetzten Gebietes eine so weitgehende Interpretation des Irko-Beschlusses nicht. So konnten z. B. am Sonntag die Heimatspiele in Godesberg unbehindert stattfinden.

Das Pfälzer Volk, das der Mission des englischen Generalkonsuls Clive im Vorjahr schwerster Bedrängnis noch heute dankbar gedenkt, vermag nie und nimmer zu glauben, daß der Vertreter der britischen Regierung bei der Interalliierten Rheinlandkommission in Koblenz zu einer solchen Entrechtung der pfälzischen Bevölkerung seine Zustimmung erteilt haben sollte.

Eine nicht minder „liebevolle Fürsorge" wie Vereinen und Gesellschaften lassen die Franzosen jetzt vor allem den Gemeinden angedeihen. Unter Berufung auf eine neue Anweisung 25 der J.R.K. verlangen sie, daß die harmlosesten ortspolizeilichen Anordnungen, wie etwa solche über die Abfuhr von Müll usw., Reichs- und Landesgesetzen gleich behandelt und den Besatzungsbehörden zur Mitprüfung vorgelegt werden. Auf diese Weise versuchen die Franzosen einen sehr bedeutsamen Teil der öffentlich rechtlichen Lebensfunktionen auf der kleinsten Dorfgemeinde ihrer Kuratell zu unterstellen. Diese Kontrolle ist indessen, wie jeder Kenner der französischen Besatzungsmethoden in der Pfalz weiß, nicht Selbstzweck, sondern nur Mittel zu dem Zweck der „friedlichen Durchdringung", deren Versuche stets kläglich gescheitert waren, neue Wege und Möglichkeiten zu erschließen.

Wie man da oder dort in der französischen Zone sich diese „unmittelbare Zusammenarbeit" mit örtlichen deutschen Instanzen denkt, zeigt ein geradezu ungeheuerlicher Vorgang in der Nähe der Pfalz, wo Angestellte der französischen Kriminalpolizei es gewagt hatten, einem deutschen Beamten unter Drohung anzusinnen, dieser möge gegen entsprechende Vorteile Akten seiner vorgesetzten Behörden für die Zwecke der französischen „Sureté" entwenden.

Ein neuer Eisenbahnanschlag in Polen?

Auf der Eisenbahnstrecke Warschau—Danzig wurde am Mittwoch morgen kurz hinter Warschau ein auf den Schienen liegender Felsblock gefunden, der den bald darauf die Strecke passierenden Schnellzug mit Sicherheit zum Entgleisen gebracht hätte, wenn es nicht im letzten Augenblick gelungen wäre, ihn zu entfernen. Von den Tätern hat man keine Spur. Die große Zahl von Anschlägen auf Eisenbahnzüge, die seit dem Dirschauer Unglück auf den polnischen Bahnen immer wieder entdeckt werden, muß befremdend wirken.

MARCHIVUM

Der deutsch-spanische Handelsvertrag vom Reichstag angenommen

⊡ Berlin, 28. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Im Reichstag herrschte gestern, wenige Tage vor Pfingsten, noch Hochbetrieb. Auf der Tagesordnung standen das Steuerüberleitungsgesetz und das vielumstrittene deutsch-spanische Abkommen. An diesem Vertrag mit seinen für uns höchsten unerfreulichen Einzelheiten knüpft sich ein wechselvolles Schicksal. Er wurde nach der ersten und zweiten Lesung einem Ausschuß überwiesen und ist hier abgelehnt worden. Die Schlußberatung im Plenum zögerte sich immer wieder hinaus, weil sich der Verabschiedung stets neue Schwierigkeiten entgegenstellten. Wiederholt hat die Regierung, auch insbesondere der Außenminister, und zwar noch zuletzt in seiner großen Etatrede aufs ausdrücklichste betont, daß man auf die Durchbringung der Vorlage aus allgemeinen Gründen der Wirtschaftspolitik den größten Wert legen müsse. Wenn im Zusammenhang damit in den letzten Tagen bereits eine Regierungskrise an die Wand gemalt wurde, so ging das wohl etwas zu weit. In der Tat aber ist das Abstimmungsergebnis gewissermaßen ein Prüfstein für die Treue der Regierungsparteien dem Kabinett gegenüber. Kein Wunder, daß man bei solcher Konstellation dem Endkampf mit einiger Spannung entgegensah, zumal nach den optimistischen Nachrichten, die noch gestern morgen über die Haltung der Sozialdemokratie verbreitet wurden, in den Mittagstunden Gerüchte kursierten, die von einer Aenderung in deren Taktik zu berichten wußten. Die Geduld des Hauses wurde indes auf eine harte Probe gestellt.

Zunächst entspann sich eine langwierige Debatte über die einzelnen Paragraphen des Steuerüberleitungsgesetzes. Nicht nur die Linke, auch das Zentrum rannte Sturm gegen die mannigfachen sozialen Ungerechtigkeiten der Vorlage. Der demokratische Finanzfachverständige Dr. Fischer-Köln ging mit der Regierung scharf ins Gericht. Erst hätte sie die Reform ungebührlich hinausgezögert, jetzt verlange sie die Annahme in einem Galopptempo, das zu sorgfältiger Prüfung der verwickelten Materie keine Zeit übrig lasse. Dr. Fischer spricht für den Fall, daß sein im Ausschuß abgelehnter Vorschlag einer Nachveranlagung für 1924 auch im Plenum nicht durchkommen sollte, wenigstens eine gleichmäßige Veranlagung für 1924 und 25 vorzunehmen. Wie der Sozialdemokrat Hartz verlangte auch er eine Erhöhung des Existenzminimums, aber von all dem wollte die Regierung und wollten die hinter ihr stehenden Parteien nichts wissen und die Linke blieb bei den darauf folgenden Einzelabstimmungen mit ihren hauptsächlichsten Forderungen in der Minderheit. Schließlich wurde das Gesetz mit einigen Verbesserungen in 2. und 3. Lesung angenommen. Darüber war es halb 8 Uhr geworden.

Trotz der vorgerückten Stunde entschloß sich das Haus noch in

die Beratung des spanischen Handelsvertrags

einzutreten. Die Regierungsparteien, denen natürlich nichts daran gelegen sein konnte, noch eine lange Diskussion über die ja ausgiebig im Ausschuß und im Plenum beratene Materie zu entfesseln, ließen es, bei einer kurzen Erklärung bewenden, die der Abgeordnete Scholz in ihrer aller Namen abgab: Er erkannte auf der einen Seite die Zwangslage an, in der sich die Regierung beim Abschluß dieses Vertrages befunden hat und trug auf der anderen Seite den Bedenken Rechnung, von denen die Gegner der Vorlage in den eigenen Reihen sich leiten lassen. Den Winzern soll die bittere Pille, die dieser Vertrag für sie ist, durch Hilfsmaßnahmen aller Art versüßt werden, und die Regierung wird verpflichtet, sofort nach der Ratifizierung eine Verbesserung der bisherigen Vereinbarungen zu erstreben. Dann eröffnete der Abgeordnete Hilferding, der Wirtschaftstheoretiker der Sozialdemokratie, den Reigen der Redner durch eine lange Betrachtung über den spanischen Vertrag im besondern und die Handelsvertragspolitik der Regierung im allgemeinen. Die Uhr wies auf 9 als Hilferding seinen Sermon beendet hatte. Trotz der vorgerückten Stunde ging die Diskussion unentwegt weiter. Freilich stand das Redebedürfnis ungefähr im umgekehrten Verhältnis zur Aufmerksamkeit des Hauses, aus dem in Abständen immer wieder Schlußrufe ertönten, ohne Erfolg. Von den Demokraten begründete Meyer-Berlin die Haltung des zustimmenden, der rheinische Pfarrer Korell mit leidenschaftlicher Eindringlichkeit die des ablehnenden Teils der Fraktion. Ganz kurz gelobte Stresemann, die von Scholz vorgebrachten Wünsche der Regierungsparteien nach bestem Vermögen zu berücksichtigen. Einmal versuchten die Deutschnationalen durch einen Schlußantrag den Redestrom zu dämmen, als aber Dittmann bedrohlich die Stirn runzelte und gegen eine solche „Mundtotmachung der Minderheit" Protest einlegte, zogen sie den Antrag zurück. In der Tat bot

der Ausfall der Abstimmung

über den § 1 Anlaß zu Befürchtungen für die Anhänger des Abkommens, denn, wenn man die Neinstimmen den Stimmenthaltungen hinzurechnet, so ergab sich eine Mehrheit gegen den Vertrag. Aber schließlich kam es dann doch schneller und glatter zum Ende, als man vermuten konnte. Als nämlich Korell bei der Schlußabstimmung den Antrag auf namentliche Abstimmung stellte, fehlte die Unterstützung durch die erforderlichen 50 Stimmen, da die Sozialdemokraten nicht im Saale anwesend waren. Wie die einen meinen, durch einen Zufall, da sie gerade über ihr Verhalten während der Abstimmung beriten. Nach einer anderen Version soll es sich um ein abgekartetes Spiel gehandelt haben. Wir hatten den Eindruck, daß die Sozialdemokratie ernstlich von vornherein an einen Widerstand nicht dachte. Ob Zufall oder Absicht: Nach dieser Entscheidung gelangte, fast ehe man es sich versah, der spanische Vertrag zur Annahme. Die Regierung kann einen Erfolg verbuchen, für den sie sich freilich in erster Linie bei den Oppositionsparteien wird zu bedanken haben.

Vergebens sucht man im „Vorwärts" nach einer Aufklärung über die gestrige Taktik der Sozialdemokratie, die immerhin einige Rätsel aufgibt. Das sozialdemokratische Zentralorgan geht bemerkenswerter Weise mit keinem Wort auf die Vorgänge bei der Schlußabstimmung ein, bemerkt lediglich, die Sozialdemokratie habe dadurch, daß sie sich der Stimme enthielt, die Deutschnationalen zur Demaskierung gezwungen und begrüßt den Ausgang der Sitzung als eine glänzende Eröffnung des Kampfes gegen den Zollwucher.

Das „B. T." kennzeichnet die Lage, wie sie sich um Mitternacht am Reichstage ergab, wohl richtig dahin, daß man weder rechts noch links an diesem Tag den Ausbruch einer akuten Regierungskrise wünschte.

---

* **Die Tschechoslowakei gegen den Hindenburgfilm.** Die Tschechoslowakei, die, wie seinerzeit gemeldet, nach den Wahlen Hindenburgs zum Reichspräsidenten die Absendung von Begrüßungstelegrammen untersagte, hat auch die Vorführung des Films vom Einzug Hindenburgs in Berlin verboten, obwohl dieser Film in allen anderen Nachbarstaaten Deutschlands ungehindert vorgeführt wird.

Italien und die Anschlußfrage

Die Rede Löbes über die Frage des Anschlusses Oesterreichs an Deutschland hat die Blätter zu einer heftigen Kritik veranlaßt. Der „Mattino" meint, daß Italien entscheidende Entschlüsse fassen müsse. Jeden Tag könne die vom Friedensvertrag nicht vorgesehene Proklamierung des Zollvereins eintreten. Im „Giornale d'Italia" wendet sich der frühere Außenminister Schanzer gegen die deutsche Presse, die Mussolinis Rede über die Brennergrenze scharf kritisiert hat. Deutschland müsse wissen, daß für Italien die Brennergrenze und der Besitz Oberetschs unwiderruflich sei. Eine Sozialgarantie für die französischen Grenzen dürfe die italienische Grenze nicht übersehen. In der „Epoca" wird von bayerischen Fanatikern geredet, die auf Südtirol spekulierten. Die „Idea Nazionale" sagt, da Löbe als Präsident des Reichstages eine offizielle Persönlichkeit sei, so müßten seine Worte über Mussolinis Rede klar gestellt werden.

Russische Beschwerdenote gegen Minister Mataja

Nachdem am gestrigen Mittwoch der russische Geschäftsträger in Wien beim Außenminister Mataja eine Note seiner Regierung überreicht hatte, die Aufklärung und Genugtuung wegen der Angriffe Dr. Matajas in einer christlich-sozialen Versammlung gegen Rußland verlangt, beschäftigte sich der Nationalrat in seiner Sitzung mit der gleichen Angelegenheit. In einer dringlichen Anfrage der Sozialdemokraten heißt es, daß der Minister beleidigende Ausfälle gegen die Sowjetregierung getan habe und daß nach dieser Rede große Aufträge Rußlands an die österreichische Industrie rückgängig gemacht worden seien.

Der Bundeskanzler Dr. Ramek antwortete, das Asylrecht politischer Flüchtlinge werde weiter gewahrt bleiben. Die Rede Matajas habe keinen Anlaß zur Kritik gegeben. Eine Schädigung des Exports nach Rußland sei auch nicht eingetreten. Die Sozialdemokraten begleiteten diese Rede mit großem Lärm.

Unter stürmischen Unterbrechungen führte dann Dr. Mataja aus, daß er auf die heftigen Angriffe aus den Staaten der kleinen Entente über die angebliche kommunistische Zentrale in Wien in leidenschaftlicher Form geantwortet habe. Er hätte sich gegen den Kommunismus, aber nicht gegen die Sowjets gewandt.

Sehr scharf griff dann der Sozialdemokrat Dr. Bauer den Außenminister an. Er erklärte, daß die außenpolitische Lage Oesterreichs seit einigen Monaten immer kritischer geworden sei, die Mataja nicht meistern könne.

Weiteres Fallen des Frankenkurses

Die Agentur Radio veröffentlichte am Mittwoch Abend aufsehenerregende Mitteilungen über angebliche Pläne Caillaux hinsichtlich eines vorübergehenden Kredits bei der Bank von Frankreich zur Bereitstellung der Mittel für die bis Ende 1925 fälligen Einlösungen von Gutscheinen. Infolgedessen ist der Frankenkurs weiter stark gefallen. Das Pfund stand am Mittwoch nachmittag 4 Uhr auf 97,43, der Dollar auf 20,03, die Reichsmark wurde mit 477,50 notiert.

Hinrichtung der Sofioter Attentäter

Am Mittwoch wurde das Todesurteil an den Urhebern des furchtbaren Attentats in der Kathedrale, Friedmann, Kabaorski und Koeff vollstreckt. Um 8 Uhr führte man die Verurteilten auf einen großen Platz im Westen der Stadt, der rings von tribünenartigen Anhöhen umgeben ist, wo sich eine Zuschauermenge von mehr als 50 000 Menschen angesammelt hatte. Die Urteilsverlesung dauerte länger als eine halbe Stunde. Dann beichteten die Verurteilten und nacheinander wurden Koeff, dann Kabaorski und schließlich Friedmann gehenkt. Die Henkerdienste verrichteten drei Zigeuner.

Amerika über die Preisgabe unserer chemischen Hoffnung

(Spezialkabeldienst der United Preß)

⊕ Washington, 27. Mai. Die Erklärung des Gesandten von Eckardt in Genf über die Ausschaltung des chemischen Kriegs durch internationales Uebereinkommen hat bei maßgebenden Kreisen einen tiefen Eindruck hervorgerufen. Man sieht in dieser Erklärung ein Zeichen von Deutschlands friedlichen Absichten, zumal man sich vergegenwärtigt, daß Deutschlands Stellung in der chemischen Industrie dominierend ist. Der Sekretär der amerikanischen Friedensgesellschaft, Artur Call erklärte, daß dieser Schritt den aufrichtigen Friedenswillen der neuen deutschen Regierung dokumentiere. Gerade die jetzige starke deutsche Regierung sei in der Lage, der Welt ihre Friedensbereitschaft darzutun.

Die Entwicklung der geistlichen Ordensgesellschaften

[·] Berlin, 27. Mai. (Von unserm Berliner Büro.) Aus einer Statistik des deutschen Kultusministeriums, die dieser Tage vorgelegen hat, ist eine überraschende Entwicklung der geistlichen Ordensgesellschaften seit dem Zusammenbruch zu ersehen. In Bayern bestanden im Jahre 1910 neun geistliche Priestergesellschaften, die 98 Klöster mit 1925 Mitgliedern hatten, außerdem waren vorhanden eine geistliche Brüderschaft mit 13 Klöstern und 33 Mitgliedern und 22 weibliche geistliche Gesellschaften mit 1286 Klöstern und 14 159 Mitgliedern. Während des Krieges hatten sich die weiblichen Ordensgesellschaften bereits beträchtlich vermehrt und zwar um rund 370 Klöster und 4000 Mitglieder. Seit dem Inkrafttreten der Reichsverfassung erhöhte sich die Zahl der geistlichen Priestergesellschaften auf 26, die Zahl der Klöster auf 158 und die Zahl ihrer Insassen auf 3296. Die geistlichen Brüderschaften erhöhten sich auf sechs Gesellschaften mit 25 Klöstern und 426 Insassen und die weiblichen Gesellschaften haben jetzt 35 Gesellschaften in 1795 Klöstern mit 21 377 Mitgliedern. Die Zahl der priesterlichen Gesellschaften hat sich also gegenüber 1910 fast verdreifacht, die Zahl ihrer Klöster ist um fast die Hälfte vermehrt und die Zahl der Insassen um fast mehr als die Hälfte. Die am meisten verbreiteten männlichen geistlichen Gesellschaften sind die der Kapuziner u. Franziskaner. Die Jesuiten besitzen nur 7 Klöster mit 123 Mitgliedern.

Herr Löbe und die Kreuzzeitung

[·] Berlin, 28. Mai. (Von unserm Berliner Büro.) Die „Kreuzzeitung" hatte gestern eine Notiz gebracht, in der sie den Reichstagspräsidenten Löbe in verschleierter Form beschuldigte, daß auch er zu denen gehöre, die von Barmat ein Darlehen erhalten hätten, ohne an die Rückzahlung zu denken. Mit erfreulicher Promptheit klärt Löbe heute in einer Zuschrift an das Blatt den Sachverhalt auf. Darnach hat er einmal der Merkur-Bank ihm zukommende Repräsentationsgelder in Höhe von 5—600 Mark überwiesen und zwar zu einer Zeit, als die Bank noch nicht im Besitz Barmats war. Er hat ferner, als er im vorigen Jahr aus der Präsidentschaft schied und seine Breslauer Wohnung wieder einrichten mußte, bei eben dieser Bank, die inzwischen ohne sein Wissen in die Hände Barmats übergegangen war, ein Darlehen von 1000 Mark aufgenommen, das in monatlichen Raten von 100 Mark zurückbezahlt wurde. Das ist alles.

Die „Kreuzzeitung", die diesen harmlosen und alltäglichen Vorgang zu einer persönlichen Anschwärzung des Reichstagspräsidenten ausgenutzt hat, gibt den Tatbestand kleinlaut ohne jeden Kommentar wieder. Man nennt das auf gut deutsch einen „Reinfall".

---

* **Deutsches Kraftfahrer-Denkmal.** Nach mehrjährigen Vorarbeiten wurde gelegentlich einer außerordentlichen Tagung der Kraftfahr-Offizier-Vereinigung E. V. in Eisenach beschlossen, dem Andenken der gefallenen Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Kraftfahrtruppen und der Erinnerung an die gewaltigen Leistungen der Kraftfahrtruppen im Kriege, ein Denkmal nach dem Entwurf des Architekten Fritz Ebhardt-Berlin zu errichten. Der Magistrat Charlottenburg hat einen geeigneten Platz am Eingang der „Avus" für das Denkmal in Aussicht gestellt. Alle, welche an der Vollendung des Denkmals durch Spenden mitwirken wollen, werden gebeten, sich an Generalmajor a. D. Krensslin, Charlottenburg 9, Leibnitzstraße zu wenden.

Deutsche Volkspartei

Reichsschulungswoche
der deutsch-volksparteilichen Jugend in Heidelberg
vom 26. bis 30. Mai 1925.

II. Probleme des Westens

Freitag, 29. Mai:

Vorm. 9 Uhr: a) Der Rhein und die Rheinebene in ihrer politischen Bedeutung. Geh. Rat Hettner-Heidelberg. b) Rheinpolitik. Rechtsanwalt Dr. Jung-München. c) Geistesgeschichte der Westmark.

Mittags 12 Uhr: Fahrt nach Mannheim.

Nachmittags 1½ Uhr: Besichtigung der Sunlicht-Seifenfabrik. Führung: Bezirksrat Moses-Mannheim.

Nachmittags 4 Uhr: Weiterfahrt nach Schwetzingen. Besuch des Schwetzinger Schloßgartens. Kulturgeschichtliche Einführung: Rechtsanwalt Dr. Waldeck-Mannheim.

Abends 6½ Uhr: Gemeinsames Spargelessen in der „Backmulde". Anschließend sprechen: Generalsekretär Husen-Berlin über: „Ertüchtigung und praktische Arbeit der volksparteilichen Jugend"; Frl. Lange-Berlin: „Jungmädchendienst".

Letzte Meldungen

Verkehrsstreik in Berlin?

⊡ Berlin, 28. Mai. (Von unserem Berliner Büro). Die gestrigen Vermittlungsverhandlungen im Berliner Verkehrskonflikt sind gescheitert. Nach mehrstündigen Verhandlungen mußte die Sitzung abgebrochen werden, weil insbesondere über die Lohnforderungen eine Einigung nicht erzielt werden konnte. Infolgedessen ist für heute ein Schiedsgericht einberufen worden. Es hat aber im Augenblick nicht den Anschein, als ob dieses den Konflikt endgültig lösen wird, schon einmal, weil der Schiedsspruch bei der Kürze der Zeit kaum vor Pfingsten für verbindlich erklärt werden könnte. Sodann herrscht unter den Verkehrsangestellten eine beträchtliche Kampfesstimmung. Es findet gegenwärtig bei der Hochbahn eine Abstimmung über die Frage einer Beteiligung an einem eventuellen Streik statt, und es ist kaum zweifelhaft, daß auch diese Abstimmung ähnlich wie bei den Omnibusangestellten die nötige Zweidrittelmehrheit ergeben wird. Die Gewerkschaften sind trotz allem bemüht, eine Verständigung herbeizuführen.

Rückkehr Hindenburgs von Hannover

— Berlin, 28. Mai. Wie aus Hannover gemeldet wird, kehrt Reichspräsident v. Hindenburg am morgigen Freitag mit dem um 1.38 von Hannover abgehenden Zuge nach Berlin zurück.

Protestkundgebung gegen das preußische Grundschulgesetz

— Berlin, 28. Mai. Im überfüllten Plenarsitzungssaal des Reichswirtschaftsrats fand gestern eine große Protestversammlung gegen die preußischen Ausführungsbestimmungen zur Novelle des Grundschulgesetzes statt.

Schiffsuntergang

— Berlin, 28. Mai. Wie gemeldet wird, ist der schwedische Schoner „Haus" auf der Reise nach Finnland in der Nähe von Gotska-Sandoen in der Nacht zum Dienstag auf eine Mine gestoßen und gesunken. Nur ein Mann der Besatzung konnte gerettet werden, während die übrigen 7—8 Mann vermißt werden.

Bergwerk-Katastrophe in Amerika

— Berlin, 28. Mai. Nach einer Meldung aus Raleigh (North Karolina) sind in einem Bergwerk der Karolina Coal Co. infolge einer Explosion etwa fünfzig Bergarbeiter verschüttet worden.

Bauunglück

— Breslau, 27. Mai. Ein Bauunglück ereignete sich gestern an einem besonders belebten Verkehrspunkte Breslaus. An der Ecke der Viktoria- und Kaiser Wilhelmstraße wurde ein Leitergerüst zur Erneuerung einer Hausfassade dadurch umgerissen, daß ein daran befestigter Strick von einem vorbeifahrenden Auto erfaßt und durch eine unglückliche Verwicklung mitgerissen wurde. Vier in Dachhöhe auf dem Gerüst beschäftigte Arbeiter stürzten auf das Straßenpflaster. Zwei waren sofort tot, ein dritter starb nach kurzer Zeit, und der vierte, ein 15jähriger Lehrling, liegt schwer verletzt darnieder.

Dr. Eckener und Dr. Dürr Ehrendoktoren der Universität Graz

— Graz, 28. Mai. In Anwesenheit der Spitzen der Behörden und des deutschen Generalkonsuls fand gestern in der Technischen Hochschule die Promotion Dr. Eckeners und Dr. Dürrs, des Chefkonstrukteurs der Zeppelin-Werke zu Ehrendoktoren der technischen Wissenschaft statt. Dr. Eckener und Dr. Dürr waren dazu persönlich erschienen. Sie dankten für die Auszeichnung und hielten dann Vorträge.

Erneute Schlägereien in Wien

— Wien, 28. Mai. An der Wiener Universität kam es gestern wegen der Vorfälle in Mödling bei Wien zu neuen Schlägereien zwischen völkischen und sozialistischen Studenten. Demonstranten drangen in die Mensa ein und begannen dort Einrichtungsgegenstände zu zertrümmern. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Der Rektor hat mit Rücksicht auf diese und die vorgestrigen Vorfälle die Universität bis auf weiteres geschlossen.

Zugentgleisung

— Sofia, 28. Mai. Gestern nachmittag entgleiste in der Nähe von Sofia ein Personenzug infolge falscher Weichenstellung. Nach den bisherigen Feststellungen sind zehn Personen getötet und 20 schwer verletzt worden.

Aufstandsbewegung im englischen Mossulgebiet

— Konstantinopel, 27. Mai. Im englischen Mossulgebiet hat eine Aufstandsbewegung begonnen, die immer weitere Kreise zieht. Die englischen Behörden hatten alsbald nach der Abreise der interalliierten Kommission mit harten Maßnahmen gegen die Bevölkerung begonnen, die vor dem Völkerbundsdelegierten für Mossuls Angehörigkeit zur Türkei eingetreten seien.

Nachtrag zum lokalen Teil

* **Ehedrama.** In vergangener Nacht gegen 12 Uhr hat sich in Feudenheim eine blutige Tat abgespielt. Die 47 Jahre alte Ehefrau eines dort in der Körnerstraße wohnhaften Hauptlehrers a. D. hat ihrem im Bette liegenden Ehemann während des Schlafes mit einem Seitengewehr den Hals durchstochen, sodaß sofort starker Blutverlust eintrat. Der zugezogene Arzt ordnete die sofortige Ueberführung des Verletzten in das Städtische Krankenhaus an. Dort ist er heute früh 5½ Uhr gestorben. Die Eheleute sollen schon längere Zeit nicht gut miteinander gelebt haben, weil der Ehemann dem Trunke ergeben war und es auch mit der ehelichen Treue nicht genau genommen haben soll. Die Frau wurde vorläufig festgenommen und in das Amtsgefängnis eingeliefert.

MARCHIVUM

Sitzung des Bürgerausschusses

am Mittwoch, 27. Mai 1925

Genehmigung sämtlicher Vorlagen — Beginn der Voranschlagsberatungen durch eine einstündige Rede des Oberbürgermeisters

Oberbürgermeister Dr. Kutzer eröffnet um 4.15 Uhr die Sitzung. Das Haus ist beschlußfähig. Die Galerie weist nur eine geringe Zuhörerschaft auf. Es wird sofort in die Tagesordnung eingetreten.

Geländetausch mit der Schützengesellschaft Mannheim E. V.

Stadtratsbeschluß: Die Stadt erhält von der Schützengesellschaft die Parzellen Lgb. Nr. 21 924, 21 925, 21 929, 21 942, 21 943, 21 945, 21 963, 21 964, 21 967, 21 968, 21 969, 21 972 und 21 973 mit zusammen 14 462 Qm. hinter dem Schützenhaus in den Gewannen Unterfeld und Wasserbett in Feudenheim im Werte von 108 465 Reichsmark. Die Stadt übergibt dagegen tauschweise der Schützengesellschaft zur Verlegung ihrer Schießstände einen Geländestreifen an der östlichen Seite des Riedbahndammes (Gewann Neckarplatt) in einer Tiefe von etwa 450 Meter und einer Breite von etwa 125 Meter, zus. etwa 53 700 Qm. im Werte von 48 330 Reichsmark und zahlt dazu ein Aufgeld von 60 135 Reichsmark. Die Kosten des Tausches werden je zur Hälfte von der Stadt und der Schützengesellschaft getragen. Zur Deckung des Aufgeldes einschließlich der entsprechenden Tauschkosten werden aus Stockmitteln 75 000 Reichsmark bewilligt.

Stv.-B. **Roll** (Ztr.) empfiehlt die Annahme der Vorlage, soweit die Geländeabtretung in Betracht kommt. Dagegen habe sich die Mehrheit des Stadtverordnetenvorstandes gegen die Hergabe des Darlehens ausgesprochen. — Stv. **Dreifuß** (Soz.) bittet um Zurückziehung der Vorlage und um nochmalige Beratung, da seine Fraktion die Preise, die die Stadtgemeinde für die Geländeabtretung zu zahlen habe, für zu hoch halte.

Stv. **Merck** (D. V.) führt aus: Die Einwohner von Feudenheim, besonders die Bewohner des neuen Viertels und nicht zuletzt die ackerbautreibende Bevölkerung, begrüßt es sehr, daß nach der heutigen Vorlage die Schießstände endlich verschwinden sollen. Wie die Kugelfänge und Blenden usw. heute beschaffen sind und welche Gefahren sie im jetzigen Zustande in sich bergen, ersieht man am besten aus der Begründung der Vorlage, wonach nicht weniger als 30 000 M. notwendig wären, um die Anlage wieder gebrauchssicher zu machen. Das ganze Terrain der Gewanne Unterfeld und Wasserbett ist schon seit Jahren in Plan gelegt. Man hat die Grundstücke längst weggenommen und den Eigentümern unter Abzug von etwa 27 Proz. Fläche für die neuen Straßen etc. Bauplätze zugewiesen, während sich die Stadt für die Flächen der alten Feldwege die besten Bauplätze zugeteilt hat. Nur der Schützengesellschaft war zum Nachteil der anderen Grundstückbesitzer der alte Besitz zur Benützung überlassen worden. Es geht natürlich nicht an, den einen zu verbieten, den anderen aber ruhig weiter wirtschaften zu lassen. In Feudenheim ist jetzt eine starke Strömung gegen den Weiterbestand der Schießstände. Man könnte es den Leuten natürlich nicht verdenken, wenn sie mit aller Energie vorgehen würden, umsoweniger, als nicht wenige Bauplätze ganz oder teilweise in dem alten Terrain der Schützengesellschaft liegen. Auch meine Fraktion begrüßt daher die Vorlage und wird ihr die Zustimmung nicht versagen.

Stv. Dr. **Moekel** (Ztr.) schließt sich dem sozialdemokratischen Antrage an. — Stv. **Ritter** (Kommunist) meint, die Stadtverwaltung sollte zur Enteignung schreiten. Die Schützengesellschaft scheint eine faszistische Organisation zu sein. (Heiterkeit.) Seine Fraktion lehne die Vorlage ab. — Oberbürgermeister **Dr. Kutzer** kann nicht verstehen, daß die Vorlage nicht genau definiert sei. Man könnte sie ja an einen Ausschuß verweisen. Es sei schon oft über die Sache verhandelt worden, und zwar über die Verlegung, über den Preis, über den Rückkauf usw. Man kam nach langen Verhandlungen zu dem Schluß, daß die heutige Sitzung sich darüber endgültig schlüssig werden müsse. — Stv. **Arnold** (Soz.) bemerkt, daß seine Fraktion auf dem Standpunkte stehe, daß die Schützengesellschaft ihre Neuanlage an einen Platz verlegen möge, der in den nächsten Jahren nicht wieder die gleiche Frage aufrolle, sonst hätten wir in 5 oder 6 Jahren die gleichen Klagen. — Stv. **Ritter** (Kommunist) wendet sich noch einmal ganz entschieden gegen die Vorlage. Man sollte unter keinen Umständen den Arbeitern ihre Kleingärten, die sie mit Mühe angelegt hätten, enteignen zum Besten der Schützengesellschaft. Seine Fraktion lehne die Vorlage ab.

Stv. Dr. **Moekel** (Ztr.) wiederholt seinen Antrag auf Zurückziehung der Vorlage und Verweisung an einen gemischt-beratenden Ausschuß zur Vorprüfung. Der Antrag wird mit Mehrheit angenommen. Der Ausschuß wird aus 12 Stadtverordneten und 6 Stadträten gebildet.

Herstellung eines Teiles der Nelkenstraße im Stadtteil Käfertal

Nach den Beschlüssen des Stadtrats ist die Nelkenstraße zwischen der Kurzen Mannheimer- und Baumstraße, sowie zwischen Baum- und Habichtstraße im Stadtteil Käfertal auf Grund der Kostenanschläge des Tiefbauamts ortsstraßenmäßig herzustellen. Die Eigentümer der angrenzenden Grundstücke werden zur Tragung der Straßenkosten zu 100 Proz. bezw. 75 Proz. beigezogen. Im ganzen sind 49 302 M. zu bewilligen.

Die Vorlage wird nach einigen empfehlenden Worten des Stv.-B. Roll einstimmig angenommen.

Ausbau der Mädchenfortbildungsschule

Stadtratsbeschluß: Folgendes Ortsstatut wird erlassen: § 1: Die fortbildungsschulpflichtigen Mädchen sind zum Besuch von wöchentlich 9 Stunden Unterricht verpflichtet. § 2: Dieses Ortsstatut tritt mit Beginn des Schuljahres 1925/26 mit der Maßgabe in Kraft, daß die Verpflichtung zum Besuch des 9-stündigen Unterrichts an Ostern 1925 für den untersten Jahrgang, an Ostern 1926 für den mittleren Jahrgang und an Ostern 1927 für den obersten Jahrgang beginnt. Der Vorgriff auf die im Voranschlag 1925 vorgesehenen Mittel für die Erweiterung des Fortbildungsschulunterrichts wird genehmigt.

Stv.-B. **Jbelg** (Dem.) bemerkt bei der Empfehlung der Vorlage, der Stadtverordnetenvorstand habe Bedenken gegen den zu starken Küchenunterricht. Die zur Verfügung stehenden Räume seien infolge des vorgesehenen Vor- und Nachmittagsunterrichts infolge mangelhafter Lüftung ungenügend. Der Stadtrat sollte bald Wandel schaffen. — Stv. Frau **Kehl** (Soz.) bringt verschiedene Wünsche im Interesse des erweiterten Unterrichts vor. Das Unterrichtsministerium sollte die besten Lehrkräfte zur Verfügung stellen. Die Arbeitgeber sollten nicht den Ausbildungsgang dadurch erschweren, daß sie jugendliche Lehrkräfte zurückweisen. — Stv. **Röhnert** (Wirtsch. Vgg.) verneint die Notwendigkeit der Unterrichtserweiterung. Die bisherige Stundenzahl genüge bei besserer Ausnützung. Weitere Schulbauten seien bei der Unterrichtserweiterung unabwendbar. Praktische Ausbildung im Haushalt sei mehr wert als erweiterter Unterricht. — Stv. Frau **Schenk** (Kommunistin) wünscht, daß die Arbeiterkinder bis zu ihrem 18. Lebensjahre die Fortbildungsschule besuchen. Die Rednerin geht auf den Mangel der Ausbildung der heutigen Kinder in Bezug auf Kunst ein und kritisiert die Ausgaben der Stadt in dieser Hinsicht. Der ganze Unterricht in den heutigen Fortbildungsschulen sei verkehrt. — Stv. **Kaiser** (Ztr.) spricht sich für die Vorlage aus. — Stv. Robert **Haas** (Dem.) wendet sich gegen die Ausführungen des Stv. Röhnert, daß die Unterrichtsstunden in den Fortbildungsschulen genügten. Solche unverständlichen Ausführungen hatte man bisher im Sitzungssaal noch nicht gehört.

Stv. **Menth** (D. Volksp.) führt aus: Wir sind anderer Ansicht, als wie der Vertreter der Wirtschaftlichen Vereinigung. Meine Fraktion begrüßt die Vorlage und ich bedauere nur, daß vorderhand nicht soviel Lehrkräfte vorhanden sind, um den neunstündigen Unterricht auf alle drei Jahrgänge auszudehnen. Gerade unsere heutige Zeit verlangt gebieterisch, daß für die geistige und körperliche Entwickelung nicht nur der männlichen, sondern auch der weiblichen Jugend das menschenmögliche getan wird. Die ungeheure Not, in der wir in Deutschland leben, zwingt heute mehr wie in früheren Jahren, daß unsere Jugend, ob männlich oder weiblich, einem Erwerb nachgehen muß. Wo aber sollen die Mädchen sich dann die Kenntnisse aneignen, die sie besitzen müssen, um später einmal ihren Pflichten als Ehefrau nachkommen zu können. Es kann doch heute schon nicht bestritten werden, daß ein Teil unglücklicher Ehen darauf zurückzuführen ist, daß die jungen Frauen weder anständig kochen, noch die Handarbeit verrichten können, die früher unsere Frauen zierte. Abgesehen davon, daß sie von Kranken- und Säuglingspflege so gut wie garnichts verstehen, was schon in volkspolitischer Hinsicht eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein müßte. Alle diese bestehenden Uebelstände will die Vorlage mit der Ausdehnung der Unterrichtsstunden beseitigen helfen. Wir teilen daher die Ansicht der Mehrheit des Hauses und stimmen der Vorlage zu.

Stv. **Röhnert** (Wirtsch. Vgg.) bleibt auf dem Standpunkt bestehen, daß 9 Wochenstunden nicht notwendig sind. Nur das praktisch ausgebildete Mädchen werde eine gute Hausfrau. Die Demoralisierung der Jugend habe nie größeren Umfang angenommen, als in der heutigen Zeit des umfangreichen Schulunterrichts. (Unruhe.) — Stv. Frl. **Gulde** (Deutschnatl.) meint, die Ausführungen des Vorredners seien von keiner Sachkenntnis getrübt. Nach ihren Erfahrungen sei die Ablehnung der Mädchen infolge des Schulbesuchs eine faule Ausrede. Die Rednerin betont die Notwendigkeit der Handarbeitsstunde. Ebenso sei der Turnunterricht unbedingt notwendig für die körperlich zurückgebliebenen Mädchen. Im großen Ganzen seien die Küchen gut. Nach dem inneren Ausbau müsse der äußere Ausbau der Mädchenfortbildungsschule erfolgen. Der Stadtrat müsse sich mit dem Bau eines zentralen Schulgebäudes vertraut machen, in dem zwei Stadtteile untergebracht werden können. — Stv. **Chrle** (Kommunist) meint, daß die Arbeiterkinder im Interesse der bürgerlichen Gesellschaft in der Dummheit erhalten werden müßten. Die Vorlage wird gegen die Stimmen zweier Mitglieder der Wirtschaftl. Vgg. angenommen.

Hundesteuerzuschlag

Stadtratsbeschluß: Der Gemeindezuschlag zur staatlichen Hundesteuer wird vom 1. Juni 1925 ab auf 24 RM. für den ersten Hund, auf 48 RM. für den zweiten und auf 96 RM. für den dritten und jeden weiteren Hund des gleichen Besitzers festgesetzt.

Stadtv.-B. **Seizinger** (Soz.) empfiehlt die Annahme der Vorlage. In der darauf folgenden Abstimmung wird die Vorlage einstimmig angenommen.

Erstellung eines Betriebsbahnhofs der Straßenbahn am Neckarauer Uebergang

Stadtratsbeschluß: Im Augartengebiet beim Neckarauer Uebergang ist ein Betriebsbahnhof der Straßenbahn, umfassend zwei Straßenbahnwagenhallen für je 70 = zusammen 140 Wagen, eine Betriebswerkstätte, ein Ausfahrtsgebäude, ein Dienstgebäude und ein Beamtenwohnhaus, zu erstellen. Die Kosten für diese Bauherstellung einschließlich derjenigen für Tiefbauarbeiten, Gleisverlegungen, Einfriedigung usw., mit zusammen 1 400 000 M. sind aus Anlehensmitteln zu bestreiten; soweit und solange solche nicht zur Verfügung stehen, ist die Summe darlehensweise bei der Fondskasse aufzunehmen, in üblicher Weise zu verzinsen und in 10 Jahren aus Wirtschaftsmitteln rückzuersetzen.

Stadtv.-B. **Roll** (Ztr.) weist bei der Begründung der Vorlage auf die unhaltbaren Verhältnisse bei der Unterbringung der Wagen hin. Die für den neuen Betriebsbahnhof gewählte Lage sei gut. Auch die Zufahrtsfrage sei gut gelöst. Er empfiehlt die Annahme der Vorlage, die einstimmig angenommen wird.

Wasser- und Gaspreis

Stadtratsbeschluß: Ab 1. Juli 1925 wird für Großabnehmer von Wasser wieder ein Staffeltarif mit folgenden Sätzen eingeführt: für die ersten 10 000 cbm 20 Pfg., für die folgenden 20 000 cbm 18 Pfg., für die folgenden 20 000 cbm 16 Pfg., für die folgenden 50 000 cbm 14 Pfg., für den weiteren Verbrauch 12 Pfg. für den cbm. Von den Tarifen für Wasser und Gas können in besonderen Fällen einzelnen Abnehmern oder einzelnen Gruppen von Abnehmern Ausnahmen bewilligt werden.

Stadtv.-B. **Hahn** spricht sich für die Vorlage aus. Stv. **Dreifuß** (Soz.) kritisiert die Vorlage, namentlich die Staffelung der Tarife für Wasser. Redner richtet noch einmal die Anfrage an die Direktion des Gaswerkes, wieweit sie bei nochmaliger Berechnung des Gases den Preis reduzieren könnte. Seine Fraktion will die Zustimmung zur Vorlage von der Antwort des Gaswerks-Direktor abhängig machen. Direktor **Pichler**: Die Auffassung des Stv. Dreifuß sei unrichtig. Es sind eben bei einzelnen Gruppen von Abnehmern die Verhältnisse anders gelagert wie an anderen Stellen. Daß bei Großverbrauch für Strom der Preis niedriger sein muß als beim Kleinverbrauch, ist etwas selbstverständliches. Es muß doch einleuchten, daß bei einem Abnehmer, der 100 000 cbm Wasser verbraucht, der Preis niedriger sein muß, als bei einem Verbrauch von 100 cbm. Das hat seinen Grund darin, daß beim Großverbrauch in der ganzen Verwaltung, wie Messern, Ausstellung von Rechnungen, gespart wird, so daß beim Großverbrauch noch ein höherer Gewinn erzielt wird, als beim Kleinverbrauch. Dasselbe Bild zeigt sich auch beim Stromverbrauch. Man muß feststellen, daß die Politik, die getrieben wird, die richtige ist. Im Ausland sind die Differenzen noch größer als bei uns.

Stv. **Moses** (D. Vp.) hält die Politik des Stadtrates für die richtige und weist die kommunistischen Einwendungen zurück. Redner empfiehlt die Annahme des Antrages. — Stv. **Schneider** (W. Vgg.) hält eine Aenderung bzgl. der Regulierung des Wassermehrverbrauchs für unbedingt notwendig im Interesse des Friedens zwischen Mieter und Vermieter und zur Verminderung der Arbeit der Gemeindegerichte. — Stv. **Lenel** (D. Vp.) bittet um Zustimmung zur Vorlage, die nur eine Konsequenz früherer Beschlüsse sei. Bei der mißlichen Lage der Wirtschaft müsse alles getan werden, um die Anziehungskraft für die Industrie zu erhöhen. Bei der Staffelung der Tarife müsse im Interesse der Kleinabnehmer vermieden werden, daß Großabnehmer abspringen. — Stv. **Dreifuß** (Soz.) vermißt die Antwort auf die Frage, wieweit Direktor Pichler beim Gaspreis in besonderen Fällen heruntergehen wolle. Die Industrie dürfe nicht auf Kosten der Allgemeinheit bei der Tarifstaffelung begünstigt werden. — Direktor **Pichler** kann die Frage nicht beantworten, wieweit man gehen werde. Soviel könne er aber sagen, daß beim Gas die Spanne zwischen den Preisen der Groß- und Kleinabnehmer nicht so groß sein werde, wie bei der Elektrizität. Von einer Begünstigung der Industrie zum Nachteil der Allgemeinheit könne keine Rede sein. — Oberbürgermeister Dr. **Kutzer** bemerkt, die Frage der Regulierung des Wassermehrverbrauchs werde gegenwärtig geprüft. In der darauffolgenden Abstimmung wird die Vorlage gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen.

Haushaltplan der Stadt Mannheim für das Rechnungsjahr 1925

Kurz nach 6 Uhr beginnt die Beratung des städt. Voranschlags für 1925.

Obe bürgermeister Dr. Kutzer

ergreift einleitend das Wort zu folgenden Ausführungen:

Meine Damen und Herren! Der Stadtrat hat Ihnen in kürzester Zeit den Haushaltplan für 1925 vorgelegt, der, wie die Vorbemerkung sagt, kein Wirtschaftsplan des Fortschrittes, aber wenigstens der „Erhaltung" ist. Er zeigt, daß heute, wo die Mark infolge der höheren Preise des gesamten Weltmarktes, nicht infolge einer ungünstigeren Deckung unserer Noten, die Kaufkraft des Friedens nicht wieder erlangt hat, mit den Ziffern des Jahres 1924 nicht mehr gewirtschaftet werden kann.

Einleitend möchte ich Ihnen — streiflichtartig — einiges über den Stand der gemeindlichen Angelegenheiten vortragen, — manches, was den Haushalt unmittelbar berührt, anderes, was Ausblicke auf zukünftige Maßnahmen eröffnet, und wieder anderes, was zwar ein Soll, aber kein Haben andeutet.

Das Verhältnis der Städte zum Reich wird immer mehr ein mittelbares

Wir werden natürlich von der Gesetzgebung des Reiches erfaßt, aber die Ansätze unmittelbarer Beziehungen, die sich in den ersten Jahren nach Einführung der Verfassung von Weimar zeigten, werden nicht ausgebaut, sondern aufgegeben. Eine Stärkung der Zentralgewalt widerstrebt den Ländern. Der Reichsrat wird immer mehr in der Reichsgesetzgebung ein mitbestimmendes Organ. Die Städte werden somit immer ausschließlicher von der Landesregierung abhängig, die auch die Ausführungsbestimmungen zu den Reichsgesetzen, häufig mit solcher Machtvollkommenheit erläßt, daß man bei einzelnen Ländern das grundlegende Reichsgesetz kaum mehr erkennt. Wenn z. B. das Reich die Erträgnisse der Umsatz- oder Einkommensteuer teilweise den Ländern für sich und ihre Gemeinden überläßt, so werden die Anweisungen an die Länder hinsichtlich der Art der Verteilung an die Gemeinden so gelockert, daß die Länder nahezu oder ganz frei werden, insbesondere auch in dem, was sie für sich selbst behalten wollen. Dies spricht in aller Schärfe der neue Entwurf des Finanzausgleichsgesetzes aus: Die Länder und nach Maßgabe der Landesgesetzgebung die Gemeinden werden an der Einkommensteuer und der Körperschaftssteuer beteiligt. Die auf den rein landesrechtlichen Gebieten zwischen den deutschen Städten ohnehin bestehende große Verschiedenheit der Regelung lebenswichtiger Fragen wird dadurch noch ohne Not vertieft. Auch politisch ist diese Mediatisierung der Städte zu beklagen.

In den Ländern stoßen wir auf verschiedene Mächte-Gruppierungen, insbesondere auf Partei-Koalitionen, die sich zu einer gemeinsamen Regierung vereinigen. Da müssen nun Konflikte zwischen den regierenden Parteien vermieden werden; Fragen, die nicht einmütig gelöst werden können, werden zurückgestellt. Mitunter erlangt aber eine Partei, die etwa sich auch anders gruppieren kann, besondere Vorteile. All dies beeinflußt die Tendenz der Gesetze, die für die Gemeinden wichtig sind. Besonders empfindlich ist, daß bei der Landesgesetzgebung Fragen als minder wichtig und daher zurückstellbar erscheinen, für die — weil es sich nicht um politische Angelegenheiten handelt — ein geringeres Interesse besteht. Politische Fragen sind aber auch jene nicht, die kein Parteiinteresse aufrütteln. Wenn im Lande eine einzige Körperschaft regiert und wenn die Minister ihre „Beauftragten" sind, so besteht die Gefahr, daß eine Art von Souveränitätsglaube entsteht, der — insbesondere in mittleren und kleinen Staaten — möglichst alles in seinen Bereich ziehen und es nach dem persönlichen Eindruck oder Gefühl der Parteien und Parteiführer ordnen will. Daß dabei auch das Beamtentum sehr mächtig werden muß, liegt auf der Hand. Gewiß hat die Bürokratie die größten Verdienste um die Sauberkeit der Staatsverwaltung, um folgerichtige Entwicklung des Vorhandenen; sie ist aber häufig abgeneigt, aus der alten Bahn zu schreiten. Für Mannheim gilt besonders, daß der alte badische Staatskatechismus der Entwicklung dieser Stadt nicht gerecht wird.

Die „Selbstverwaltung" geht zurück

Meines Erachtens ist es auf die Dauer nicht zu ertragen, daß die Verwaltungen, deren für das Wohl des Ganzen bedeutungsvollen Aufgaben nur eine sachliche, nicht eine parteipolitische Einstellung vertragen, seien diese Verwaltungen nun Träger öffentlich-rechtlicher Aufgaben, wie die Gemeinden und Kreise, oder seien sie zur Wahrnehmung wirtschaftlicher Interessen bestellt, wie die Handels-, Handwerks-, Landwirtschaftskammern und die Arbeitnehmervertretungen, daß diese alle als solche in keinem verfassungsmäßig bestellten Organ sich Gehör verschaffen können. Wenn diese Interessen durch Parteibildung sich „unmittelbar" in den Landtag einschieben („mittelbar" ist ja der „politische" Kampf so häufig ein Kampf wirtschaftlicher Interessen!), so ist doch die Beachtung der objektiven Notwendigkeiten der Wirtschaft nicht gewährleistet. Heute kann eine Regierung über die dringenden Rufe der Gemeinden mit kühler Ruhe hinwegsehen, wenn der Minister für seine Pläne eine Landtagsmehrheit hat. Und in Karlsruhe liegt das Rondell in der nämlichen kühlen Ruhe wie einst. Nicht eine erste Kammer ist zu fordern, die mitbestimmt, aber doch ein öffentlich tagendes Organ der erwähnten Verbände, das zu den Gesetzesvorschlägen der Regierung sich ausspricht und neue anregen kann.

Unsere eigene städtische Verfassung, zuletzt durch die badische Gemeindeordnung von 1921 geregelt, ist unzulänglich. Mannheim hat den Vorzug, des Landes größte Stadt mit einer breiten und mannigfaltigen wirtschaftlichen Basis zu sein und dem Staat die meisten Steuern geliefert zu haben. Manchen scheint letzteres freilich nichts als Pflicht und Schuldigkeit; die Gegenforderung, daß man die besonderen Bedürfnisse dieser Stadt pflegen solle, wird nicht immer anerkannt. Zu beklagen ist, daß die weit verzweigte städtische Verwaltung weder Beigeordnete des Oberbürgermeisters noch vertretungsberechtigte Stadträte in genügender Anzahl besitzt. Die badische Gemeindeordnung hat zwar den sogenannten politischen Stadtrat, aber nur mit 4jähriger Wahlzeit geschaffen, sodaß er bei Aenderung der politischen Mehrheitsverhältnisse wieder abtreten muß; diesem Stadtrat hat sie volles Stimmrecht gegeben. In Mannheim ist es nicht gelungen, den satzungsmäßig vorhandenen zweiten politischen Stadtrat zu wählen. Die Folge ist z. B., daß wir die Baupolizei nicht übernehmen können; denn ein Jurist muß sie unter eigener Verantwortung führen und verfügbare Juristen solcher Art sind nicht vorhanden. Was wir brauchen, sind vertretungsberechtigte Beamte, die auch die Kommissionssitzungen leiten können. Meines Erachtens ist am besten das bayerische System, das den Oberbürgermeister neben wenigen vollstimmberechtigten Bürgermeistern Stadträte an die Seite stellt, die nur in Gegenständen ihres Vortrages stimmen. Aber wer in Baden interessiert sich für ein solches Gesetz, das ja nur für Mannheim gewünscht wird? Unser Antrag ist vom Minister des Innern abgewiesen worden; man beläßt es lieber beim nicht lebensfähigen politischen Stadtrat.

Im Bereiche unserer eigenen Zuständigkeit haben wir die durch die Gemeindeordnung zugelassene Einrichtung des gemischten beschließenden Ausschusses beseitigt; er ist schon seit 1. Januar 1924 außer Kraft getreten; damit ist der Anlaß zum Einkörpersystem in der Stadt Mannheim, die diesen System, das doch das System der großen Rheinstädte ist, eifrigst unterstützen sollte, vorerst gefallen. Aufmerksame Beobachter würden immerhin finden können, daß der Stadtrat die Anrufung des Bürgerausschusses zu vermeiden sucht, wo dessen Verhandlungen ihm zu schwerfällig

MARCHIVUM

und langsam oder sonst nicht förderlich zu sein scheinen. Der Bürgerausschuß ist parlamentarisch aufgebaut; wir brauchen aber bei der Stadt, da wir keine Gesetze machen, nur verwaltende Organe. Parlamentarisch verwalten scheint mir ein Widerspruch in sich zu sein, jedenfalls ein gewagtes Experiment. Wo die Entscheidung des Bürgerausschusses von einer Tragweite hinsichtlich der parteipolitischen Beurteilung werden kann, besteht bei der verwaltenden Körperschaft, dem Stadtrat, die Gefahr, seiner Aufgabe nicht gerecht zu werden, denn es heißt nicht mehr verwalten, wenn man einer Entscheidung aus dem Wege geht oder seine endgültige Stellungnahme von der einer Bürgerausschußfraktion abhängig macht. Dies fortgesetzt und konsequent durchgeführt, wäre der wirkliche Tod der Selbstverwaltung. Solange wir nicht zum rein verwaltenden Einkörper gelangen, empfehle ich die Wiedereinführung eines gemischten beschließenden Ausschusses mit möglichst umfassenden Zuständigkeiten. Eine Vorlage werde ich aber aus eigenem Antrieb nicht unterbreiten. (Große Heiterkeit.)

Eine Reihe unserer Ausschüsse, insbesondere die Verwaltungsräte der Werke und der Straßenbahn, arbeiten ziemlich selbständig. Wenn man ihnen einräumt, Ausnahmen von den Tarifen zuzulassen und außerordentliche Mittel innerhalb bestimmter Grenzen zu verausgaben, können sie ziemlich unabhängig wirken. Die grundlegenden Statuten werden demnächst in einfacher Form vorgelegt werden. Die Gemeindeordnung gestattet glücklicherweise, den Direktoren der Werke weitestes Befugnisse einzuräumen; auch davon wird in immer weiterem Umfange Gebrauch gemacht. Man wird sagen dürfen, daß unsere Werke und Betriebe gut arbeiten. Der Gedanke, gemischt-wirtschaftliche Betriebe einzurichten und hiernach die Verwaltung unserer Werke, wie man sagte, zu entpolitisieren, darf einstweilen zurückgestellt werden, da erfreulicherweise die Geschäfte sachlich erledigt werden. Der Stadtrat hat auch den Gedanken der Bildung eines eigenen Elektrizitätsamtes aufgegeben.

Wo wir in gemischt wirtschaftlichen Unternehmungen arbeiten (O. E. G., Großkraftwerk Rheinau, Rhein-Haardtbahn, Milchzentrale, Stadtreklame), haben auch diese Formen sich gut bewährt. Es ist sehr erfreulich, hier freier mit Männern der Praxis und des Wirtschaftslebens zusammen arbeiten zu können. Vergessen wir nie, daß Verwaltung nur Mittel zum Zweck ist und daß immer die Form zu wählen ist, die unter den gegebenen Verhältnissen und zur Lösung der gestellten Aufgabe die beste ist.

Bestimmend für die Verwaltung einer Stadt ist in vielem die

wirtschaftliche Lage ihrer Bewohner

Unser wirtschaftliche Lage ist trübe. Die Folgen des Ruhreinbruches und die Besetzung größerer wichtiger Gebietsteile von Mannheim sind noch nicht überwunden. Der Umstand, daß die Rheinschiffahrt nicht mehr ein organisches Glied unseres deutschen Verkehrswesens bildet, im Zusammenhang mit der Einführung der Staffeltarife für den Güterverkehr der Reichsbahn, die Ausnahmestellung, die den Frachten, die von den deutschen Nordseehäfen kommen, eingeräumt wird, bedroht unsere Stellung als exportierende Industriestadt schwer, zumal unsere Exporteure große Teile ihrer Absatzgebiete verloren haben, andere unter schwierigsten Verhältnissen verteidigen müssen. Mannheims Bedeutung als Umschlagsplatz und als Sitz von Schiffahrts- und Speditionsunternehmungen ist vor allem sehr gefährdet. Die ständige Gefahr, daß Betriebe stillgelegt werden, oder daß einzelne Abteilungen größerer Werke mit verkürzter Arbeitszeit oder gar nicht arbeiten, bringt überdies ein Gefühl der Unruhe, der schweren Sorge in die Massen und damit in das gesamte soziale Leben unserer Stadt. Die ungünstigeren Verhältnisse des „Standortes" Mannheim führen auch zur Errichtung von Zweigniederlassungen mehr gegen das Innere unseres deutschen Vaterlandes.

Unsere Arbeitslosenziffern zählen, wenn sie auch ein klein wenig gesunken sind, zu den höchsten in Deutschland und übertreffen meines Wissens alle Ziffern in Städten des besetzten Gebietes. Wir haben jetzt (am 15. Mai) 8300 Erwerbslose, darunter 3940 Unterstützungsempfänger. Stuttgart dagegen hatte am 12. Mai nur 139 Personen zu unterstützen. Man kann ermessen, wie groß die Verarmung fortschreiten muß, wenn längere Zeit etwa 15—20 000 der Einwohner erwerbslos oder Angehörige Erwerbsloser sind. Das muß weiter wirken auf die Einkünfte anderer und muß die gesamte Kaufkraft stark senken. Diesem großen Elend vermögen wir kaum zu begegnen. Mit den Unterstützungen ist es nicht getan. Immerhin haben wir Notstandsarbeiten eingerichtet, bei denen am 22. Mai 910 Personen beschäftigt sind. Wir hoffen, durch Inangriffnahme einer Reihe von öffentlichen Arbeiten unmittelbar und mittelbar diese Verhältnisse noch verbessern zu können. Aber vor allem muß die gesamte Industrie günstigere Arbeitsmöglichkeiten gewinnen, zur Zeit scheinen nur bei einigen Zweigen bessere Aussichten zu bestehen, bei einzelnen Großbetrieben nur nach Durchführung entscheidender Betriebsumstellungen. Für die gesamte Lage der Industrie aber spricht die

Höhe der Steuerkapitalien

eine beredte Sprache. Sie sind auf weniger als zwei Fünftel des Standes von 1914 (317 Millionen gegenüber 875 Millionen) gesunken. 1918 betrug der Stand sogar 1162 Millionen. Das besagt doch, daß Erzeugnisse und Rohstoffe, Forderungen und Aufträge gegenüber früher fehlen. Dabei ist überdies die heutige Mark als Wertmesser niedriger zu werten. Es droht überdies die besondere Last des Londoner Abkommens, die sich in dem Industriebelastungsgesetz und dem Aufbringungsgesetz, beide vom 30. August 1924, ausdrückt.

Schon aus diesen Gründen wäre es nicht zu verantworten, wenn wir die gewerblichen Unternehmungen durch verhältnismäßig stärkere Heranziehung der Kapitalien vorweg für Zwecke der Gemeinde belasteten, wie es im vorigen Jahre manche badische Städte taten. Das hindert nicht, uns lebhaft darüber zu beklagen, daß das Land die gewerbliche Besteuerung ausschließlich auf der unzulänglichen, unbrauchbaren, weil heute höchstens zufällig richtigen Grundlage des Betriebsvermögens durchführt, die den einen bedrückt, den andern nicht oder nicht genügend erfaßt, und daß es die Gemeinde einfach an seinen eigenen Steuerkarren anhängt. Die anderen Länder haben die eigene Gewerbesteuer vorübergehend aufgegeben und sich sowie die Gemeindesteuer an die Vorauszahlungen auf die Reichssteuer angeschlossen; in den größten deutschen Ländern hat man überdies den Gemeinden das Recht gegeben, nach bestimmten Grundsätzen noch andere Maßstäbe zu wählen. In Baden ist diese Freiheit, wie nicht anders zu erwarten war, einmal zögernd gegeben, gleich wieder beseitigt worden. So ist das Erträgnis unserer gewerblichen Gemeindesteuern ein völlig ungenügendes und viel niedriger, als es auch bei Berücksichtigung der Lage der Industrie und des Handwerkes sein könnte, weil geringer als verhältnismäßig in den großen Städten unserer Nachbarstaaten, auch in Ludwigshafen.

Die Fortsetzung der Rede des Oberbürgermeisters, der eine starke Stunde sprach, folgt im Abendblatt. Stadtv. Moses stellte den Antrag, noch die drei Punkte, die auf der Tagesordnung der nichtöffentlichen Sitzung standen, zu beraten und sich dann zu vertagen, die nächste Sitzung aber nicht am heutigen Donnerstag abzuhalten, weil zuviele Stadtverordnete anderweitig verpflichtet seien. Das Kollegium erklärte sich damit einverstanden, worauf der Oberbürgermeister die nächste Sitzung auf Mittwoch nach Pfingsten anberaumte. Schluß der öffentlichen Sitzung kurz vor halb 8 Uhr.

Städtische Nachrichten

Deutsch-amerikanische Sänger in Mannheim

Die Ankunft

Eine ungeheure Menschenmenge strömte gestern abend zum Hauptbahnhof zum Empfang der Mitglieder des Gesangvereins „Badische Harmonie Newyork". Nicht nur der Bahnhofsplatz war von einer vieltausendköpfigen Menge besetzt. Bis weit in den Kaisering hinein stand das Publikum Kopf an Kopf. Viele hatten sich Bahnsteigkarten gelöst, sodaß der Andrang auf dem ersten Bahnsteig, wo die Ankunft des Sonderzuges erwartet wurde, ebenfalls sehr stark war. Als Vertreter der Stadtverwaltung hatte sich Amtsrat Klemann eingefunden. Vom Stadtrat waren die Herren Haas, Groß und Ludwig erschienen. Die Mannheimer Sängervereinigung wurde durch die Vorstandsmitglieder Müller, Bollath, Amann und Walter vertreten.

Unter den brausenden Hochrufen der auf dem Bahnsteig versammelten Menge — auch der Steg war dicht besetzt — und unter den Klängen der Kapelle Homann-Webau lief der Sonderzug, der Rotterdam um 11.06 Uhr vormittags verlassen hatte, pünktlich gegen ¾10 Uhr in die Bahnhofshalle ein. Die amerikanischen Gäste erwiderten die Grüße auf das lebhafteste. Die Damen schwenkten amerikanische Fähnchen. Als Erster verließ der Präsident der Brooklyner Sänger, Herr Heyl, den Zug. Als er von Amtsrat Klemann im Auftrage der Stadtverwaltung herzlich willkommen geheißen war, sprach der Präsident der Mannheimer Sängervereinigung, Bankprokurist Müller, einige herzliche Begrüßungsworte. Nach der Vorstellung der zum Empfang erschienenen offiziellen Persönlichkeiten — der Verkehrsverein war durch Frl. Berndhäusel und Dr. Holzbauer vertreten — wurde entblößten Hauptes die von der Kapelle intonierte amerikanische Hymne angehört. Als die Reisegesellschaft, die aus 160 Personen, darunter 33 Sängern, besteht, unter Führung der zum Empfang erschienenen Persönlichkeiten die westliche Sperre passiert hatte, brauste ihr der deutsche Sängerspruch entgegen, den die vor dem Ausgang versammelten Mannheimer Sänger anstimmten. Auf dem Bahnhofsplatz grüßte das Riesensternenbanner, das an dem westlichen Mast flattert.

Präsident Müller ergriff, als die Akkorde des Sängerspruches verklungen waren, das Wort zu folgender Begrüßungsansprache:

Liebwerte Sangesfreunde der Badischen Harmonie Newyork!

Dem Willkommgruß, der Ihnen soeben durch den Vertreter der Stadt entboten worden ist, schließt sich die Mannheimer Sängerschaft auf das herzlichste an. Es ist mir eine hohe Ehre, aber auch eine besondere Freude, als erster Sie auf deutschem Boden, speziell auf badischem Boden, der manchem von Ihnen und Ihren Vorfahren Heimat war, willkommen zu heißen. Uns deutsche Sänger umschließt ein gemeinsames Band, nicht nur die Sänger im engeren deutschen Vaterlande, sondern auch alle, die außerhalb der Grenzen sich zusammenscharen, um das deutsche Lied zu hegen und zu pflegen. Wir wollen hoffen, daß der Besuch dazu beitragen wird, dieses Band fester zu knüpfen. Möge es gelingen, Sie in den Stunden, die wir mit Ihnen verbringen können, zu überzeugen, in welch hoher Blüte das deutsche Sangeswesen steht. Hoffentlich werden Sie recht freundliche Eindrücke mit nachhause nehmen. Möge echte deutsche Sängerbrüderlichkeit überall da, wo Sie einkehren, Ihnen zuteil werden. In diesem Sinne heiße ich Sie im Namen der Mannheimer Sängerschaft nochmals herzlich willkommen.

Als der badische Sängerspruch verklungen war, wurde spontan das Deutschlandlied angestimmt, in das die auf dem Bahnhofsplatz versammelten Sänger und das übrige Publikum kräftig einstimmten. Wahrhaft erhebende, weihevolle Augenblicke. Die amerikanischen Gäste antworteten klangschön mit einem Begrüßungshymnus, einer Art Sängerspruch, den sie extra für die Deutschlandreise gewählt haben. Präsident Heyl brachte die Gefühle der Reisegesellschaft in herzlichen Dankesworten zum Ausdruck. Wir hätten, so führte er aus, nicht einen so wunderbaren Empfang erwartet. „Wir bringen übers weite Meer, den Brudergruß Euch hoch und her!" so sangen wir eben. Meine liebwerten Sänger! In diesem Sinne kommen wir zu Euch. (Stürmischer Beifall.) Das deutsche Lied, das wir fern von hier in den Vereinigten Staaten pflegen, das man uns nehmen wollte, wollen wir weiter treulich hegen im Sinne der hohen Ziele des deutschen Männergesanges. In diesem Sinne sehen wir zuversichtlich in die Zukunft. (Stürmischer Beifall.)

Unter Begleitung von Feuerwehrleuten, die Schilder mit den Namen der Hotels trugen, wurden die Gäste durch die enge Gasse, die das Publikum freiließ, nunmehr zu den bereitstehenden Wagen der Elektrischen geleitet. Die Fahrt durch den Kaiserring zu den Hotels glich einem wahren Triumphzuge. Auf dem ganzen Wege wurden die Gäste stürmisch umjubelt. Nur langsam verliefen sich die Menschenmassen, die den Amerikanern einen Empfang bereiteten, wie er selten fremden Gästen zuteil wird. Sch.

Errichtung eines großstädtischen Hotels in der Augustaanlage

Wie wir erfahren, ist zwischen der Stadt Mannheim und Kommerzienrat Wilhelm Krause-Berlin, der die leitende Persönlichkeit des im Bau befindlichen Kur- und Bäderhauses in Heidelberg ist, ein Vertrag zustande gekommen, der die Errichtung eines zeitgemäßen, großzügigen Hotelbaues mit etwa 200 Fremdenzimmer in Mannheim bezweckt. Die Stadt stellt ihrerseits den durch seine Lage besonders geeigneten Bauplatz zwischen der Augusta-Anlage und der Richard-Wagnerstraße, nächst dem Friedrichsplatz gelegen, im Ausmaße von etwa 5500 Qm. zu günstigen Bedingungen zur Verfügung und wird sich an der von einem Konsortium durchzuführenden Gründung auch finanziell beteiligen. Die Genehmigung zu diesem Vertrage hat der Bürgerausschuß in der gestrigen nichtöffentlichen Sitzung gegeben.

Es ist erfreulich, daß dank der Initiative der Stadtverwaltung dieses Hotelprojekt nun um einen entscheidenden Schritt gefördert worden ist, dessen Erstellung bei der wachsenden Bedeutung Mannheims als Handels- und Industriestadt und der daraus folgenden starken Zunahme des Fremdenverkehrs längst zu einem dringenden Bedürfnis geworden ist. Die mit der Person des als Hotelfachmann bekannten Kommerzienrats Krause hergestellte Verbindung des Mannheimer und Heidelberger Unternehmens bietet Gewähr dafür, daß den einzelnen Unternehmungen ein ihren engeren Aufgaben angepaßter Charakter gegeben wird.

*

* **Die städtischen Krankenanstalten.** Nach Mitteilung des Städtischen Nachrichtenamtes befanden sich am 16. Mai in den städtischen Krankenanstalten 968 Kranke (486 männliche, 482 weibliche), und zwar im Krankenhause 820, im Spital für Lungenkranke 117, im Genesungsheim Neckargemünd 31. Von den im Krankenhaus befindlichen Kranken waren 297 in der medizinischen Abteilung, 263 in der chirurgischen Abteilung, 93 in der gynäkologischen Abteilung, 65 im Säuglingskrankenhaus, 71 in der dermatologischen Abteilung, 19 in der Abteilung für Hals-, Nasen-, Ohrenkranke und 12 in der Abteilung für Augenkranke. Da am 16. Mai 1924 die Zahl der Kranken 900 (437 männliche, 463 weibliche) betrug, waren in den Mannheimer städtischen Krankenanstalten am 16. Mai 1925 68 Kranke (49 männliche, 19 weibliche) mehr als am gleichen Tage des Vorjahres. Außerdem sind in der Heimabteilung 139 Kinder untergebracht, die zwar nicht krank sind, aber dort verpflegt werden. — Wegen der Besuchszeit im städtischen Krankenhaus und im Spital für Lungenkranke während der Pfingstfeiertage verweisen wir auf die Veröffentlichung im Anzeigenteil.

Veranstaltungen

♂ **Spielplanänderung.** Wegen mehrfacher Erkrankungen im Personal muß heute im Nationaltheater anstelle von Hauptmanns „Raiten" das Schauspiel von Sternheim „Die Marquise von Arcis" gegeben werden.

* **Warnung.** Im Juli 1924 erschien bei einem Karlsruher Kunstmaler ein Mann, der sich als „Kollege" ausgab und vorschwindelte, er suche Kurorte und Seebäder auf und veranstalte dort Ausstellungen. Er veranlaßte dadurch den Kunstmaler, ihm 3 Gemälde auszuhändigen, um die dieser dann betrogen wurde. Auf gleiche und ähnliche Weise hat der Betrüger, der sich Holigreve nannte, etwa 18 Kunstmaler erheblich geschädigt. Es wird ersucht, falls der Betrüger, der zweifellos seine Schwindeleien fortzusetzen versucht, wieder auftaucht, die nächste Polizei- oder Gendarmeriestation sofort zu verständigen. Etwaige Geschädigte wollen sich an das Landespolizeiamt in Karlsruhe wenden.

Das Keuchhustenmittel

Von **Peter Robinson** (München)

Gegen den Keuchhusten der Kinder werden viele Mittel empfohlen. Von ihrem verschiedenen Wert soll hier aber nicht die Rede sein, — danach möge jeder im nötigen Fall seinen Arzt fragen. Eins aber ist wohl allgemein bekannt: was in schwereren Fällen gewöhnlich schnelle Besserung bringt, ist Luftveränderung.

Deshalb war der fünfjährige Kurt zu den Großeltern geschickt worden, zu Großpapa und Großmama Habermann. Es ging ihm auch wirklich gleich besser. Aber immerhin: von heute auf morgen geht solch ein Keuchhusten natürlich nicht weg.

„Was soll ich nur mit dem Jungchen machen? Er hustet ja noch immer, daß es einem ordentlich weh tut," klagte Großmama Habermann, als Tante Agnes zu Besuch gekommen war. Man hielt sich im Garten auf. Großpapa lag in der Hängematte. Er hatte als höflicher Mann sich zwar sofort erheben wollen, aber das hatte Tante Agnes nicht zugegeben. O nein, das wäre ja noch schöner, wenn er um ihretwillen auf seine gewohnte Bequemlichkeit verzichten wollte. Nein, er müßte ruhig liegen bleiben und seine Zeitung weiter lesen. Sonst ginge sie überhaupt gleich wieder fort.

Damit richtete auch Tante Agnes sich häuslich ein, indem sie ihr Strickzeug hervorholte. Und dann äußerte sie sich zur Frage der Keuchhustenbehandlung. Ja, das wäre so eine Sache. Da hätte ihr mal jemand erzählt — sie wüßte nicht mehr genau, wer das gewesen wäre, aber sie glaube, es wäre die Milchfrau gewesen — also: ihr hätte mal jemand ein Mittel gegen den Keuchhusten anvertraut. Freilich würde nicht jeder daran glauben, denn es wäre eine Sympathiekur. Man müßte das kranke Kind dreimal unter einem Esel durchkriechen lassen, — dann verschwinde der böse Husten. Ein ganz sicheres Mittel wäre das.

„Ja, solche Sachen helfen manchmal wirklich," sagte Großmama Habermann. „Aber wo bekommt man denn einen Esel her?"

„Freilich — wo bekommt man einen Esel her?" meinte auch Tante Agnes. Da entglitt ihr das Wollknäuel und rollte auf den Boden dahin, unter Großpapas Hängematte hindurch. „Ach, Kurtchen, heb's mir doch auf!" sagte Tante Agnes zu dem kleinen Patienten, der in der Nähe spielte, und gehorsam kroch Kurt unter dem Großpapa hindurch und holte das Knäuel.

Dann sprachen die Damen von anderen Dingen. Auf einmal aber — wer weiß, wie das gekommen war! — lag Tante Agnes' Wollknäuel wieder auf der Erde, auf demselben Fleck wie vorhin. „Kurtchen, heb's mir doch auf!" sagte sie, und Kurt kroch unter dem Großpapa hindurch und holte das Knäuel.

Dann erzählte Tante Agnes, was sie neulich für einen furchtbaren Aerger mit ihrem Dienstmädchen gehabt hätte. Auf einmal aber nun, — so etwas kann ja passieren! — lag das Wollknäuel wieder auf der Erde und wieder auf der gleichen Stelle; der Boden senkte sich wohl ein wenig nach jener Richtung. „Ach, Kurtchen, heb' mir doch einmal mein Knäuel auf!" bat Tante Agnes, und Kurt kroch unter dem Großpapa hindurch und holte das Knäuel. Und dann verabschiedete sich Tante Agnes.

„Na, Kurtchen, gute Besserung!" sagte sie und setzte noch hinzu: „Aber die letzte Stunde hat der Junge wirklich gar nicht mehr gehustet." — —

Kaum war Tante Agnes verschwunden, da hob Großpapa Habermann die geballte Faust, als wollte er irgend etwas zerschmettern. Und dann verkündete er: „Diese Person darf mir nie wieder in's Haus kommen. Das ist ja ein ganz boshafter Satan!"

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Eröffnung der Großdeutschen Kunstausstellung in Darmstadt.** Die Großdeutsche Kunstausstellung, die den „Darmstädter Sommer" einleiten sollte, deren Einweihung aber um einige Tage wegen der Fertigstellung des Innenumbaues des Städt. Ausstellungshauses auf der Mathildenhöhe verschoben werden mußte, ist am Mittwoch eröffnet worden. Anwesend waren außer einem großen Kreis geladener Gäste, Vertreter der staatlichen und der städtischen Behörden sowie der hessischen und der Künstlerschaft aus dem übrigen Deutschland und aus Oesterreich. Die stattliche Beteiligung der Oesterreicher an der Ausstellung war der Anlaß, ihr den Namen „Großdeutsche Kunstausstellung" zu geben. Die Eröffnungsrede hielt Prof. Getrost als Vorsitzender der Ortsgruppe Darmstadt der Allgemeinen Deutschen Kunstgenossenschaft, dann sprach der Minister des Innern von Brentano, ferner der Oberbürgermeister Dr. Gläßing und Bürgermeister Buxbaum, der die Ausstellung für eröffnet erklärte. An den Eröffnungsakt schloß sich ein Rundgang. Etwa 30 Künstler aus Hessen sind vertreten; da manche Gruppen wegen innerer Zwistigkeiten sich von dem Unternehmen ausgeschlossen haben, so fehlen manche Persönlichkeiten aus Hessen. Die außerhessische Künstlerschaft hat zahlreiche und zum Teil hervorragende Werke ausgestellt. Im ganzen lautete das Urteil des Publikums sehr günstig, weil keine Kunstrichtung einseitig bevorzugt, sondern alle vertreten sind. Die Ausstellung umfaßt Gemälde, graphische Blätter und Werke der Bildhauerkunst. Die Ausstellung dauert bis zum 1. Oktober. Wir werden über die Ausstellung noch berichten. E. B.

⊙ **Die Bezwingung des Mount Everest trotz alledem möglich!** Der Arzt der Mount Everest-Expedition Major Hingston macht über die physiologischen Schwierigkeiten in einem amerikanischen Journal nach der „Umschau" folgende bemerkenswerten Mitteilungen. Das schwierigste war die Beeinflussung der Atmung je höher es ging. Unter 10 000 Fuß war kaum eine Acclimatisierung festzustellen; bei 14 000 und noch mehr bei 19 000 Fuß erforderte die leichteste Anstrengung, wie Schuhe binden, schon angestrengte Atmung. Bei 28 000 Fuß konnte man auf einmal nur wenige Ellen vorwärtskommen mit Ruhepausen von einigen Minuten. Norton war auf 28 000 Fuß nach einer Stunde Kletterns nur 80 Fuß höher: dies war der höchste Punkt, der ohne Sauerstoff erreicht wurde. Einfluß der Höhe auf die Zirkulation: Zyanose (Blaufucht) des Gesichts und der Lippen, Kälte der Extremitäten bei 19 000 Fuß. In Ruhe war der Puls nur leicht beschleunigt, aber ausgesprochen bei jeder Tätigkeit. Zunahme der roten Blutkörperchen von 4 480 000 bei 700 Fuß auf nahezu 2 mal soviel bei 18 000 Fuß. Die Muskelschwäche war nicht so bemerkbar, wie dies sonst berichtet wird, wahrscheinlich wegen des langsamen Anstieges; kam aber deutlich zum Ausdruck später als die Atmung ungenügend wurde. In den höchsten Höhen ausgesprochener Appetitverlust. Ebenso beträchtlicher Durst durch die Trockenheit. Der Sauerstoff hielt nicht das, was man von ihm erhoffte. Akklimatisation war der Hauptfaktor des Erfolges. Die schon an der früheren Expedition teilgenommen hatten, litten weniger. Der Arzt ist der Meinung, daß man die Schwierigkeiten überwinden und die höchsten Höhen ohne Sauerstoff erreichen könne. St.

⊙ **Fälschungen im Newyorker Metropolitan-Museum.** Einer großen Anzahl gefälschter „Altertümer", die sich im Metropolitan-Museum zu Newyork befinden, ist man jetzt auf die Spur gekommen. Wie im „Kunstwanderer" mitgeteilt wird, war es Professor Coling Fink, der diese peinliche Entdeckung machte. Fink ist dabei, die alten ägyptischen und etruskischen Bronzen der Sammlung auf elektro-chemischem Wege zu restaurieren. Dabei stellte er nun u. a. fest, daß ein „antiker" japanischer Krieger ein ganz modernes chemisches Machwerk ist; eine andere „Antiquität" erwies sich sogar als ein ganz gewöhnlicher Bleisoldat, und dies Kinderspielzeug hatte man auf raffinierte Weise in eine Bronzelösung getaucht, um ihm ein recht altertümliches Aussehen zu verleihen. Gegen 100 ausgesprochene Fälschungen hat der Gelehrte bereits auf diese Weise festgestellt.

Literatur

* **Das deutsche Kreuzworträtselbuch.** Das erste deutsche Kreuzworträtselbuch, das Anspruch auf Reichhaltigkeit, Phantasie, Witz und Laune erheben kann, ist soeben bei der Allgemeinen Verlagsanstalt München erschienen. Es ist eine amüsante Anthologie von fünfzig Rätseln, denen belehrender und unterhaltsamer Text, zahlreiche Randglossen und Einfälle beigegeben sind. Ein Bleistift mit Radiergummi vervollkommnet die Ausrüstung für Kreuzworträtsler. Das Buch ist ein Tummelplatz für spitzfindige und pfiffige Köpfe, ein heiterer Freund für Mußestunden, Arbeitspausen, Eisenbahnfahrten und Urlaubszeiten.

MARCHIVUM

Am Samstag, den 30. Mai erscheint nur eine Ausgabe um 1 Uhr. Wir bitten, Anzeigen für diese Ausgabe spätestens 10 Uhr vormittags aufgeben zu wollen.

Die Schalter für Bezug und Offerten bleiben bis 2 Uhr geöffnet.

Amundsens Entdeckung

Seit Jahr un Dag werd dischkeriert,
Wucher des komisch Wetter riehrt,
De Winter warm, de Summer mäßig;
Koen Wunner, daß die Welt so dößig.
Der Een sagt, d'Sunn hab große Flecke,
Die weite Fläche dhun bedecke;
Die Annre: d'Welt wär' heit so schlecht,
Daß sie keen Sunn anscheine mecht.
Amundsen lüst't uns des Geheimnis,
Es hannelt sich um e Verseimnis:
Wie er am Pol isch eingetroffe,
Was war? Die Erdachs warmgeloffe.
Er holt jetzt wahrscheinls Achsefett,
Damit die Erd' in ihrem Bett
Sich richdig drehe kann, indesse
Was Wichtigs noch, das er vergesse,
For in de Grundsteen unne nein:
E Flasch vum beschde Pälzerwein.

Pälzer Fritz.

Rotkreuztag 1925

Vom Bad. Landesverein vom Roten Kreuz wird uns geschrieben:

Nach Beendigung des Weltkrieges haben sich sämtliche Organisationen vom Roten Kreuz in Deutschland (Frauenvereine vom Roten Kreuz, Männervereine vom Roten Kreuz mit ihren Sanitätskolonnen, Genossenschaften freiw. Krankenpfleger usw.) in dem „Deutschen Roten Kreuz" zu gemeinsamer Wohlfahrtsarbeit zusammengeschlossen. Das Deutsche Rote Kreuz hat beschlossen, nach dem Beispiel anderer Länder, in ganz Deutschland einen allgemeinen Rotkreuztag alljährlich im Juni stattfinden zu lassen. Dieser Tag soll durch seine einheitliche Begehung im ganzen Reiche dazu dienen, die Gedanken und Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes in eindrucksvoller Weise der breiten Oeffentlichkeit darzutun. Er soll in diesem Jahre zum erstenmale am 14. Juni stattfinden.

In Baden wird diese Veranstaltung bewerkstelligt vom Badischen Landesverein vom Roten Kreuz mit seinen beiden Mitgliedern, dem Badischen Frauenverein vom Roten Kreuz und dem Landesverband der badischen Männerhilfsvereine mit seinen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz. Der Tag soll begangen werden durch Werbekraft ausübende Veranstaltungen, wie Uebungen der Sanitätskolonnen, Verteilung von Flugblättern, Vorführung von Lichtbildern, entsprechende Ausschmückung von Schaufenstern; auch soll ein Scherflein für die örtlichen Organisationen gewonnen werden durch Verkauf von Blumen, Zündhölzern und dergl. m.

Als Hauptaufgaben der Wohlfahrtspflege des Deutschen Roten Kreuzes, die vielfach in der Oeffentlichkeit nur sehr wenig bekannt sind, sind zu nennen: Hilfeleistung bei deutschen und ausländischen außerordentlichen Notständen, Hebung der Volksgesundheit, die Bekämpfung von Seuchen und Volkskrankheiten, die Förderung und Gewinnung sowie einheitliche Ausbildung u. Ausrüstung männlicher und weiblicher Kräfte und Hilfskräfte für die Krankenpflege, Rettungswesen und Hilfsdienst und Lösung verwandter Aufgaben, Ergänzung der amtlichen Fürsorge für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene. Seit der Ruhrbesetzung obliegt dem Deutschen Roten Kreuz im Auftrage des Reiches die Betreuung der aus den Rheinlanden Ausgewiesenen und Verdrängten, ferner der politischen Gefangenen im besetzten Gebiete. Wir hoffen, daß der Rotkreuztag dem Deutschen und besonders dem Bad. Roten Kreuz neue Mitglieder, Freunde und Förderer zuführen wird.

Tagungen

Verband Deutscher Post- und Telegraphenbeamten

Der erste der vier Verhandlungstage des 37. Verbandstags des Verbandes Deutscher Post- und Telegraphenbeamten, der ältesten und größten Organisation der gehobenen mittleren Post- und Telegraphenbeamten, wurde am Montag in den Räumen der „Schlaraffia" in Berlin unter Leitung der Verbandstagsvorsitzenden Curmy und Henkel mit einem längeren Bericht des ersten Verbandsvorsitzenden, Oberpostinspektors Schneider, eröffnet. Der Redner behandelte in seinem Vortrage Beamtenrechtsverhältnisse, die wirtschaftliche Lage der Beamtenschaft, die Organisation der Deutschen Reichspost und die personalpolitischen und Berufsvereinsverhältnisse insbesondere der gehobenen mittleren Post- und Telegraphenbeamtenschaft. Der Verbandstag wurde durch einen Begrüßungsabend am Sonntag in der „Schlaraffia" eingeleitet, dem der Reichspostminister Dr.-Ing. Stingl beiwohnte und dessen Mittelpunkt er wurde. Der Reichspostminister, der mehrmals das Wort ergriff, machte neben Ausführungen, die Betriebs- und Personalangelegenheiten der Deutschen Reichspost betrafen, bedeutsame Ausführungen über die schwierige allgemeine wirtschaftliche Lage und über die spezielle Lage verschiedener Erwerbsstände. Er betonte die Wichtigkeit des Berufsbeamtentums der Deutschen Reichspost für die allgemeinen Interessen. Eine besonders warme Begrüßung widmete er den Angehörigen der Deutschen Reichspost an Rhein und Ruhr.

Aus dem Lande

Totenehrung auf der Wachenburg

⊙ **Weinheim a. d. B.**, 27. Mai. Anläßlich des 62jährigen Stiftungsfestes des Weinheimer Senioren-Konvents sind hier die Vertreter der Korps von sämtlichen technischen Hochschulen Deutschlands zu ihrer diesjährigen Pfingsttagung zusammengetreten. Den Beginn der Tagung bildete eine Totenehrung auf der WSC.-Wachenburg. Von der Freitreppe der Palas aus hielt Mulch (Hassia) Darmstadt namens des Alte Herrenverbandes die Begrüßungsansprache, worauf der Vorsitzende des Vorortes des WSC. Studiosus Winter (Saxoniae, Berlin) dem A. H.-V. für rege Mitarbeit und Unterstützung des WSC. herzlich dankte. Bei der dann vor sich gehenden Gefallenen-Ehrung hielt vom Podest der Ehrenhalle aus das Mitglied des Vorortes Köhler (Saxoniae, Berlin) die Gedächtnisrede auf die Gefallenen von 1870—71 und des Weltkrieges. Die von Musikmeister Hesse geleitete Stadt- und Feuerwehrkapelle spielte das Lied „Ich hatt' einen Kameraden". Der Vorstand des A. H.-V. und der Vorsitzende des Vorortes vom WSC. und Oberbürgermeister Huegel namens der Stadt Weinheim legten in der Ehrenhalle je einen Kranz mit Widmung nieder. Gerlopp (Saxoniae, Berlin) hielt vor der Palas die Festrede, die in ein dreifaches Hoch auf das deutsche Vaterland auskiang. Anschließend daran wurde gemeinsam das Deutschlandlied gesungen. Abends formierten sich auf der Windeck die aktiven Korps zu einem Fackelzug hinunter in die Stadt; auf dem Marktplatz angekommen, sang man die Lieder „Gaudeamus igitur" und „Es liegt eine Krone im tiefen Rhein". Becker-Guestphaliae (Berlin) hielt die Feuerrede, die in ein dreifaches Hoch auf den WSC. und das deutsche Vaterland auskiang. Nach dem Gesang des Deutschlandliedes wurden die Fackeln zusammengeworfen. Eine große Menschenmenge wohnte dem eindrucksvollen Schauspiele bei.

*

? **Heddesheim**, 27. Mai. Auf seiner Firmungsreise kam gestern abend 6 Uhr der Weihbischof Dr. Burger im Auto hier an, um der Gemeinde in der Pfarrkirche einen Besuch abzustatten. Vom Ortsgeistlichen an den Altar geleitet, hielt Dr. Burger eine halbstündige Ansprache, besonders an die Jugend und ermahnte zu ernstem sittlichem Streben. Nach dem bischöflichen Segen erfolgte die Vorstellung der Stiftungs- und Gemeinderäte, der Lehrerschaft und der Vorstände der kathol. Ortsvereine und fuhr dann über Wallstadt, Ilvesheim nach Seckenheim, wo heute Firmung stattfindet.

* **Heidelberg**, 27. Mai. Der Verkehrsverein hat beschlossen, das für den 4. Juli geplante Schloßfest nicht abzuhalten, da das finanzielle Risiko zu groß ist und das Interesse am Schloß durch die zahlreichen Schloßbeleuchtungen befriedigt werden dürfte. Als Ersatz findet am gleichen Tage ein großes Sommernachtfest statt.

* **Heidelberg**, 26. Mai. Von einem Pfarrer in einem Landort unweit von hier wird den „Heidelberger Neuesten Nachrichten" ein Fall von Hellsehen mitgeteilt. Dieser berichtet, daß einer seiner Angehörigen ein Geldbetrag verloren hatte. Alles Suchen an allen möglichen Orten war jedoch vergeblich. Drei Tage später sah die erwachsene Tochter des Pfarrers im Schlaf den Platz, eine Wiese mit Bäumen am Rand in vollster Klarheit. Sogleich nach dem Aufwachen begab sie sich geradewegs an den Platz und hob das Geld auf ohne zu suchen. Das Geld lag vollständig verborgen im Grase. Das Mädchen hat bereits früher einmal im Traum einen verborgenen Gegenstand gesehen und ans Licht gebracht.

* **Neckargemünd**, 27. Mai. An den letzten Maiabenden wurde von Bewohnern am linken Neckarufer klägliches Hundegeheul gehört. Man stellte schließlich durch Ferngläser fest, daß ein kleiner weißer Hund auf einem Felsenvorsprung der Urheber des Klagegeheuls war. Der Hund war wahrscheinlich von dem Rande eines Steinbruchs auf den Felsenvorsprung herabgestürzt. Zwei Tierfreunde, junge Männer im Alter von 19 und 21 Jahren, unternahmen das Wagnis, den Hund zu retten. Einer seilte sich an und wurde von dem andern und dessen Vater 20 Meter tief herabgelassen. Es gelang, den Hund wie auch seinen Retter wieder in die Höhe zu bringen.

* **Bühl**, 27. Mai. Gestern nachmittag war der Lehrling Adolf Zachmann der bei dem Autounternehmer Leppert hier in Arbeit steht, mit Vulkanisierarbeiten beschäftigt. Auf unaufgeklärte Weise stand der Bursche plötzlich in hellen Flammen. Trotz sofortiger Hilfeleistung mußte der Verunglückte in schwerverletztem Zustande ins Krankenhaus überführt werden.

* **Freiburg**, 27. Mai. Die Gasthofbesitzer der kleinen Kurorte im Schwarzwald haben in einer Versammlung beschlossen, den Pensionsmindestpreis für dieses Jahr auf 5 Mark festzusetzen.

* **Allmendshofen bei Donaueschingen**, 27. Mai. Vergangene Nacht fielen die Anwesen des Bahnarbeiters Adolf Scherzinger, das neuerbaute Gebäude der Witwe Theodor Schuhmacher und das des Landwirt Julius Maier einem Großfeuer vollständig zum Opfer. Das Mobiliar konnte teilweise gerettet werden, während zwei Stück Großvieh, vier Ziegen und mehrere Hühner verbrannten. Die Entstehungsursache ist unbekannt; es wird Brandstiftung vermutet. Der entstandene Schaden ist sehr groß.

* **Todtmoos**, 27. Mai. Gestern mittag ereignete sich in der Nähe von Todtmoos ein schweres Automobilunglück. Ein von St. Blasien kommendes Auto fuhr an einer S-Kurve über die Böschung und überschlug sich. Der Besitzer des Autos, ein Herr aus Rheyd, der den Wagen selbst lenkte, war sofort tot. Die ihn begleitende Ida Brunner erlitt einen Beinbruch.

* **Schönau i. W.**, 27. Mai. Am Pfingstsonntag wird in Schönau die Grundsteinlegung eines Denkmals für Albert Schlageter erfolgen, das auf einem mächtigen Felsen sich oberhalb des Vaterhauses von Schlageter erheben soll. Mit der Grundsteinlegung wird eine Gedächtnisfeier für Schlageter verbunden sein, dessen Todestag sich am letzten Dienstag zum zweiten Male jährte. Der Hochmeister des Jungdeutschen Ordens, Mahraun, wird die Grundsteinlegung vornehmen, die Rede am Denkmal wird der Ehrenbürger Freiburgs Exzellenz von Gallwitz halten. Es werden 20 000 Teilnehmer erwartet.

* **Lörrach**, 27. Mai. In Brombach fiel das 4 Jahre alte Söhnchen des Landwirts Ludwig beim Klettern auf der schmalen Bordmauer des Kanals an der Walzenmühle in das raschfließende Wasser. Das Kind wurde eine lange Strecke mit fortgerissen. Glücklicherweise konnte der Vorfall bemerkt und das Kind am Rechen herausgeholt werden. Die angestellten Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg.

* **Steinen bei Lörrach**, 27. Mai. Die Ehefrau des August Kramer versuchte sich durch Einnehmen von Lysol das Leben zu nehmen. Große Armut und schlechte häusliche Verhältnisse sollen die Frau zu dieser Tat getrieben haben. Sie wurde in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus Lörrach verbracht.

Aus der Pfalz

* **Ludwigshafen**, 28. Mai. Wie uns die Reichsbahndirektion Ludwigshafen mitteilt, erfährt der Fahrplan der Strecke Ludwigshafen—Darmstadt—Meckenheim ab 5. Juni dieses Jahres wesentliche Veränderungen und Verbesserungen. Zunächst wurde durch Kürzung der Aufenthalte auf den Unterwegsstationen die Fahrtdauer der Züge um durchschnittlich 12 bis 20 Minuten, bei einigen Zügen noch mehr, verringert. Auf die Anschlüsse der Hauptbahnzüge in Mundenheim wurde soweit irgend möglich Rücksicht genommen. Zwischen 9 und 11 Uhr vorm. verkehrt täglich ein neuer Zug von Ludwigshafen nach Meckenheim und zurück. Außerdem besteht an Sonntag nachmittag in jeder Richtung eine weitere Fahrgelegenheit und zwar ab Meckenheim um 2,05 nach Ludwigshafen und ab Ludwigshafen Bahnhof um 6,40 abends nach Meckenheim.

* **Speyer**, 26. Mai. Der Kreisausschuß der Pfalz hat in seiner Sitzung vom 13. Mai in der er sich vornehmlich mit allgemeinen Fragen der inneren Verwaltung, Personalangelegenheiten usw. befaßte, u. a. auch zu der Angelegenheit der Postkredite nach eingehender Prüfung folgenden Beschluß angenommen: Der Kreisausschuß sieht sich gegenüber den verschiedenen Zeitungsäußerungen der letzten Monate veranlaßt, der derzeitigen Verwaltung der Reichspostabteilung München gegenüber sowohl wie auch dem Präsidenten der Oberpostdirektion Speyer namens der pfälzischen Bevölkerung sein volles Vertrauen zum Ausdruck zu bringen.

* **Vom Rehberg**, 27. Mai. Am Himmelfahrtstage wurde in der dicke Buche im Hasental, die jedem Pfälzerwäldler und Naturfreund bekannt ist, Feuer gemacht. Das Feuer war so stark, daß der gewaltige Baum lebensunfähig wurde und umgehauen werden muß. Erhebungen nach den Tätern sind im Gange.

× **Pirmasens**, 26. Mai. Am Mittwoch vor Christi-Himmelfahrt und am vergangenen Samstag hat der Schuhversandt in Pirmasens eine Rekordhöhe erreicht. Bei der Post wurden am Mittwoch nicht weniger als über 12 000 Pakete abgefertigt. Expreßgut an der Bahn annähernd 2000. Diese große Zahl von Paketen füllte bei der Post 12 Wagons und bei der Eisenbahn 8 (die Expreßgutstücke haben meist einen größeren Umfang). Am vergangenen Samstag wurden bei der Post zwischen 9 bis 10 000 Pakete und bei der Bahn etwa 2 200 versandt. Das entspricht in diesem Falle 8 bis 12 Waggons. Bis 1 Uhr nachts wurden am Samstag Expreßgutstücke abgefertigt. Die Verladung dauerte bis in die ersten Morgenstunden des Sonntags hinein. In den vorgenannten Zahlen ist nicht berücksichtigt, daß sehr viele Fabrikanten von Pirmasens infolge des starken Andrangs in der Stadt an Bahnstationen in der Umgebung verladen haben, so daß sich die Versandziffern noch um ein Beträchtliches dadurch erhöhen würden. Dieser Hochbetrieb wird sich voraussichtlich die letzten Tage vor Pfingsten noch erheblich steigern, da bis zu den Feiertagen die meisten Lieferungen erledigt sein müssen.

* **Pirmasens**, 27. Mai. Gestern früh wurden auf dem hiesigen Markte die ersten Kirschen feilgeboten. Vorläufig kommen sie wohl nur für Feinschmecker in Frage, da das Pfund noch das ansehnliche Sümmchen von einer Mark und vierzig Pfennig kostet. Sehr billig werden diese leckeren Früchte aber auch später nicht werden, da die Aussichten auf eine gute Kirschenernte sehr mäßig sind. — In Zweibrücken wurden die ersten Kirschen zu 1,20 ℳ für das Pfund verkauft.

A. Fradl aus Tirol
Mannheim, O 4, 6, an den Planken
Indanthrengefärbte Zephyrhemden von
M. 9.75 an.
6074

Ich habe drei böse Hunde: die Undankbarkeit, den Hochmut und den Neid. Wen diese drei Hunde beißen, der ist sehr übel, sehr übel gebissen.

Luther.

• • •

Max Halbe-Uraufführung in München

Max Halbes dramatische Legende „Schloß Zeitvorbei", die vor sechs oder sieben Jahren als Dreiakter wenige Aufführungen im „Münchner Schauspielhause" erlebt hatte, gelangte nun in der ursprünglichen Form als Vorfeier des im Oktober stattfindenden sechzigsten Geburtstages des Dichters, zur eigentlichen „Uraufführung", mit der das „Residenztheater" einen aus vier Teilen bestehenden Zyklus von Werken Max Halbes eröffnet hat.

Der „Dichter der Jugend" wird in diesem Werke zum Dichter des Alters. Zum Dichter eines Alters, das nicht alter sein will und künstlich, mit Hilfe eines Zaubertrankes, seine Jugend unbegrenzt zu verlängern sucht. Das Lebenselexier, das Meister Grünewald vom Schicksal, das uns immer der unbekannte „Fremde" ist überantwortet erhalten hat, auf daß es ihm stets helfe, das zu erreichen, was er wolle — vorausgesetzt, daß er nur das begehre, was er könne — dieser köstliche Saft wird von dem Meister eigentlich mißbraucht. Ewige Jugend ist seine Sehnsucht, Jugend entgegen der Natur, und das muß schlimm enden. Höchste Erfüllung aber hat der Trank geboten, hätte Grünewald aus ihm die Kraft gewonnen mit Kunst alt zu werden. Auch das Alter habe so Süße und biete manches Glück: Lerne zu altern, das ist der „dramatischen Legende Quintessenz. Begehre nicht mehr, als du kannst und resigniere, ohne aufzubegehren.

Meister Grünewald, der gegen die Natur ankämpft, hat die Natur sich unterjocht. Fabelwesen, Verkörperungen der Elemente, dienen ihm: Hasdrubal, der Geist in irdischer Gestalt, als Untergebener und Lilith, die Nixe, als Gefährtin. Nicht aber dienen dem Meister die Elemente in der eigenen Brust: die Leidenschaft, die Zweifel weckt, und aus Zweifel wird Verzweiflung und Verzweiflungstat; Grünewald ist sich Liloths Liebe nicht sicher, er glaubt nicht mehr an die unbedingte Kraft seiner künstlichen Jugend und ruft — die natürliche herbei, den jungen Raimund, auf daß er Lilith versuche. Wird sie ihn wählen oder den anderen? Die Elemente sind aufgewacht, und sie empören sich gegen ihren Meister. Hasdrubal, willens, seines Dienstes ledig zu werden, sinnt auf Grünewalds Verderben. Er weiß, daß die Wundertropfen nur Grünewald allein Glück bringen. Ein einziger, von einem anderen versucht würde den Meister rettungslos töten, — ohne dem, der nach der Phiole gegriffen, zu nützen. Der „Humanist" Wurmbarand, in „Schloß Zeitvorbei" lebend, dient Hasdrubal als Werkzeug. Er liebt Lilith und will neue Jugend, um sie zu gewinnen. Der „Jugendbrunnen", eine andere Drogue, die Grünewald auch Dritten verabreichen darf, erwies sich als wirkungslos, und so geht nun sein Streben nach dem Besitz des Grünewald'schen Privat-Mittels. Er hätte es nie erreicht, wäre nicht der Meister, der wähnt, daß Lilith den wahrhaft jungen Raimund ihm vorziehe, freiwillig bereit wäre, vom Schauplatz abzutreten: Er gibt die richtige Phiole heraus, mit dem sicheren Wissen um den ihm nun bevorstehenden Tod. Zu spät offenbart sich ihm Liloths Liebe: Aus der Nixe ist ein beseeltes Weib geworden. Und Lilith muß an dieser Vermenschlichung zugrundegehen. Auch Grünewald stirbt, vom zurückgekehrten „Fremden" seines Irrtums belehrt. Hasdrubal aber, der Geist, der hier Vorsehung gespielt, wird zu neuem Erdenwallen verdammt.

Das sind — ungefähr — die Linien des Werkes und seine gedankliche Struktur. Die Materialisation dieses Gedankenbaus auf der Bühne vollzieht sich in der Maske der Allegorie und des Sinnbildes, aber die Figuren werden nicht Fleisch, sondern bleiben Gedanke. Der muß auch die Handlung ersetzen. Max Halbes „Faust" erfüllt nicht die große Forderung seines großen Vorbildes „Vor allem aber laßt etwas geschehen". Es geschieht wenig, aber es wird viel, sehr viel geredet. Die Züge und Gegenzüge der Handlung vollziehen sich durch Bekenntnisse und Offenbarungen. So wirkt das Werk, bei all seiner dichterischen Einstellung, seinem künstlerischen Willen und seiner menschlichen Weisheit ermüdend. Die Jamben, auch ihrerseits vielfach sinnbildhaft, werden von „Sinnbildlichen Figuren" gesprochen. Sie werden darum nicht sinnfällig und erfordern vom Zuschauer, der gern unmittelbare Wirkungen verspürt, die strenge Denkarbeit der Uebersetzung ins Gedankliche. Furcht und Mitleid werden in diesem Werke erst auf Umwegen erzeugt, und so nötigt es dem Zuschauer Hochachtung, aber nicht Mitgefühl ab.

Die Aufführung war sehr sorgfältig vorbereitet worden. Den dekorativen Rahmen schuf der Graphiker Bruno Goldschmitt, der zwei ausgezeichnete Bühnenbilder gab, zeitungebunden für das zeitlose Stück. Zeitlos waren auch die Kostüme, in denen Anklänge an die Stile vieler Zeitalter sich fanden, ohne daß etwa der Eindruck einer grotesken Maskerade erweckt wurde. Die Darstellung wurde von Kurt Stieler geleitet. Mancher der Darsteller schien fehl am Platze. So Herr Graumann, der den Elementargeist Hasdrubal als seine Art — komödiantisch betonten — Unter-Mephisto spielte. Wernickes Grünewald hatte — über das Pathetische des Vortrages hinaus — Format. Frau Herterichs Lilith gelang die Beseelung der Nixe mit leichten Seiten-Ausflügen ins Hysterische. Das Publikum verhielt sich achtungsvoll. Am Ende konnte Max Halbe sich für einen Beifall bedanken, der offensichtlich mehr dem Dichter galt als gerade diesem Stücke.

Richard Riess.

Theater und Musik

⊙ **Von Musik und Theater in Köln.** Aus Anlaß des 75jährigen Bestehens des Konservatoriums der Musik, als dessen Leiter auf den Begründer Ferdinand Hiller (gleichzeitig in dessen Aemtern als städtischer Kapellmeister und Dirigent der Gürzenich-Konzerte) Franz Wüllner, Fritz Steinbach und Hermann Abendroth folgten, fanden ein Festakt und drei große Konzerte statt. In den Reden wurde natürlich in erster Linie der bedeutenden Entwicklung der Anstalt und der aus ihr hervorgegangenen namhaften Künstler gedacht, andererseits fanden die Empfindungen angesichts ihrer durch die materiellen Verhältnisse unvermeidlich gewordenen bevorstehenden Schließung Ausdruck. Soll doch das Konservatorium in verkleinertem Formate, also mit reduzierter Lehrer- und Schülerzahl, in der bis zum Herbste zu eröffnenden Kölner Hochschule für Musik aufgehen, die in enger Verbindung mit der Kölner Universität stehen wird. Während das erste der Konzerte ausschließlich von derzeitigen Schülern des Konservatoriums bestritten wurde, kamen im zweiten und dritten ehemalige Schüler als Komponisten, Dirigenten und Ausübende zu Worte. Es seien von Herren genannt: Adolf Busch, Hermann Busch (Fritz Busch war verhindert), Hans Bruch, Eduard Kunsemüller, K. H. Pillney, Gustav Dramsch, Ludwig Wüllner, Karl Delseit, Gustav Classens, Alfred Sittard, Oskar Diser, Alfred Hoehn, Ewald Straesser, Max Strub, Victor Andreae und Willem van Hoogstraten (auch Karl Aagard Oesirig hatte absagen müssen). Von Damen waren beteiligt: Lotte Hellwig, Lene Weiller-Bruch, Elly Ney-van Hoogstraten, Thiele Queling, Ilse Fromm-Michaels, Tilli Cahnbley-Hinken, Jenny Kitzig und Charlotte Dahmen-de Chao. Es wurde durchweg recht frisch und gut musiziert. — Das Städt. Opernhaus brachte im Zusammenhang mit der Jahrtausendfeier unter Hinzuziehung von hervorragenden auswärtigen Gästen eine geschlossene Aufführung des kürzlich neueinstudierten Rings und bot damit hochstehende Abende. In erster Linie ist der erstklassigen Ausführung der verschiedenen Aufgaben der Brünnhilde, des Wotan und Siegfried durch Frieda Leider (Berlin), Wilhelm Rohde (München) und Nicolai Reinfeld (München) zu gedenken; dann war Jean Stern (Frankfurt) im „Rheingold" ein prachtvoll charakterisierender Alberich, während als Mime im „Siegfried" Karl Seydel (München) und als Loge Fritz Soot (Berlin) aus dem Vollen sicherer dramatischer Kultur schöpften. Heinrich Knote (München) ist noch immer ein gesanglich sehr ansprechender Siegmund. Im übrigen schuf das Kölner Ensemble eine rühmenswerte Ergänzung, Eugen Szenkar bewährte sich am Dirigentenpulte wieder als ausgezeichneter Wagnerinterpret.

Paul Hiller.

MARCHIVUM

Gerichtszeitung

Amtsgericht Mannheim

* **Mannheim**, 26. Mai. (Sitzung des Schöffengerichts Abt. 6.) Vorsitzender: Amtsgerichtsdirektor Dr. Kley. Beisitzender Richter: Amtsrichter Burger. Schöffen: Karl Körner, Fabrikarbeiter hier, und Peter Baier, Schuhmachermeister in Feudenheim. Vertreter der Anklagebehörde: Staatsanwalt Kloos.

Verurteilung wegen Preiswuchers!

Kaufmann Adolf Obst, Kaufmann Georg Müller und Monteur Friedrich Jung, alle hier wohnhaft, sitzen wegen Betrugs und Preistreiberei auf der Anklagebank. Der Beschuldigte Georg Müller gründete am 11. Januar 1921 mit Dr. Georg Müller aus Kassel in R 4 hier eine Bandagenfabrik. Nach Austritt des Dr. Georg Müller war später der heute angeklagte Georg Müller der alleinige Inhaber der Fabrik. Müller befaßte sich hauptsächlich mit Herstellung von Bruchbändern und einer Radiosalbe und empfahl in Zeitungsinseraten diese Fabrikate dem Publikum als wirksames Mittel zur Wiederherstellung der Gesundheit. Diese prahlerische Anpreisung erwies sich indessen als eine trügerische. Die schwer enttäuschten Besteller aus allen Gegenden Deutschlands erstatteten Anzeige. Wegen dieser Schwindeleien wurde Müller im Jahr 1923 zur Geldstrafe von 100 000 Mk. verurteilt. Außerdem wurde ihm der Handel mit Bruchbändern untersagt. Dieses Handelsverbot brachte jedoch den Müller nicht in Verlegenheit.

Durch Aenderung des Firmenschildes gelangte die Fabrikation zu neuer, ungeahnter Blüte. Als neue Teilhaber traten Adolf Obst und Friedrich Jung in die Firma ein, die fortan unter dem Namen Friedrich Jung & Cie. in Lorsch (Hessen) den alten Müller'schen Fabrikationsbetrieb fortsetzten. Jung war aber nur vorgeschobener Strohmann zur Verdeckung der Nichtbefolgung des Handelsverbots durch Müller. Jung bekümmerte sich tatsächlich auch nicht um das Geschäft, wozu ihm auch gar keine Fachkenntnisse zur Seite standen. Er ist gelernter Mechaniker und war als Monteur in der Fabrik Lanz beschäftigt. Obwohl ohne Geldmittel, sollte er um 40 000 Mk. die Fabrik übernehmen. Mitgebracht hatte er in Wirklichkeit gar nichts. Er bezog als Teilhaber eine monatliche Vergütung von 150 Mk. und behielt nebenher seine Stellung als Monteur bei Lanz bei. An der Herausgabe der Prospekte nebst den Zeugnissen über Heilerfolge will Jung nicht beteiligt gewesen sein. Am Vertrieb und den auffallend hohen Preisen der Bruchbänder fand Jung nach seiner Angabe absolut nichts Unreelles, er habe stets daran geglaubt, daß die richtige Anwendung des in vielen Variationen hergestellten Bruchbandes die gänzliche Beseitigung des Uebels gewährleiste. Um den ganzen Geschäftsbetrieb habe er sich wegen der Beibehaltung der Monteurarbeit bei Lanz nicht weiter bekümmern können. Die in seiner Wohnung in Lorsch, wo seine Frau ein Schnittwarengeschäft betreibt, eingelaufene umfangreiche Korrespondenz habe er stets ins eigentliche Fabrikbüro R 4 hier zu Müller gebracht, der alles Weitere besorgt hätte. — Teilhaber Adolf Obst dehnte den Geschäftsbetrieb auf ein von ihm erfundenes Einreibungsmittel, genannt Cagolin aus, dessen Herstellungskosten sich auf 40 Pfennig beliefen. Verkauft wurde es aber zu 40—50 Mk. Müller und Obst bezogen monatlich je 1000 Mk. an Geschäftsgewinn.

Von August bis Dezember 1924 betrug der Geschäftsumsatz 119 000 Mk., woraus sich ein Reingewinn von 22 876 Mk. ergab. Die Geschäftsbeziehungen erstreckten sich über ganz Deutschland bis hinauf nach Königsberg. Sechs Geschäftsreisende waren ständig unterwegs und besorgten den Verkauf des wundertätigen Bruchbandes, dessen Herstellung etwa 6 Mk. kostete, das aber zu 40 — 120 Mk. verkauft wurde. Nach dem Gutachten der Sachverständigen war das Fabrikat minderwertige Ware, das kaufende Publikum somit um teures Geld schwer geprellt. Auch das von Obst auf eigene Rechnung in den Handel gebrachte Einreibungsmittel Cagolin war ohne jede Heilkraft und bestand aus einem wertlosen Kalkpulver. Unter dem hochklingenden Namen „Cagol-Company" in New-York und Mannheim-Neckarau verschaffte Adolf Obst dem angeblich heilkräftigen Mittel weiteste Verbreitung. — In zahlreichen Anzeigen brachten viele der betrogenen Kunden ihre Entrüstung zum Ausdruck und heute noch laufen neue Anzeigen betrogener Personen ein. Rückersatz des verlorenen Geldes ist nicht zu erhoffen. Die ganze Fabrikanlage besteht in drei kleinen Zimmern, die zugleich als Büro dienten und nicht die geringste Aehnlichkeit hatten mit Räumen, in denen so ausgezeichnete Heil- und Linderungsmittel hergestellt werden, wie Müller, Obst und Jung in die Welt, bis hinüber nach Amerika, hinausposaunten. Müller war selbst oft auf Reisen und gab sich als Bürochef aus. In seinen Händen lag die Leitung des gesamten Fabrikationsbetriebs, insbesondere die unter der alten Firma Dr. Müller & Cie. weiter betriebene Herstellung von Parfümerien aller Art.

Der Staatsanwalt führte u. a. aus, daß die marktschreierische, unwahre, Reklame den Tatbestand des Betrugs vollständig erfülle, und beantragte gegen die Angeklagten Obst und Müller je eine Zuchthausstrafe und eine Geldstrafe, gegen den an den Straftaten weniger beteiligten Angeklagten Jung eine Gefängnisstrafe und eine Geldstrafe.

Das Gericht fällte folgendes Urteil: Adolf Obst: 1 Jahr 4 Monate Gefängnis, abzüglich 4 Monate Untersuchungshaft, und 200 Mk. Geldstrafe, wegen Preiswuchers, Betrugs, unlauteren Wettbewerbs, und unerlaubten Handels. Georg Müller: 1 Jahr 4 Monate Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft, und 200 Mk. Geldstrafe, wegen Preis- und Provisionswuchers und unerlaubten Handels. Friedrich Jung: 1 Monat Gefängnis, die durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt ist, und 50 Mk. Geldstrafe wegen unerlaubten Handels. — Die noch vorhandenen Fabrikate: 1 Flasche Cagolin, 1 Flasche Essenz und 1 Schachtel Crème Benefitia werden eingezogen. Der Antrag auf Aufhebung des Haftbefehls gegen Obst, und der Antrag auf Neuerlassung eines Haftbefehls gegen den während der früher bestandenen Untersuchungshaft infolge ungünstigen Gesundheitszustandes auf freien Fuß gesetzten Müller wurde abgelehnt. — Nach Eintritt der Rechtskraft ist das Urteil in der „Neuen Mannheimer Zeitung", in der „Neuen Bad. Landeszeitung" und in der „Volksstimme" öffentlich bekanntzumachen.

Aus den Urteilsgründen sei entnommen: Es ist nicht erwiesen, daß die Angeklagten durch die hinsichtlich der Bruchbänder vollführte unlautere Reklame sich des Betrugs schuldig gemacht haben. Gestützt auf das Gutachten des ärztlichen Sachverständigen Professor Dr. Rost, daß allen Bruchbändern jeglicher Art die Heilkraft allgemein zuerkannt werde, mußten die Angeklagten in diesem Punkte freigesprochen werden. Freigesprochen wurde Jung von der Anklage der fahrlässigen Preistreiberei. Dagegen machte sich Obst beim Verkauf des Cagodin, das ein ganz wertloses Präparat ist, des Betrugs und des Preiswuchers schuldig. Preiswucher liegt auch bei den Bruchbändern vor, die allerhöchst zu 40 Mk. verkauft werden durften. Es wurden Preise zu 80, 100 und 120 Mk. genommen. Für das ganze Geschäftsgebaren waren Müller und Obst allein verantwortlich. Dieses ungesunde, moderne Gebaren im geschäftlichen Leben bilde den Typ der Geldmacher, den Typ: geringe Ausgaben, große Einnahmen, um möglichst bald reich zu werden und nichts mehr zu arbeiten. Müller und Obst handelten nach diesem Typ, Jung war nur Strohmann. Müller handelte nach ungesetzlicher Moral und hatte nur das Bestreben nach Geld. Durch die erkannten Strafen soll das ungesunde System bekämpft werden, auch sollen sie in weiten Volkskreisen abschreckend wirken. (Verteidiger R.-A. Dr. Pfeiffenberger.) M.

* **Mannheim**, 27. Mai. (Sitzung des Schöffengerichts, Abt. SG. 7.) Vorsitzender Amtsgerichtsdirektor Dr. Wolfhard, Schöffen Johann Kaißling, Beamter hier, Frau Katharina Georg in Neckarau. Vertreter der Anklagebehörde: Erster Staatsanwalt Dr. Feiler.

Der Taglöhner Karl Berlejung aus Neckarau entwendete in der Nacht vom 11. auf 12. November 1923 im Lager der Firma Geber u. Mader in Rheinau am Hafen I aus einem Eisenbahnwagen eine große Anzahl Pakete Zündhölzer, nachdem er vermutlich die plombierten Eisenbahnwagen erbrochen hatte. Außerdem entwendete Berlejung am 13. 11. 23 aus der Toreinfahrt des Hauses Hallenbuckel Nr. 5 zwei runde weißlackierte Tische, die der Firma Beißbarth u. Hoffmann gehörten. Es erging Urteil: Wegen zweier einfacher Diebstähle, begangen im wiederholten Rückfalle, 1 Jahr Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft.

Der „Weltuntergang" vor Gericht

Wie er sich nicht vollziehen sollte.

Ein interessanter Filmprozeß fand vor dem Potsdamer Schöffengericht seinen Abschluß. Angeklagt wegen fahrlässiger Tötung waren der Filmregisseur Meyer aus Berlin, der Pyrotechniker Schmidt, der Elektromonteur Hornung und der Obermonteur Peitsch.

Am 26. Juni vorigen Jahres, abends 8 Uhr, sollte in Nowawes auf dem Gelände der Decla-Bioscop-Gesellschaft von der Ufa-Kulturabteilung eine Filmaufnahme gemacht werden, die den „Untergang der Welt" darstellte. Bei Berührung der Erde mit einem Kometen sollte sich ein Berg plötzlich spalten und Feuer und Rauch aus ihm hervorbringen. Für die Aufnahme wurde ein Berg aus Pappe und Holz hergestellt. In dessen Innern wurden in einem besonderen Gang vier große Büchsen Schwarzpulver in Sand eingebettet. In jede dieser Büchsen führte eine elektrische Starkstromleitung, die von einer Schalttafel aus kurz geschlossen werden konnten. Als der Arbeiter Bohm und der Arbeiter Meriens noch im Innern des Berges mit dem Einbau der vierten Sprengkapsel beschäftigt waren, explodierte vorzeitig die eingebaute dritte Sprengladung. Dabei erlitten Bohm und Meriens schwere Brandwunden, denen Bohm erlag.

Der Leiter der ganzen Aufnahme war der angeklagte Regisseur Meyer, mit der Einrichtung und Ausführung der Anlage zur Explosion war der Pyrotechniker Schmidt und die beiden anderen Angeklagten beauftragt. Wie nun die vorzeitige Explosion zustande gekommen ist, darüber konnte selbst die achtstündige Verhandlung nichts ergeben. Der als Sachverständiger geladene Professor Dr Poppenburg von der Technischen Hochschule Charlottenburg gab sein Obergutachten dahin ab, daß auch mechanische Einwirkungen die zu frühe Zündung des Schwarzpulvers herbeigeführt haben können. Es kann auch ein Kurzschluß der Lampe die Ursache gewesen sein. Wen auch kleinere Fehler von dem Angeklagten gemacht worden sind, so könne er doch niemals sagen, daß diese gerade der Anlaß zu der vorzeitigen Explosion gewesen seien.

Nach dem Antrag des Staatsanwalts wurden sämtliche Angeklagten auf Staatskosten freigesprochen. Auch die gesetzlichen Kosten der Verteidigung des Filmregisseurs Meyer wurden der Staatskasse auferlegt, da dieser in jeder Weise seine Pflicht bei den Anordnungen getan habe.

Sportliche Rundschau

Kegeln.

Kegelverband Mannheim und Umgebung

In die Durlacher Kegelsportwoche fiel auch das Rückspiel der Stadtmannschaft Mannheim. Vorher spielte Darmstadt und Bensheim. Die Mannheimer Mannschaft trat mit zwei Ersatzleuten an und kam um 11 Uhr zum Spiel. Durlach hatte Anwurf. Es waren je 50 Kugeln in die Volle zu werfen. Mannheim scheint nun ein schlechter Tag gehabt zu haben. Nur drei der angetretenen Zehner-Mannschaft kamen über die Mindestzahl von 250 Holz. Durlach riß sofort die Führung an sich und behielt dieselbe während des ganzen Spieles. Mannheim hatte in der ersten Halbzeit einen Fehlwurf von 206 Holz dabei, wodurch Durlach bei Halbzeit mit einem Plus von 121 Holz führte. Da nun Durlach aus dem Vorspiel noch 60 Holz aufzuholen hatte, betrug der Vorsprung nur 61 Holz. Der erste Mann von Mannheim nach Halbzeit versagte ebenfalls, brachte es nur auf 217 Holz, sein Gegner dagegen auf 262, der siebente Mann von Mannheim erreichte die hohe Zahl von 270. Aber auch er wurde von seinem Gegner überworfen. Das Spiel war hier schon entschieden, war doch Durlach 169 Holz vor. Dieser Vorsprung scheint die drei letzten Spieler von Mannheim beeinflußt zu haben, denn sie versagten vollständig. Brachte es doch ein sehr guter Kegler, der sich seither auf jeder Bahn sofort zurecht fand, nur auf 233 Holz. Das Ergebnis der drei letzten beträgt bei Mannheim 668, bei Durlach 870 Holz. Insgesamt erzielte Durlach 2707 und Mannheim 2336 Holz. Darmstadt erreichte 2531, Bensheim dagegen 2571 Holz. Diese niedrigen Zahlen beweisen, daß die Durlacher Bahnen nicht einwandfrei sind. Darmstadt ist überall, sofern die Bahn einigermaßen in Takt ist, sehr gefürchtet. In Durlach ließen aber auch die Kugeln dieser Mannschaft alle rechts ab. Die einzelnen Verbände sollten es daher ablehnen, auf dieser Bahn Wettkämpfe austragen zu lassen. Als Beweis, daß die Nachteile der Bahn vielseitig sind und nur durch langes Training beiseite geschafft werden können, dient, daß Durlach bei allen Spielen Sieger blieb.

Auch auf der Industrie- und Werbebahn holte Durlach die meisten Preise. Nach Mannheim kam ein Trostpreis. Nachdem die Unmöglichkeit der Bahn festgestellt wurde, wäre Abbrechung des Spieles am Platze gewesen. Die Städtekämpfe für den Verband Mannheim, in der bei zwei Spielen gesiegt wurde, sind nunmehr erledigt, während Bensheim gegen Durlach, da beide punktgleich sind, in Heidelberg das Entscheidungsspiel auszutragen haben.

Am 19. Mai spielte „Pfefferminz" als Bezirksmeister des Bezirks I gegen „Einigkeit" als Meister vom Bezirk III auf der Bahn des letzteren. Dieses Spiel war deshalb von Bedeutung, weil „Pfefferminz" durch den knappen Sieg über die Gesellschaft „Rheinperle" sich bereits 2 Punkte sicherte. Allgemein war daher für dieses Spiel „Pfefferminz" als Sieger getippt. Es scheint nun, als wenn „Pfefferminz" nur auf der eigenen Bahn zu fürchten ist, denn sonst hätten unbedingt weit höhere Würfe erzielt werden müssen. „Einigkeit" brachte es mit sechs Mann auf 875 Holz, Pfefferminz dagegen erzielte nur 866. Auch mit den Wurfwertungen von 8 Mann blieb „Einigkeit" über „Pfefferminz". Zum Spiele selbst, dem auch Kegelbrüder anderer Gesellschaften beiwohnten, wird bemerkt, daß entgegen der sonstigen Weise, der Gegner, also „Pfefferminz" Anspiel hatte, deren erster Mann versagte, wider Erwarten der Anwesenden, vollständig und kam nur auf 126, während Einigkeit 145 Holz erzielte. Als von jeder Partei der vierte Mann geworfen hatte, war „Pfefferminz" 12 Holz vor, denn der vierte Mann von „Pfefferminz" kam auf 153 Holz. Durch die Fehlwürfe des fünften Keglers aber, der es nur auf 126 Holz brachte, wurde der Vorsprung sofort wieder hinfällig, denn sein Gegner brachte 143 Holz zusammen. Die beiden nächsten Gegner waren gleich stark und erreichten 128 bezw. 124 Holz. Der Sieg neigte nun noch immer auf „Pfefferminz", umsomehr, als deren beiden besten Leute noch nicht geworfen hatten. Diese brachten aber nur 149 bezw. 148 Holz. Der letzte Spieler von „Pfefferminz" hat stark enttäuscht, denn der hohe Wurf von 178 Holz war noch in Erinnerung. „Einigkeit" dagegen enttäuschte nach der angenehmen Seite hin, erzielte doch der vorletzte Mann 149 Holz, welche Zahl im voraus keiner erwartet hatte. Der letzte Mann von „Einigkeit" war anscheinend sehr gut disponiert und schuf daher auch den Rekord des Tages mit 155 Holz, wodurch Einigkeit sicher Sieger wurde. Es muß noch gesagt werden, daß „Pfefferminz" festen Siegeswillen hatte. Der Sieg wäre auch geglückt, wenn die Mannschaft von „Einigkeit" nur eine Kleinigkeit von der Norm abgewichen wäre. Als Kenner der Bahn durfte dies aber nicht geschehen. Punkte haben bis jetzt erhalten: „Einigkeit" 2, „Bock" 2, „Pfefferminz" 2, „Rheinperle" 0.

Zu Privatspielen ist der Verband Mannheim für 1. Juni nach Heidelberg und für 14. Juni nach Worms verpflichtet. Wr.

Rudersport

* **Kölner Pfingst-Ruder-Regatta am 31. Mai und 1. Juni 1925.** Trotz des außerordentlich frühen Termins sind die Meldungen zur Kölner Pfingst-Regatta recht gut ausgefallen und es steht zu erwarten, daß Köln als Regattaplatz von jetzt ab die Bedeutung zukommen wird, die es als deutsches Ruderzentrum verdient. Der Ludwigshafener Ruderverein hat gemeldet im „Ersten Vierer ohne Steuermann, im Junior-Vierer, im Dritten Vierer und nochmals in einem Ersten Vierer." Es erscheint sehr bedauerlich, daß außer dem Ludwigshafener Ruder-Verein sonst kein Verein des südwestdeutschen Bezirkes durch Meldungen nach Köln den Anschluß an die rheinischen Ruder- und Regattakreise gesucht hat. Dem Ludwigshafener Ruderverein ist als Gegenleistung für sein Erscheinen in Köln auch der Besuch der Mannheim-Ludwigshafener Regatta durch gute Mannschaften der großen Kölner Rudervereine in Aussicht gestellt worden. Eine größere Aktivität der anderen Rudervereine des südwestdeutschen Gebietes an dem Besuch von großen Regatten, würde sicher auch der Mannheimer großen Regatta von schätzenswertem Nutzen sein, da dadurch die Vereine der beschickten Regattaplätze zum gegenseitigen Besuch unserer heimischen Regatta verpflichtet werden. Der Regattaverein Mannheim-Ludwigshafen würde sich den Dank aller hiesigen sporttreibenden Kreisen verdienen, wenn er durch eine weitschauende Regattapolitik den Besuch der Mannheimer Regatta, die am ersten Sonntag im Juli stattfindet, durch eine besonders qualitativ hochstehende Beschickung von Mannschaften aus Norddeutschland und dem Rheinbezirk sicherstellte.

Neues aus aller Welt

— **Studierte Leute im Reichstag.** Nach dem Reichstagshandbuch, das soeben von dem Bureau des Reichstages herausgegeben worden ist, haben von den 493 Reichstagsabgeordneten nahezu 200 an deutschen und ausländischen Universitäten und Akademien studiert. Unter diesen 200 befinden sich 17 Hochschulprofessoren, die somit wohl derjenige Stand sind, der die verhältnismäßig größte Zahl von Berufsvertretern, wenn man sich so ausdrücken darf, im Reichstag besitzt. Wenn man dazu nimmt, daß die Hälfte der Reichstagsabgeordneten Buch- und Broschürenautoren sind, und daß sie sich fast alle als gelegentlich schriftstellerisch tätig bezeichnen, dann scheint es eigentlich nicht, als wenn die Intelligenz in der deutschen Volksvertretung zu kurz gekommen wäre. Nur einen doch immerhin auch wichtigen Zweig der „Intelligenz" vermißt man fast vollständig, nämlich das Künstlertum. Unter all den 493 Abgeordneten ist nicht ein, wenigstens namhafter Künstler zu finden.

— **Eine versunkene Stadt.** Im Saas-Tal, an der italienisch-schweizerischen Grenze, liegt ein See, dessen Fluten die traurigen Ueberreste einer Stadt bergen. Vor dreihundert Jahren stand an der gleichen Stelle Antronapiana, ein lebendiges, hübsches Städtchen. Da ereignete sich im Jahre 1642 ein riesiger Erdrutsch, der über Antronapiana hinwegging, alle Bewohner tötete und das Städtchen vollkommen vom Erdboden verschwinden ließ. Als trauriges Grabmal bildete sich an der Unglücksstelle ein See. Vor einigen Wochen nun begann das Wasser zu fallen, der See schrumpfte immer mehr zusammen und wird demnächst gänzlich ausgetrocknet sein. Dafür erhebt sich langsam die verunglückte Stadt hervor, ein Haus nach dem anderen wird sichtbar, Trümmer und Ruinen steigen aus ihrer dreihundertjährigen Versunkenheit an das helle Tageslicht.

— **Wildwest in Paris.** In einem Restaurant in der Nähe des Pantheon in Paris spielte sich eine Szene ab, die aus einem Wildwestroman entnommen sein konnte. Während Pariser Bürger friedlich an ihren kleinen Tischen die Diners einnahmen, trat ein zerlumpter Mann ins Zimmer, ging, ohne ein Wort zu sagen, auf einen Tisch im Hintergrunde des Saales zu und riß mit der Hand das eben aufgetragene Fleisch aus der Schüssel. Er begann gierig zu schlingen, während er in der Linken ein großes Messer hielt, mit dem er die Gäste bedrohte. Der Ehemann der Frau, die um ihren Braten gekommen war, packte den Fremden an der Kehle, erhielt aber sofort einige Messerstiche. Die Gäste schrien um Hilfe. Der Fremde, der kein Wort sprach, bahnte sich einen Weg durch die Menge, verwundete den Wirt und verschanzte sich hinter der Tür. Einige Polizisten öffneten die Tür, wurden aber durch Hiebe mit dem Messer verwundet. Endlich zogen die Polizisten ihre Revolver und schossen auf den Unbekannten, der nun in den dunklen Korridor fliehen wollte. In der Küche streckte den Eindringling ein Schuß nieder. Eine Kugel hatte ihn in den Kopf getroffen und getötet. Man fand bei dem Mann weder Papiere noch Geld. Man weiß nicht einmal, welcher Nationalität er ist.

— **Tiere, die am Nord- und Südpol leben.** In den Teilen des nördlichen Eismeeres, die den Nordpol umgeben, findet sich ein kleiner Wurm, der merkwürdigerweise auch in den Meeren, die die Länder des Südpols begrenzen, wieder anzutreffen ist. Die Ausbreitung dieses Wurms vom Nord- zum Südpol geht vor sich, indem der dem kalten Wasser angepaßte Wurm durch die warmen tropischen Meere in großer Tiefe, also da, wo das Wasser kühler ist, hindurchschwimmt und erst wieder, wenn er die kalten Meere erreicht, an die Oberfläche kommt. Auch eine Röhrenqualle kommt sowohl in den arktischen, als auch in den antarktischen Meeren vor.

— **Musikalische Doktoren.** Bei den auf Feuerland lebenden Pagan-Indianern müssen die Medizinmänner unbedingt musikalisch sein, weil ihr Beruf, der sich auch auf das Bannen von Geistern erstreckt, auch das Singen der „Doktoren-Gesänge" verlangt. Nach dem Bericht von Koppers muß ein richtiger Doktor einen solchen Gesang sogar auch selbst erfinden, so daß also bei den Pagan ein Mann, dem jede musikalische Begabung fehlt, kein Doktor werden kann. Natürlich sind die Doktorengesänge nur einfache und einförmige Weisen, wer aber gänzlich unmusikalisch ist, kann auch diese nicht singen.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas. Neue Mannheimer Zeitung. G. m. b. H., Mannheim, E. 6. 2. Direktion: Ferdinand Heume. — Chefredakteur: Kurt Fischer. Verantwortlich für den politischen Teil: Hans Alfred Meißner; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gericht und den übrigen redaktionellen Teil: Franz Kircher; für Anzeigen: A. Bernhardt.

Das gründliche Mundwasser

MARCHIVUM

Neue Mannheimer Zeitung ◇ Handelsblatt

Berliner Sachwertmarkt im April

Der Berliner Sachwertmarkt hat durch seine wöchentlichen Zugänge eine Ausdehnung erfahren, die einer einheitlichen Beurteilung der Renten infolge deren lediglich alphabetischer Reihenfolge hinderlich ist. Erschwert wird weiter eine Uebersicht durch die Art der Notizen. Wenn auch eine Prozentnotierung allgemein wegen der schwankenden Wertunterlagen nicht erfolgen kann, so ist zu Vergleichszwecken eine solche erforderlich und möglich, wenn dann von einigen Besonderheiten abgesehen wird. Dazu gehören die Termine zur Bestimmung der Durchschnittswerte, die den Zinsen und Amortisationen zu Grunde liegen. Weiter sollen ausgeschaltet werden die günstigen Verzinsungsmöglichkeiten, soweit sie infolge einer Kündigungssperre auf meistens 5 Jahre, bei z. T. fallenden Geldsätzen geboten werden. Diese müßten an sich eine vermehrte Nachfrage hervorrufen. Ebenfalls unberücksichtigt bleiben die Zinsen, die per 1. April abgingen und damit einen Abschlag infolge des Francohandels hervorriefen. Die Basierungsarten sind bekannt. Als neues erschien im April die Reichsmark. Hat der Börsenvorstand die so fundierte 7 Proz. Harpener sehr richtig unter die Sachwertanleihen nicht aufgenommen, da dieser auf eine gültige deutsche Währung lautet, so hat er bei anderen, wie der 8proz Schleswig-Holsteinischen Provinzanleihe, diese natürliche Trennung nicht eingehalten. Wird der Sachwertmarkt erst wieder einziges Gebiet für den festverzinslichen Markt sein, so werden sich auch Bedürfnisse nach Spezialisierung der Emitienten und Emissionen einstellen. Unter diesen Gesichtspunkten ist im folgenden ein Ueberblick gegeben, der sich aus den Durchschnittskursen sämtlicher Anleihen ergibt.

			1. 4.	30. 4.
Roggen: absolut:	Staaten:	5 %	6,39	6,10
		6 %	6,50	6,52
	Provinz:	5 %	5,60	5,05
	Städte:	5 %	6,66	6,60
	Landschaften:	5 %	5,58	5,30
		10 %	8,09	7,75
	Hyp. Pfandbr.:	5 %	5,42	4,90
	Hyp. Comm.-Obl.:	5 %	5,69	5,30
	öff. rechtl. Verbände:	6 %	5,90	6,10
		7 %	—	6,67
Roggen: relativ:	Staaten:	5 %	54 %	57 %
		6 %	55 %	60 %
	Provinz:	5 %	58 %	47 %
	Städte:	5 %	56 %	61 %
	Landschaften:	5 %	47 %	49 %
	Hyp. Pfandbr.:	5 %	48 %	45 %
	Com.-Obl.:	5 %	48 %	49 %

Diese relativen Kurse ergeben sich bei Zugrundelegung der jeweiligen Roggenpreise Es zeigt sich auch hier die immer wieder beobachtete Erscheinung, daß bei rückläufigen Roggenpreisen die Anleihen langsamer nachfolgen, bei steigenden das gleiche. Infolge dieses schwerfälligen Ausgleiches mußte die prozentuale Bewertung gegen Anfang April höher sein, was soviel heißt, als daß der Roggen mehr gefallen ist als die Anleihen. Hier sind die Kurse ein Spiegelbild der über Friedenspari liegenden Roggenpreise. Etwaige Rückschläge können deshalb vom Anleihemarkt ohne Kurseinbußen ertragen werden. Darüber gibt ein Vergleich mit den Vorkriegskursen von M. 8,25 Aufschluß. (Ohne Unterschiede der Schuldner):

5 %	71 %	67 %
6 %	75 %	76 %
7 %	—	80 %
10 %	98 %	94 %

Die im April überall eingetretene Kurssenkung zeigt sich hier, da der Roggen stabil angenommen wurde. Da aber z. Zt. mit derartiger Roggenverbilligung noch nicht zu rechnen ist, darf man die augenblicklichen Preise als Grundlage einer Verzinsung ansehen, die folgende Höhe aufweisen:

5 %	10,2 %	9,8 %
6 %	11,3 %	10,3 %
7 %	—	11,3 %
10 %	14,5 %	13,8 %

Feingold:

Hypothekenbankpfandbriefe:	5 %	67 %	66 %
	6 %	75 %	74 %
	7 %	84 %	83 %
	8 %	85 %	87 %
	9 %	—	95 %
	10 %	99 %	98 %
Hypothekenbankkomm.-Obl.:	5 %	65 %	63 %
	8 %	84 %	85 %
	10 %	97 %	96 %
Stadtschaften:	5 %	76 %	66 %
	6 %	78 %	74 %
	8 %	88 %	89 %
	10 %	97 %	96 %
Landschaften:	8 %	83 %	83 %
	10 %	90 %	89 %
Dollar:			
Länder:	8 %	88 %	—
Provinzen:	5 %	72 %	72 %
	6 %	78 %	78 %
	8 %	—	92 %
Städte:	5 %	71 %	—
Banken:	6 %	69 %	68 %
Industrie:	6 %	72 %	70 %
Oeffentl. rechtl. Verbände:	5 %	64 %	62 %
	8 %	69 %	68 %

Bei diesen beiden im Werte annähernd gleichbleibenden Arten hat sich eine vermehrte Nachfrage nach 8prozentigen Papieren herausgestellt. Sollte diese auch weniger auf Börsenkaufaufträge zurückzuführen sein, so ist sie jedenfalls die Folge der zahlreichen Neuemissionen zu 8 Proz., die einen Begebungskurs haben, der über dem Durchschnitt liegt. Die Einführungskurse müssen deshalb auch höher sein. So erklärt sich die Kurssteigerung.

Bei den Kohlenanleihen ergeben die prozentualen Kurse (jeder besonders zur Kohlenart festgestellt) folgendes Bild:

2 %	59 %	59 %
5 %	58 %	56 %
5½ %	54 %	53 %
6 %	67 %	57 %

Redet man auch bei den Kohlen von einem gleichbleibenden Wert, jedenfalls auf längere Zeit, so läßt sich eine Vermengung mit den beiden anderen Arten ermöglichen, sodaß sich eine Durchschnittsbewertung ergeben würde:

5 %	68 %	64 %
6 %	75 %	70 %
7 %	84 %	83 %
8 %	83 %	84 %
9 %	—	95 %
10 %	96 %	94 %

Bei den niedrig verzinslichen Papieren sind also die Rückgänge größer gewesen. Man kann auf Grund dieses Ergebnisses mit folgenden Erträgnissen rechnen:

5 %	7,3 %	7,8%
6 %	8,0 %	8,6 %
7 %	8,4 %	8,3 %
8 %	9,6 %	9,5 %
9 %	—	8,3 %
10 %	10,3 %	10,5 %

Die Reichsmark-, Zucker- und Kalianleihen kommen wegen der geringen Anzahl zu Vergleichen noch nicht in Frage.

Bischoff u. Hensel, Elektrotechnische Fabrik A.-G., Mannheim

Die Gesellschaft litt im Geschäftsjahr 1924 an ungleichmäßiger Beschäftigung. Ein 8 Wochen langer Streik in der süddeutschen Metallindustrie im Frühjahr 1924, der den Betrieb stillegte, beeinträchtigte die Fabrikations wesentlich In das Berichtsjahr fiel außerdem die Gründung der Zweigfabrik Kettwig. Von M. 209 573 Bruttogewinn erforderten Handlungsunkosten und Provisionen M. 142 225, Zinsen M. 21 250, Steuern M. 19 702. Nach M. 10 825 Abschreibungen verbleiben M. 15 570 Reingewinn, woraus 8 Proz. Dividende auf das auf M. 131 000 zusammengelegte Aktienkapital verteilt werden. In der Bilanz haben Kreditoren M. 117 568 zu fordern. Ihnen stehen M. 62 173 Debitoren, M. 5248 bar und M. 171 567 Warenbestände gegenüber. Die Anlagekonten einschließlich der Fabrikeinrichtung Kettwig werden mit M. 38 250 aufgeführt.

Die G.-V. vom 27. Mai genehmigte die vorgeschlagenen Satzungsänderungen, wonach der Aufsichtsrat, nachdem zwei Mitglieder durch Tod ausgeschieden sind und eine Neuwahl angesichts des kleinen Aktienkapitals nicht angebracht erscheint, aus mindestens drei Personen (bisher vier) zu bestehen hat. Ferner wurde die Gewinnverteilung genehmigt und Entlastung erteilt Vertreten waren 12 Aktionäre mit 6363 Stimmen. gh.

Mitropa, Mitteleuropäische Schlafwagen- und Speisewagen-A.-G., Berlin

Im Geschäftsbericht wird unter u. a. ausgeführt: Der Verkehr des Geschäftsjahres nahm einen normalen Verlauf. Er verstärkte sich im Juli bis auf 100 Schlafwagen und 138 Speisewagen täglich und nahm dann, wie alljährlich im Herbste, allmählich ab Am Schlusse des Geschäftsjahres (30. November 1924) liefen noch 75 Schlafwagen und 131 Speisewagen täglich. Von den beiden Luxuszügen verkehrte der Skandinavien-Schweiz-Expreß mit gutem Erfolge bis Ende Mai, während die Besetzung des Berlin-London-Expreß, der während des ganzen Geschäftsjahres verkehrte, zeitweilig zu wünschen übrig ließ. Die Stärke des Wagenparks blieb unverändert. Wir verfügten während des ganzen Geschäftsjahres über einen eigenen Besitz von 319 Wagen. Unsere Werkstätte in Gotha haben wir durch Erwerb eines weiteren Geländestreifens und verschiedene Anbauten vorteilhaft erweitert. Sie beschäftigte am Schlusse des Geschäftsjahres 305 Arbeiter Auch erwarben wir je ein Haus in Berlin am Schlesischen Bahnhof und in Amsterdam, Westerdokstraat, hauptsächlich zum Zwecke der Unterbringung von Uebernachtungsräumen für unser Betriebspersonal.

Das Aktienkapital bestand während des ganzen Geschäftsjahres aus Rm. 9,6 Mill. Stammaktien und Rm. 9,6 Mill. Vorzugsaktien. Das Genußscheinkapital belief sich während des ganzen Jahres auf Rm. 10,56 Mill. Von letzterem stehen Rm 1,6 Mill. noch zur Verfügung der Gesellschaft und sind nicht dividendenberechtigt. Dividendenberechtigt sind somit insgesamt Rm. 19,52 Mill. (nämlich Rm. 9,6 Mill. Stammaktien, Rm. 960 000 Vorzugsaktien und Rm. 8,96 Mill. Genußscheine). Die Betriebseinnahmen beziffern sich auf Rm. 12 835 368 und aus Zinsen auf Rm. 244 848. Gehälter und Löhne erforderten dagegen Rm. 3 802 355 und sachliche Ausgaben Rm. 7 254 866. Nach Abschreibung von Rm. 877 482 verbleibt ein Reingewinn von Rm. 1 145 563, aus dem nach dem üblichen Rückstellungen eine Dividende von 10 Prozent verteilt und der Rest von Rm. 58 063 auf neue Rechnung vorgetragen wird. ch.

J. D. Riedel Akt.-Ges. in Berlin

Die Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 1924 mit einem Rohüberschuß von 4 106 203 M. ab. Hiervon erforderten allgemeine Unkosten 2 382 173 M., Steuern und Abgaben 818 064 M., Zinsen 386 055 M. und Abschreibungen 238 940 M. Es verbleibt hiernach ein Ueberschuß von 280 989 M. Der Vorstand bemerkt hierzu: „Der stattliche Rohüberschuß, den unser Berliner Werk auf Grund angestrengter Arbeit in allen unseren Geschäftszweigen geliefert hat, wird durch die überaus hohen allgemeinen Unkosten, Zinsen und Steuern so herabgemindert, daß wir eine Gewinn-Ausschüttung nicht beantragen können; vielmehr schlagen wir vor, den Ueberschuß in Höhe von 280 080 M auf neue Rechnung vorzutragen. In Rücksicht auf die Dividendenlosigkeit der Stammaktien haben die Vorzugsaktionäre auf die ihnen für 1924 zustehende Vorzugsdividende verzichtet und gleichzeitig erklärt, daß sie ihr Recht auf Nachzahlung von Dividende für 1924 nicht geltend machen werden." Besonders beschäftigt sich der Bericht des Vorstandes mit der Steuerfrage. Es heißt hier: Es sei darauf hingewiesen, daß die Steuern und Abgaben, die durch Staat und Gemeinde erhoben werden, sich in geradezu vernichtender Weise für Handel und Industrie auswirken. Die Steuern werden bekanntlich nicht mehr vom Gewinne erhoben sondern in mehr oder weniger „roher" Form vom Umsatze und vom vermeintlichen „Vermögen", das auf Grund von zufälligen Börsenkursen ermittelt wird. Unsere Gesellschaft hat im vergangenen Jahre nicht weniger als 818 000 M an Steuern und Abgaben zahlen müssen. Dabei war es uns möglich, noch weit darüber hinausgehende Ansprüche der Steuerbehörden durch Darlegung unserer wirklichen Verhältnisse herabzumindern Die ununterbrochene Beschäftigung mit Steuerangelegenheiten, die durch die große Zahl der Gesetze und Verordnungen und durch die ständigen Vorauszahlungen notwendig wird, beansprucht eine starke Vermehrung unproduktiver Arbeit, die besonders in diesen ernsten Zeiten vermieden werden sollte. Es ist eine der dringendsten Aufgaben unserer gesetzgebenden Körperschaften, auf dem unerträglich gewordenen Gebiete der Steuern und ihrer Erhebung so rasch wie nur möglich vom Grund auf Wandel zu schaffen! andernfalls ist es unausbleiblich, daß ein großer Teil der deutschen Wirtschaft zum Erliegen kommt."

⊙ **Badische Bank.** Das Bankinstitut beruft jetzt seine G.-V. ein, in der über die Reichsmark-Eröffnungsbilanz und über die Umstellung Beschluß gefaßt werden soll.

⊙ **Personalien.** Der Vorsitz im Vorstand der Brown, Boveri u. Cie., A.-G., Mannheim, wird, wie wir erfahren, Direktor Karl Schnetzler übertragen.

):(**A.-G. für chemische Industrie in Gelsenkirchen-Schalke.** Die Generalversammlung genehmigte den Abschluß für 1924 und beschloß, den Verlust von M. 206 433 vorzutragen. Der aus dem AR ausscheidende Generaldirektor Dr. Paul Müller lehnte eine Wiederwahl ab. Als über die Wiederwahl des ebenfalls ausscheidenden Generaldirektors Moritz Groß-Brüning beschlossen werden sollte, entstand eine längere Debatte, da ein Aktionär, der die Firma Günter in Blankenese vertrat, den Antrag stellte, auch diesen Herrn nicht wieder zu wählen, um die Unkosten einzuschränken. Obwohl die Verwaltung sich in jeder Weise für die Wiederwahl einsetzte, wurde der Antrag des Opponenten mit 1007 gegen 613 Stimmen angenommen.

Devisenmarkt

Weitere Abschwächung der Westdevisen.

Die Abschwächung der Westdevisen hat weiter zugenommen. London gegen Paris stellt sich heute auf 97¼ gegen 86¾ von gestern. Ferner notieren: London gegen Brüssel 98¾ (97¾), London gegen Mailand 122¼ 122), London gegen Kabel 486¼ (486 $^{5}/_{16}$), London gegen Schweiz 2513, London gegen Holland 1211 (1210), Kabel gegen Paris 1997 (1980), Kabel gegen Mailand 2515 (2510), Kabel gegen Brüssel 2020 (2085).

In Goldmark bezw. Goldpfennig notieren: Dollar 4.20 M., Engl. Pfunde M. 20.42 (20.42½), Paris 21,03 (21,20) Pfg., Schweiz 81,25 Pfg., Holland 1.68,70 M., Mailand 16,70 (16,75) Pfg., Prag 12,44 (12,45) Pfg., Christiania 71 (71,15) Pfg., Kopenhagen 79,05 Pfg., Stockholm 1.12,40 (1.12,35) M., Brüssel 20,77 (20,93) Pfg., Madrid 60,95 (60,85) Pfg. und Argentinien 1.70,65 (1.70,20). ⊙

Börsenberichte

Mannheimer Effektenbörse

⊙ **Mannheim,** 27. Mai. Die Börse war bei stillem Geschäft weiter leicht abgeschwächt. Nur Zuckeraktien haben sich von dem gestrigen Rückgang etwas erholt. Es notieren: Rheinische Creditbank 95, Badische Anilin u Soda 127½, Frankfurter Allgemeine 80, Mannheimer Versicherung 70, Benz 66, Dingler Zweibrücken 35, Karlsruher Maschinen 54,5, Kostheimer Cellulose 50,5, Portlandzement Heidelberg 72,5, Salzwerk Heilbronn 100, Südd. Drahtindustrie 25, Vereinigte Freiburger Spiegelwerke 2,5, Zucker Waghäusel 67.

Waren und Märkte

Berliner Metallbörse vom 26. Mai

Preise in Reichsmark für 1 Kg.

	26.	27.		26.	27.
Elektrolytkupfer	128,75	128,50	Aluminium in Barren	2,45-2,50	2,45-2,50
Raffinadekupfer	—,—	—,—	Zinn, ausl.	—,—	—,—
Blei	—,—	—,—	Hüttenzinn	—,—	—,—
Rohzink(Pb.-Pr.)	—,—	—,—	Nickel	3,50-3,55	3,45-3,50
do. (fr.Verk.)	69 - 70	0,69-0,70	Antimon	1.22-1.24	1.23-1,25
Plattenzink	62—63	62—63	Silber für 1 Gr.	93,50-94,50	93,50-94,5
Aluminium	2,35-2,45	2,35-2,40	Platin p. Gr.	—,—	—,—

London 27. Mai (W.B.) Metallmarkt. (In £ f. d. engl. t = 1016 Kg.

	26.	27.		26	27			
Kupfer Kassa	60.13	60.13	bestselect.	63,75	63,75	Blei	32,75	32,65
do. 3 Monat	61.13	61.13	Nickel	—,—	—,—	Zink	35,—	35 13
do. Elektrol.	63.50	63,75	Zinn Kassa	252.65	256.35	Quecksilber	13,75	13,75
						Regulus	—,—	—,—

* **Pforzheimer Edelmetallpreise** vom 27. Mai. Gold 2800—2812, Silber 93.50—94.10—95.60, Platin 15—15,75.

):(**Allgäuer Butter- und Käsebörse** vom 27. Mai. Die Preise sind Erzeugerverkaufspreise ab Station des Börsengebietes. Butter I. 160, II. 140—148. Die Nachfrage kann leicht befriedigt werden. Weichkäse mit 20 Proz. Fettgehalt grüne Ware 40—42. Allgäuer Rundkäse 45 Proz. Fettgehalt 110—134. Keinerlei Nachfrage für erstklassige Ware.

* **Magdeburg,** 27. Mai. (Wolff.) Zucker geschlossen.

* **Bremen,** 27. Mai. (Wolff.) Baumwolle. American Fully middling c. 28 g. mm. loco per engl. Pfd. 26.31 Dollarcents (26.35 Dollarcents).

Schiffahrt

Frachtenmarkt vom 27. Mai.

In der Frachtenlage ist bei weiter recht flauer Geschäftslage eine Aenderung nicht eingetreten.

Verlobungs-Anzeigen

finden in der Neuen Mannheimer Zeitung weiteste Verbreitung. Sie werden, wie alle Familien-Anzeigen aus Mannheim, zu einem ermässigten Preise veröffentlicht. Aufträge für die

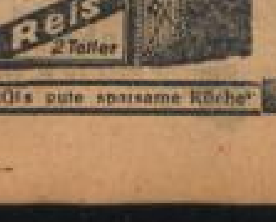
Pfingst-Nummer

bitten wir uns frühzeitig zu übermitteln.

Ohne langes Zurichten feine Suppen

— 2 Teller für nur 12 Pfg. — erhalten Sie in 26 Sorten: Blumenkohl, Ochsenschwanz, Eier-Sternchen, Grünkern, Königin, Erbs, Erbs mit Speck, Reis, Pilz, Tomaten, Windsor usw.

aus MAGGI's Suppenwürfeln



„MAGGIs gute sparsame Küche"

Statt Karten.

K. Heinrich Geisinger
Berta Geisinger
geb. Hofmann *4625

Vermählte.

Mannheim R 4, 10 — 28. Mai — Mannheim Rheinhäuserstr. 31

Amtliche Bekanntmachungen

Aufgrund des § 366 Ziff. 10 St.G.B., und der §§ 28 und 30 bad. Pol.-Str.-G.-B. ergeht folgende 87

ortspolizeiliche Vorschrift:

§ 1. Wegen Vornahme von Straßenherstellungsarbeiten wird der Neckarauer Uebergang in der Zeit vom 28. Mai 1925 vorm. 10 Uhr bis zum 31. Mai vorm. 6 Uhr für den gesamten Fahrzeugverkehr gesperrt.

Das Befahren des Uebergangs während dieser Sperrzeit ist für Fahrzeuge aller Art verboten.

Zu Fahrten von und nach Neckarau ist der Weg über Lindenhof-Emil Heckelstraße zu nehmen.

§ 2. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 Reichsmark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Mannheim, den 26. Mai 1925.
Bezirksamt. — Polizeidirektion Abt. C.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde

Städtische Krankenanstalten.
Am Pfingstmontag ist kein Besuchstag.

Morgen rund auf der Freibank Kuhfleisch.
Anfang-Nr 600 44

1) Erd- Beton- Maurer- und Eisenbetonarbeiten für Um- u. Erweiterungsbau der Schweinemarkthalle auf dem Städt. Viehhofe
2) Zimmer- „ do.
3) Steinhauer- „ do.

Nähere Auskunft wird im Baubüro auf dem städt. Viehhofe in Halle V (Zwischenstr. der Halle V und VI) erteilt, wo Ausschreibungsbedingungen, soweit vorrätig, gegen Erstattung der Selbstkosten erhältlich. 26

Einreichungstermin für die Angebote:
Der Zimmerarbeiten Mittwoch, den 3. Juni 1925, vormittags 9 Uhr.
Der Steinhauerarbeiten Mittwoch, den 3. Juni 1925, vormittags 10 Uhr.
Der Erd-, Beton-, Maurer- u. Eisenbetonarbeiten Donnerstag, den 4. Juni 1925, vormittags 9 Uhr im Rathaus N 1, Zim. 124.

Hochbauamt.

Entwässerungsarbeiten für Wohnungsbauten an der Kronprinzenstraße. 25

Nähere Auskunft Baubüro Kronprinzenstraße, wo Ausschreibungsbedingungen, soweit vorrätig, gegen Erstattung der Selbstkosten erhältlich.

Einreichungstermin für die Angebote:
Montag, den 8. Juni 1925, vormittags 9½ Uhr, Rathaus N 1, Zimmer 124.

Hochbauamt.

Verputzarbeiten für die Erweiterung der Milchzentrale.

Angebotsvordrucke gegen 0,60 Mk. u. nähere Auskunft im Baubüro in der Milchzentrale.

Angebote sind einzureichen bis spätestens: Donnerstag, 4. Juni 1925, nachmittags 5 Uhr, bei dem bauleitenden Architekten Johner, Rheinstraße 1. 26

Hochbauamt.

Freiwillige Versteigerung.

Am Freitag, den 29. Mai 1925, nachmitt. 3 Uhr, versteigere ich im Auftrage des Hoteliers Willy Menz hier, im Hause Obergasse Nr. 56 in Sandhofen, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung folgende Fahrnisse:

Ein vierrädriger Jagdwagen mit Gummireifen, ein zweirädr. Docarl mit Gummireifen und 2 Ersatzräder, div. Pferdegeschirre, ein silberplattiertes, lackiertes Pferdegeschirr, zwei hölzerne Bettstellen, zwei Federbetten, eine Matratze, zwei Bettröste, ein Nachttisch mit Marmorplatte, ein Kinderstuhl mit Spieltisch, fünf Korbstühle, ein Herrenfahrrad.

Mannheim-Sandhofen, 27. Mai 1925.
F. Lütke, Rechtskonsulent. *4654

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 29. Mai 1925, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Mannheim, im Pfandlokal Q 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 6088

Ein Posten Schokolade und Tee, 1 Klavier, 1 Schreibmaschine, verschiedene Möbel und Sonstiges.

Am gleichen Tage vormittags 11 Uhr mit Zusammenkunft Ecke Riedfeld- und Lortzingstraße:

Eine Ladentheke, 2 Ladenregale.

Mannheim, den 27. Mai 1925.
Armbruster, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 29. Mai 1925, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 6094

4 Schreibmaschinen, 15 Mill. Zigaretten, 2 Schreibtische, 1 Bücherschrank, 1 Typendruckmaschine, 1 Partie Damenhüte und 1 Grammophon.

Mannheim, den 28. Mai 1925.
Weber, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 29. Mai 1925, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 6092

Schreibmaschine, Aktenschrank, Brockhaus-Lexikon (17 Bände) mit Regal, ein Eisschrank, 1 Klavier, 1 Papierschneidmaschine, 1 Platten-Presse, 1 Bücherschrank, 1 kompl. Schlossermerkstätte und Sonstiges.

Mannheim den 27. Mai 1925.
Bindert, Gerichtsvollzieher.

Schöne 5 Zimmer-Wohnung

Kleine Merzelstraße 3 Treppen mit Diele, Bad, Mansarde und Zubehör — gegen 4Zimmer-Wohnung mit Mansarde in guter Lage sofort 6104

zu tauschen

gesucht. Angebote unter H. Z. 200 an die Geschäftsstelle dieses

---

Todes-Anzeige.

Unser lieber Vater

Herr Adam Derr

Kaufmann

ist nach kurzem Leiden am 25. ds. Mts. im Alter von 72 Jahren sanft entschlafen.

Dem Wunsche des Verstorbenen entsprechend fand die Feuerbestattung heute in aller Stille statt.

Mannheim, Kopenhagen, Plauen, den 28. Mai 1925.
Fratrelstr. 2 6086

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Alfred Derr.

Danksagung.

Für die innigen Beweise trostbringender Teilnahme, die uns in so überreichem Maße zugedacht wurden, sagen wir auf diesem Wege tiefgefühlten Dank. *4641

Philipp Walter u. Kinder.

Mager's

aussergewöhnlich billige Angebote in Qualitätswaren

Einige Beispiele:

Entzückende **Spiel-Anzüge u. Kleidchen** waschbar, nach Künstler-Entw., 5.90, 5.25, **4.90**

Damen-Strümpfe Ia. Seidenflor 2.60, **2.35**

Damen-Strümpfe Ia. Flor 1.80, **0.95** Ptg.

Damen- u. Kinder-Westen von 14.50 a. **8.90** an

Im Kaufhaus **Mager** Breite-Straße

Ladenlokal

grosses, ca. 120–150 qm
6064
in guter Lage
Mannheims
von erstklassigem größ. Unternehmen

gesucht.

Angebote auch von Vermittlern an

Georg Sandberger
Karlsruhe i. B
Kronenstr. 40 — Kronenstr 40

Zwangsversteigerung.
Donnerstag, 28. Mai 25 nachmittags 2 Uhr werde ich in Mannheim im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Registrierkasse.
M'heim, 27. Mai 1925.
1487 Keibs, Gerichtsvollzieher.

Anerkannt raschen und sicheren Erfolg

erzielen Sie durch Aufgabe Ihrer Anzeigen in der

Neuen Mannheimer Zeitung.

Löflund's
Nähr-Präparate
seit 60 Jahren bewährt
In allen Apotheken u. Drogerien erhältlich!

Malz-Extrakte
die Vitamine des Gerstenmalzes enthaltend
Malz-Suppen-Extrakt
zur Bereitung der Dr. Keller'schen Malzsuppe
Nähr-Maltose
für Säuglingsernährung
als Zusatz zu mit Wasser verdünnter Kuhmilch
Malz-Extrakt-Husten-Bonbons
unerreicht in Wohlgeschmack u. lösender Wirkung.

Miet-Gesuche.

Gut möbliertes **Zimmer** in schöner Lage gesucht. Angeb. unt. W. C. 23 a. d. Geschäftsst. *4629

Tausche **1 gr. Zimmer u. Küche** m. Kamm., Innenstadt, 3. Stock, geg. gleiche Lindenhof od. Schwetz.-Stadt. Meerfeldstr. 23, 4. Stock rechts. *4660

Wohn- u. Schlafzimmer elektr. Licht, gut möbl. zu vermieten. *4663 Carl, Untere Clignetstraße 12.

Möbliert. Zimmer per 1. Juni zu vermiet. U 2, 5, 1 Tr. links. *4638

Für Pfingsten

schöne Schuhe preiswert und gut 6080

Grösste Auswahl

Schuhhaus Wangler am Messplatz

Für die Feiertage empfehle:
Gute offene Weine
von **Mk. 0.80** an bis **Mk. 2.40** das Liter inkl. Steuer, bei Mehrabnahme und Faßbezug extrapreise.
Ferner **deutsche Flaschenweine. Bordeaux und Burgunderweine.**
Alte Sorten Südweine, Spirituosen in größter Auswahl.
Bowlensekt schon zu **Mk. 2.40.**
Original-Tokayer-Wein wieder eingetroffen.
Weingroßhandlung Max Pfeiffer,
Verkaufslokale Q 3, 22 und Hauptgeschäft Schwetzingerstr. 42 6098

Fachmann f. Baubeschlägen Eisenwaren, Oefen u. Herden
mit erstklassigen Werksbeziehungen, sucht sich an angesehenem Fachgeschäft mit größerem Kapital zu beteiligen. 6070
Angeb. unt. H. W. 197 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Offene Stellen

Eisenbeton-Techniker
gewandt und sicher in der Berechnung von Eisenbetonbauten, flotter Zeichner mit mehrjähriger Praxis zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht. 6006
Bewerbungen mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften an
Josef Hoffmann & Söhne A.-G., Ludwigshafen a. Rh.

Perfekte Buchhalterin
welche gleichzeitig den Kassiererposten inne hat, von feinem Detailgeschäft per 1. Juli in Jahresstellung gesucht. *4683
Angebote mit Zeugnissen, Gehaltsangabe und Lichtbild erbeten unter W. N. 72 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Dauerstellung für Tüncher.
Für meine Fabrikation suche ich einen kräftigen Tüncher oder sonst einen Herrn, der längere Zeit in einer Farbenfabrik tätig war, zum sofortigen Eintritt.
Mannheimer Farbenhaus
Andreas Mezger, Mittelstr. 31. *4690
Oelfarben-, Bohnerwachs- u. Kittfabrik.

Wo
mache ich meinen Pfingstausflug hin?
nach **Peterstal** bei Heidelberg
Weinstube und Café Stark
Angenehmer Familienaufenthalt, gemütliche Räume, Klavier, feine Unterhaltung Vorzügl. Weine, Kaffee und ff. Kuchen, versch. Speisen, sehr gute Bedienung. Billige Preise. 6106

Offene Stellen.

Solider Mann
od. Frau zum Besuche d. Privatkundschaft mit Lebensmitteln gesucht. *4667 K. Diehl, Kreppmühlstraße 4.

Tüchtige **Friseuse,**
perfekt im Ondulieren-Manicuren, für sofort oder später gesucht. Zuschriften an *4687 H. Christ, Herren- u. Damen-Friseurgeschäft, Titisee i. Schwarzw.

Ein anständiges **Mädchen**
zum Servieren gesucht. *4688 U 1, 13.

Verkäufe.

Eine noch sehr gut erhaltene *4658
Drehbank
nebst neuem 2 PS. fest. Motor zu verkaufen. Riedel, Beilstr. 26.

3½ PS NSU
fahrbereit, 1a. Läufer, zum Gelegenheitspreise von nur Mk. 450.— sofort zu verkaufen. Zu melb. Donnerst. abend v. 7—9 Uhr bei *4640 H. Eschler, Uhrmacher, Lindenhof, Meerfeldstr. 26.

Evans-Motorrad
steuerfrei, neu durchrepariert, billig zu verkaufen. Anzusehen nach 5 Uhr bei *4367 Heck, Waldhofstraße 8.

Heirat.

Heiraten vermittelt Frau Schmuck, T 1, 3. B2002

Pfingstwunsch
Großkaufmann, 30er, Freund alles Wahren, Schönen u. Guten, sucht ideal veranlagt, Fräul. aus nur besten Kreisen, zwisch. 20 u. 30 Jahr., zw. Gedankenaustausch, gemeinf. Spaziergängen und späterer B2449
Heirat
kennen zu lernen. Verschwiegenh. ehrenwörtl. zugesagt. Zuschrift, die ev. vorerst anonym sein könnte, unt. Q. G. 16 an die Geschäftsstelle erbet.

Geldverkehr.

Sofort
werden 250 G.-Mk. von Selbstgeber gesucht. 10, 11, 25. Guten Zins und Sicherheit 12fache Wertgegenst. zugesichert. Angebote unt. V. U. 54 a. d. Geschäftsst. *4669

Rennerts-Reklame-Verkauf
bietet große Vorteile

Blumenseife in versch. Gerüchen St	10 Pf
Indische Blumenseife . . St	10 Pf
Echte Lilienmilchseife . St	15 Pf
bei 4 Stück	50 Pf
Lanolinseife, grüne Packg. St	30 Pf
bei 4 Stück	100 Pf
Lavendelseife 250 g . . St.	75 Pf
Echtes Madaform Kopfwäsche, statt 1.40 nur 95 u	75 Pf
Marylan-Crême . . . Dos.	2.50
Pascinata-Crême in Tub. 75 und	40 Pf
Crême Mousse in Tub 75, 50 u	35 Pf
Zuckerkoh-Crême 65, 45 und	30 Pf
Khasana-Crême zu 2.50 und	1.-
Nivea-Crême in Tub u. in Dos. 80, 60, 50, 25 und	15 Pf
Crême Elsaya zu 1,75, 1.- und	50 Pf
Lavendel-Crême Dr. Drabe, zu 1.50 u	60 Pf
Kombella-Crême in Tub. z. 1.-, 60 u	35 Pf
Gold-Crême Scherk in Glas-Dos zu 4.50, 2.50, 1.50 u.	80 Pf
Gold-Crême 4711 zu 1.50 und	75 Pf

Kölnisch Wasser
„gegenüber Apollo"

Gegen Kopfschmerzen — Gegen neuralgische Schmerzen

90% Alkohol einführungshalber ½ Fl. statt 1.35 nur 90 Pf
1/1 Fl. statt 2.35 nur 1.50 M.

Gustav Rennert
Hauptgeschäft S332
G 5, 14
Filialen S 1, 9 und Mittelstraße 59

Wir suchen für den Freistaat Baden mit dem Sitz in Mannheim bezw. Karlsruhe einen 6050

tücht. Fachmann

als

Direkt.-Beamten

für den Außendienst der großen Lebensversicherung gegen festes Gehalt, hohe Provision, Reisespesen, größtmögliche Unterstützung. Ausführliche Bewerbungen mit Empfehlungen an den

Deutschen Begräbnis- u. Lebensversicherungsverein a. G.
Deutscher Herold
Berlin NW. 7. — Mittelstraße 60.

Offene Stellen

Existenz.
Spezial-Agentur, vornehme Vertr. **sucht redegew. Teilhaber.** Eventl. ganze Uebernahme. Gefl. Angebote unter H. M. 660 an **Ann.-Exped. D. Frenz, G.m.b.H., Mannheim.** Eb336

Akquisiteur
von gutelngeführter Großauskunftei gesucht bei sehr günstigen Bedingungen.
Es wollen sich nur Herren melden, die über sehr gute Beziehungen und gewandte Umgangsformen verfügen. Alter nicht unter 30 Jahren. Em79
Ausführliche Angebote erbeten unter L. M. 487 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Lehrling
für das Verlagsbüro einer hiesigen Grossdruckerei **gesucht.** Se397
Bewerbungen unter H. R. 192 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche zum bald. Eintritt einen bei Konditoreien, Bäckereien u. Schokoladegeschäften sowie bei dem in Frage kommenden Grossisten bestens eingeführten
Reisenden
z. Mitnahme eines sehr gangbaren Artikels. Angeb. unt. V. B. 36 a. d. Geschäftsst. *4636

Kontoristin
mit allen Büroarbeiten sowie Buchhaltung vertraut, in klein. Geschäft selbst. Position per 1. Juni gesucht. Angebote u. Gehaltsanspr. unter V. P. 40 an die Geschäftsstelle. *4615

Hoher Verdienst.
Zum Besuche d. Privatkundschaft sucht Textilwareng. tüchtig. *4629
Verkäufer(in)
geg. Provision. Angeb. unter V. M. 46 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtige, perfekte
Damenschneiderin
sowie geübte Flickerin ins Haus gesucht. Adr. in der Geschäftsst. *4609

Erfahrenes
Zimmermädchen
im Nähen und Bügeln bewandert, sofort oder später, ev. auf 1. Juli gesucht. B2491
Dr. Wolff, Renzstr. 3.

Zuverlässiges
Tages-Mädchen
für klein. Haushalt (ein Kind) gesucht. *4606
B 6, 22, 1 Tr. rechts.

Anständ., ehrliches
Mädchen
mit Zeugnissen gesucht.
Q 7, 10, 1 Tr. links. *4649

Tücht. Mädchen
welch. schon gedient hat, z. sof. gesucht. 1499
Jacoby, E 2, 12.

Suche sofort od. spät. **Mädchen**, das gut kochen kann. Restaurant Gontardplatz 3. B2454

Zuverl. Frau
zum Waschen u. Putzen gesucht. *4648
Bornhofen, Beilstr. 5.

Stellen-Gesuche

Jüngerer
Kaufmann
sucht sich, gestützt auf gute Zeugnisse, per sof. od. spät. zu verändern. Lohnbuchhaltg. wird bevorzugt. Angeb. sind zu richten unt. S. M. 71 an die Geschäftsst. B2462

Vertretungen
sucht Herr gesetzt. Alters, in Kolonialwaren-Geschäften und Bäckereien Mannheims u. Umgeb. bekannt, für eingeführte Firmen und Artikel zu übernehmen. Angebote unter V. Z. 59 an die Geschäftsstelle. *4650

Tüchtiger
Stricker oder Strickerin
für Flachmaschine bei dauernd. Beschäftigung gesucht. 1491
Hermann Hirsch jr., Seckenheimerstr. 58.

Chauffeur
zuverläss. tücht. Fahrer, gelernt. Schlosser, verh., sucht Stellung für Personen- oder Lieferungswagen. Angebote unter Q. V. 30 an die Geschäftsstelle. B2452

Aeltere
selbständige Person
sucht Stellung auf 1. od. 15. Juni. Angebote unter U. G. 16 an die Geschäftsstelle. B2479

Junge Frau
sucht Beschäftigung im Haushalt auf 2—3 Std. vormittags. Lindenhof bevorzugt. Angeb. unt. U. R. 26 an die Geschäftsstelle. B2484

Kaufmann
23 Jahre alt, firm in Buchhaltung, guter Stenograph und Maschinenschreiber, sucht sich zu verändern. *4673
Angebote erbeten unter W. K. 60 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Mädchen
vom Lande, 21 Jahre, das nähen und kochen kann, sucht Stelle. Angebote unt. T. L. 95 an die Geschäftsst. B2470

Servierfräulein
sucht Stellung in einem soliden Lokal, auch als Aushilfe. Angebote unt. V. G. 41 an die Geschäftsstelle. *4620

Tüchtiges, solides
Servierfräulein
in groß. Betrieb tätig gewesen, sucht Stellung mögl. sofort. Angebote unter V. L. 45 an die Geschäftsstelle. *4628

Erfahren., tüchtiges
Mädchen
das sich im Kochen ausbilden möchte, sucht Stellung auf 1. Juli. Heidelberg bevorzugt. Angeb. unt. V. X. 57 a. d. Geschäftsst. *4644

Verkäufe

Kompl. eingericht. Butterkeller
in Ludwigshafen mit Maschinen billig zu verkaufen. Angeb. unt. V. W. 56 an die Geschäftsstelle. *4643

Perzina-Pianos
in großer Auswahl preiswert. B2471
Willo Meyer, D 2, 10, Klavierbauer.

Rasier-Seifen sämtliche Marken KRAFT J 1, 6 Breitestr.
S107/8

Klapp-Kamera
Mimosa 9:12
mit all. Zubehör, wenig gebraucht, billig zu verkaufen. B2461
Albert Wolf, Tattersallstr. 31.

Haarbänder große Farbenauswahl Kraft, J 1, 6, Breitestr.
S107/8

Verschied. gut erhaltene helle und dunkle
Anzüge
(Gehröcke), 1 schwarzer Gehrock preiswert zu verkaufen. B2458
Prinz Wilhelmstr. 23, 3. Stock.

Echt Kölnisch Wasser No. 4711 Kraft, J 1, 6, Breitestr.
S107/8

Wegen Platzmangel
zu verkaufen:
Eisernes Bett, Schrank, Waschkommode, all. weiß lack., zus. 65 M, große 3teil. Wollmatratze, fast neu, 12 M, Federkissen 5 M, 2-Loch-Gasherd mit Gestell 7 M.
Wo, sagt die Geschäftsstelle dss. Bl. *4614

Zündsteine für Feuerzeuge all Art Kraft, J 1, 6, Breitestr.
S107/8

Zimmer-Teppich
4×3 Mtr., Gangläufer Kokos, 8 Meter, billig zu verkaufen. *4617
Schuhmacher, Q 2, 22, linker Aufgang.

Haarnetze schön gross, echt Haar Kraft, J 1, 6, Breitestr.
S107/8

1 Gesindebett und 1 Kindersportwagen w. Platzmangel zu verkaufen. Wolff, Rheinvillenstr. 12, III. *4616

Haarspangen in bester Qualität Kraft, J 1, 6, Breitestr.
S107/8

Bohrmaschine
wenig gebraucht, für Löcher bis 30 mm Durchmesser 1483
zu verkaufen
Gebrüder Heuß, Ankerfabrik, Industriehafen.

1 noch sehr gut erhalt.
Klavier
preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. B2477

Möbel
1 kompl. Speisezimmer
gebraucht, fast neu, mit 140 cm breitem Büfett, sehr billig abzugeben.
H. Schwalbach Söhne
B 7, 4. S169

Mk. 10 000
auf Hypothek v. Selbstgeber gesucht. Daselbst
Acker
725 qm, in bester Lage zu verkaufen. Angebote unter W. E. 64 an die Geschäftsstelle. *4665

Herrenrad
bek. Marke, neu, sehr billig zu verk. *4645
Theodor Herschler, Rheinvillenstr. 4.

Dreirad
gebr., z. kauf. ges. Baier, H 1, 12, Tel. 10 873. *4651

Zu verkaufen:
neue große Halle
17 m lang, 8 m breit, auf Abriß. *4667
G 5, 19, 3. Stock.

Wegen Wegzug billig zu verkaufen: 1 emaill.
Badewanne
1 weißes ell. Kinderbett mit Matratze,
1 Kinderklappstuhl,
1 eins. Dipl.-Schreibtisch
1 Schreibtisch-Sessel.
Anzuseh. nur bis Samstag früh bei *4671
Kraus, Max Josefstr. 5.

Gut eingerichtete kleinere
Seifenfabrik
umständehalber zu verkaufen evtl. zu verpachten. Für tüchtigen Kaufmann da evtl. Fachmann vorhanden gute Existenz. Angebote unter Q. J. 18 an die Geschäftsstelle d. Bl. B2450

Fast neue *4663
Konzert-Zither
zu verk. Bellenstr. 22, 4. Stock bei Fazhag.

Deutscher Schäferhund
Rüde, 2 J. alt, kräftig, guter Wächter, Stammbaum, an Villa oder Fabrik billig z. verkauf. *4623 Welter, Käfertalerstr. 46.

Liebhaber!
2 schöne Dackel
zu verkaufen, M 20.—. L'hafen a. Rh., Rheinstraße 58, V. r. *4581

Bernhardiner
2jährig, sehr wachsam, zu verkaufen. B2465
Müller, Seckenheimer Anlage 74 (hinter Jägerlust).

Kauf-Gesuche

Landhaus
mit Garten
zu kaufen gesucht. Angebote unt. T. F. 90 an die Geschäftsst. B2469

Drei-Rad
gebraucht, zu kaufen gesucht. Speyerenstraße 15, 2. Stock links. B2487

Guterhaltenes gebr.
Herren- oder Damen-Markenfahrrad
zu kauf. gesucht. *4621
A. Schulz, M 2, 11, bei Friedmann u. Seumer.

Gasbadeofen
zu kaufen gesucht. Angebote unt. V. K. 44 an die Geschäftsst. *4627

Miet-Gesuche

Möbl. 2 Zimm.-Wohnung
mit Küchenbenützung und einem bischen Grün vor oder hinter dem Hause, oder doch wenigstens **mit einem Blick ins Grüne,** wird von geb. jung. Eheleuten ohne Anhang für sofort oder später gesucht. Freundl. Angebote unter H. D. 179 an die Geschäftsstelle. 5970

Wohnungstausch Hamburg—Mannheim.
Geboten wird: Ein kleines Siedlerhaus, vollständig neu, massiv gebaut, bestehend aus 4 Zimmer, Küche mit Speisekam., schöne Stallung und 800 qm Gartenland, Haltestelle der Hochbahn. 5708
Gesucht wird: 3—3 Zimmer mit Küche, Stadt oder Vorort.
Angebote unt. F. F. 131 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wohnungs-Tausch.
2 Zimmer mit Küche in guter Lage des Lindenhofs, gegen 6036
3 oder 4 Zimmer mit Küche
auf dem Lindenhof oder in sonstiger ruhiger Stadtlage, per sofort oder später zu tauschen gesucht. Umzugskosten werden vergütet. Angebote u. H. S. 193 an die Geschäftsst.

2 Laden-Lokale
im Stadtinnern — Breitestraße — Planken — per sofort von gutem Unternehmen **gesucht.** Angebote unter F. W. 147 an die Geschäftsstelle. Se397

Tausch
Geschäftshaus in Heidelberg, Nähe Bahnhof, bis 1922 Hotel-Restaurant, z. Zt. Büroräume und 12 drei- und vier-Zimmerwohnungen enthaltend gegen 6084
Geschäfts- oder Miethaus
von etwa gleichem Wert in Mannheim zu tauschen gesucht.
Angebote unt. H. Y. 199 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

30 qm Raum
oder mehr für ruhigen Betrieb gesucht. Evtl. Hintergebäude oder Souterrain. *4655
Angebote unter V. R. 51 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Achtung!
30—40 Zimmer sucht Wohnungsbüro R 1, 12. Tel. 9452. *4610

Gut möbl. Zimmer
auf dem Lindenhof ab 1. 6. von höh. Beamten zu mieten gesucht. Angebote unt. R. X. 57 an die Geschäftsst. *4456

Möbliertes Zimmer
mögl. in der Nähe des Hauptbahnhofes, für jg. Kaufmann per Ende Juni gesucht. Angebote unter W. B. 61 an die Geschäftsstelle. *4655

2—3 leere oder möblierte
Zimmer
in guter Lage für Facharzt gesucht. Angebote unter S. Z. 84 an die Geschäftsstelle. B2466

Laden
leeres Parterre-Zimmer oder Hof-Werkstätte zu mieten gesucht. *4626
Angeb. unt. V. J. 43 an die Geschäftsstelle.

Selbständ. Herr sucht
möbl. Zimmer
auf 1. oder 15. Juni. Angebote m. Preisang. unter W. A. 60 an die Geschäftsstelle. *4652

Schön möbl. Zimmer
von einzeln. Herrn (Beamten) gesucht, Nähe Rheinbrücke. Bett kann gestellt werd. Angebote unter V. C. 37 an die Geschäftsstelle d. Bl. B2490/94

Geboten
eine große 2 Zimmer-Wohnung in Max Josefstraße, mit Zubehör u. elektr. Licht. B2453
Gesucht
eine 3 Zimmer-Wohng. m. Zubeh. in gut. Lage, evtl. auch Vorort. Angebote unt. Q. X. 32 an die Geschäftsstelle.

2 leere Zimmer
von hiesigem Geschäftsmann Nähe Meßplatz gesucht. Angebote unt. U. Z. 34 a. d. Geschäftsst. B2489

Vermietungen

Wohnungstausch
Geboten: 3 Zimmer und Küche, Neckarstadt. Gesucht: 4—5 Zimmer, Zentrum. Umzug wird vergütet. *4642
Angebote unter V. V. 55 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Drei schöne 6062
Büroräume
in nächster Nähe des Wasserturms, vorzügliche zentrale Lage, sofort zu vermieten. Besichtigung täglich von 8—12½ Uhr und 3½—6 Uhr. Angebote erbeten unter H. T. 194 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ca. 4—500 Quadratmeter *4634
Büro- und Lagerräume
in bester Stadtlage ganz oder geteilt per 1. Juli zu vermieten.
Gefl. Angebote unt. V. O. 50 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Möbl. Zimmer, Vermiet. kostenl. Tel. 10336. Wohnungsbüro L 14, 18 B2497

Ca. 50 Zimmer
vermiet. Wohnungsbüro R 1, 12, Telephon 9452. B2460

In guter Familie ist ein schön möbliertes
Zimmer
an nur solid. Herrn od. Dame zu vermieten. Gefl. Angebote erbet. unter U. P. 24 an die Geschäftsstelle. B2483

Ab 1. Juni sehr schön. geräum. (7—5½)
Zimmer
Zentrum der Stadt, zu vermieten. B2142
P 1, 4, 3. Stock.

Möbl. Balkonzimmer
(evtl. mit Klavier) an nur solid. Herrn sof. zu vermiet. Dalbergstr. 40, 3. Stock rechts. B2474

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. *4670
K 2, 29, 1 Tr. rechts.

Wohn- u. Schlafzimmer
el. Licht, Badegelegenh., bei kinderlos. Ehepaar zu vermiet. p. 1. od. 15. Adresse in d. Geschäftsstelle dss. Bl. *4618

Zimmer
geg. Hausarbeit an ält. evgl. Frau ohne Anhang zu vermieten. Adresse in der Geschäftsst. *4661

Leere u. möbl. Zimmer Vermieter kostenlos. Alba A.-G. L 14, 11. Eb335

Magazin
4stöckig, ca. 600 qm, mit **Bureaux u. großen Kellern** zu vermieten. Näheres F 7, 24, 3. Stock. B2485 Tel. 836.

2 gut möbl. Zimmer
(Wohn- u. Schlafzimm.) per 1. Juni an soliden Herrn zu vermieten. B2480 R 3, 5, 1 Tr.

Berufstätig. Ehepaar findet ein schön möbl.
Zimmer
mit Küchenbenützung u. ev. Benützg. des Wohnzimmers. Gefl. Angeb. erbet. unt. U. O. 23 an die Geschäftsst. B2482

Schön möbl. Zimmer
sofort od. auf 1. Juni zu vermieten. *4656
T 2, 3, Elser.

Schön möbliertes
Zimmer
zu vermieten. B2496
Beilstraße 8, 2. Stock.

Schön möbl. Zimmer
zu vermiet. bei *4653
Emil Maas, Seckenheimerstr. 50, Eingang: Große Wallstadtstr. 66.

Schöne Wohnung
6 Zimmer
Küche, Bad
Mädchenzimmer
in gutem Hause nahe Rosengarten gegen Baukosten-Zuschuß S146
zu vermieten
und alsbald beziehbar
Gg. Keil & Co.
Gütervermittlung
Mannheim, D 4, 15
Tel. 6305.

Vermischtes.

Ueber Pfingsten im Auto
6-Sitzer geschl. u. offen, noch 1—2 jg. lebenslustige Ehepaare gesucht. Bildeinsendg. angenehm, da zurück. Zuschriften unt. V. O. 48 an die Geschäftsstelle. *4632

Schneider
gesucht zur Herstellung von Diener-Anzügen. Stoff u. Zutaten werden geliefert. Se397
Zuschriften mit Preis unter H. P. 190 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wo kann Fräulein wöchentl. 3× je 1 Std. Klavier spielen geg. Entgelt? Gefl. Ang. an Böhm, N 6, 4a. B2454

Ab 1. Juni können noch einige Herren und Damen an gut bürgerl. **Mittag- u. Abendtisch** (Nähe der Börse) teilnehmen. Anfragen erb. unter V. H. 42 an die Geschäftsstelle. *4602

im Urteil seiner Zeitgenossen

Mit diesem sechsten und letzten Inserat unserer Serie veröffentlichen wir unser angekündigtes
Preisausschreiben
Aufgabe: Es ist zu einer beliebigen der sechs Illustrationen (nur zu einer) ein neuer witziger Text in Reim oder Prosa zu erfinden.
Beteiligungsbedingungen: Es kann sich jeder beteiligen, der uns mindestens drei der sechs Inserate einschickt. Jeder Einsender darf nur einen einzigen Ausspruch schicken, so daß der an die Conrad Tack & Cie. A.-G., Burg b. Magdeburg zu richtende Brief außer den drei Inseraten nichts weiter enthält, als die Nummer des Inserates, zu dem der Ausspruch passen soll, den Ausspruch selbst, sowie Namen und Adresse des Absenders. Die Einsendungen müssen bis zum 15. Juni in unseren Händen sein.
Preise: Es sind für die besten Lösungen 17 Barpreise von 300 Mk. bis 50 Mk. ausgesetzt und 110 Preise à 20 Mk. und 10 Mk. in Form von Gutscheinen, die in jeder unserer Filialen an Zahlungsstelle angenommen werden. Näheres in den Tack-Blättern.
Die prämiierten Aussprüche gehen in unser Eigentum über. Die Preisträger werden persönlich benachrichtigt. Im übrigen wird das Resultat durch unsere Filialen bekannt gegeben. Wann das der Fall sein kann, läßt sich nicht genau vorher sagen, da die dazu erforderliche Zeit von der Menge der Eingänge abhängt; es soll aber tunlichst beschleunigt werden.

Der Wandervogel:
Willst Du bequem
die Welt durchwandern,
Nimm Tack-Schuh Dir
vor allen andern!

Hierzu unser Pfingstangebot:

Für Damen:		Für Herren:	
Eleganter Halbschuh gern getragener Straßenschuh . .	6.50	**Vornehmer Halbschuh,** neue moderne Paßform . . .	9.50
Vornehmer Spangenschuh, gutes Fabrikat	8.90	**Hochfeiner Halbschuh** echt Rindbox *Orig.-Good-Welt* .	12.50
Brauner Halbschuh, la Roßchev., elegante Aufmachung	8.90	**Brauner Halbschuh** echt Rindbox sehr preiswert .	13.50
Brauner Halbschuh echt Chevr., unser Schlager . .	10.90	**Brauner Schnürstiefel,** echt Rindbox in moderner Form gesteppt	14.50

Braune Mädchen-Spangenschuhe
in gefälliger Form von Gr. 27 bis 39
Gr. 31/33 **7.90,** Gr. 29/30 **7.50,** Gr. 27/28 **6.90**
Weiß Leinenschuhe
für Damen, Mädchen und Kinder
Tennisschuhe / Turnschuhe / Sandalen
Die neuesten Modeschöpfungen
in feinen Damen-Halbschuhen

Schuhfabrik **Tack** & Cie A.-G. Burg b. M.
Verkaufsstelle: Conrad Tack & Cie., G. m. b. H. **Mannheim, S 1, 7, Breitestr., Tel. 2524.**

A

Die Kleiderfrage gelöst!

Herren-u. Damen-Bekleidung

Anzüge, Cutaway und Westen, Paletots und Mäntel aller Art, Gummi-Mäntel, Windjacken, Kostüme, Kleider, Mäntel, Blusen, Röcke, Kasaks Windjacken, in größter Auswahl

auf Teilzahlung

mit ganz geringer Anzahlung bei uns Kunden evtl. ohne Anzahlung

BADENIA 1 MANNHEIM

Badenia G.m.b.H.

F. 3. 9. vis a vis Geschw. Gutmann.

Filiale Karlsruhe i. B. — Mannheim — Filiale Frankfurt a. M.

Pianos in Kauf u. Miete bei **Heckel** Piano-Lager O 3, 10.

Erprobte Haarfarbe Marke Rabot. Greise und rote Haare sofort braun und schwarz unvergänglich echt zu färben Schachtel M 4.50 Karlstrasse-Drogerie, E 1, 13/14. 1245

Eckroni sind gabelfertig geschnitten

Steppdecken-näherei O. Guthmann, Treitschestr. 14.

Außer-Saison-Preise

führt wie üblich ab 1. Juni

Damen-Mode-Salon

F. Weczera & Sohn * Friedrichsplatz 1

ORIGINAL-MODELLE bedeutend reduziert

Während dieser Zeit Verarbeitung zugebrachter Stoffe.

Fahrräder und Nähmaschinen

Göricke bestes Fahrrad

verschiedene nur erstklassige Fabrikate wie Göricke, Seidel & Naumann, Germania, Presto, Patria, W. K. C. und Simson Geschäfts-Zwei- und Dreiräder mit und ohne Kasten, sowie alle Sorten Gummibereifungen, Ersatzteile und elektrischen Beleuchtungen zu den billigsten Preisen u. kulanten Zahlungsbedingungen 5144 Reelle Garantie.

G 7, 16 **Jos. Schieber** Tel. 2726

Zwei Pfingstschlager!

Unser **Reklamestrumpf** Ia. Kunstseide, Doppelsoh'e u. Hochferse in schwarz, weiß u. allen Modetönen nur 1.85

Ia. Maccoschlupfhose in allen Größen und Farben 6088 nur 1.50

E 2, 12 — E 2, 12

Strumpfhaus Jakoby E 2, 12 MANNHEIM E 2, 12

Adresse bitte genau beachten!

Kaffee-Werbewoche

gültig bis Samstag, den 30. Mai

für unsere bisherigen Kunden und diejenigen Hausfrauen, welche Gebr. Kayser's Plantagenkaffee noch nicht kennen.

Gebr. Kayser's Plantagenkaffee statt Mk 4.60 nur Mk. 4.20 d. Pfd.
Gebr. Kayser's Plantagenkaffee statt Mk. 4.40 nur Mk. 4.— d. Pfd.
Gebr. Kayser's Plantagenkaffee statt Mk. 4.— nur Mk. 3.60 d. Pfd.
Gebr. Kayser's Plantagenkaffee statt Mk. 3.60 nur Mk. 3.20 d. Pfd.
Gebr. Kayser's Plantagenkaffee statt Mk. 3.20 nur Mk. 2.90 d. Pfd.
Gebr. Kayser's Plantagenkaffee statt Mk. 3.— nur Mk. 2.70 d. Pfd.
Gebr. Kayser's Plantagenkaffee statt Mk. 2.80 nur Mk. 2.50 d. Pfd.
Gebr. Kayser's Plantagenkaffee statt Mk. 2.60 nur Mk. 2.40 d. Pfd.
Feinste Schmelzschok. 200 gr Tafeln statt 65 Pfg. . . . nur 55 Pfg.
Feinste Vollmilch-Blockschokolade 225 gr Tafeln statt 85 Pfg. . . . . nur 75 Pfg.
Feinste Erfrischungsbonbons . . . . . nur 60 Pfg. das Pfund

Kaffee-Geschäft Gebr. Kayser in Mannheim:

G 5, 10 (Jungbuschstr.) • Qu 2, 11 (gegenüb. Konkordienkirche).
T 3, 21 • Schwetzingerstr. 106 (nahe Traitteurstraße).
6040 Meerfeldstraße 25 (Lindenhof).

Kalk und Phosphor braucht Dein Kind Im Opel-Zwieback beide sind.

Nicht unnützes Fett, sondern gesundes Aussehen und Munterkeit, Knochenaufbau und Gewebestraffheit sind für Dein Kind wichtig. Durch seinen Gehalt an Nährsalzen, Kalk und Phosphor ist daher der Opel-Zwieback für Dein Kind besonders wertvoll. Er ist ärztlich seit 1878 rückhaltlos anerkannt und wird vom 5. Monat an stets mit Erfolg gegeben. In Apotheken und Drogerien, Anleitung zur Ernährung kostenlos durch

OPEL-ZWIEBACK LEIPZIG-SÜD

General-Vertreter für Mannheim: Gustav Arras, R 3, 2b.

Hugo Zimmern, Kunststraße N 2, 9

Erstklassiges Spezial-Damenhutgeschäft

Täglich Eingang hervorragender Neuheiten

von den elegantesten bis zu den billigsten. 6130

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert prompt

Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., Mannheim • E 6, 2

MÖBEL auf Teilzahlung ohne Aufschlag

Schlafzimmer eiche imit. M. 270.—
Speisezimmer „ „ „ 270.—
Küchen weißlack m. Linoleum „ 190.—
Bettstellen stabil eichenart. „ 32.—
Stahldrahtmatratzen / Auflagematratz. 3tlg. } jed. gewünschte Maß schnell lieferbar 13.— / 30.—

Fabriklager Dalbergstraße 2 (kein Laden)
Wilh. Kuss, Vertr. d. Möbelf. G. Gan, Gera

Günstiges Pfingst-Angebot

Hüfthalter mit Strumpfhalter . . . 4.50, 3.50, 2.50 1.90
Hüftgürtel für starke Damen von . . . 5.50 an
„Realko" während der Ausnahme-Tage . . . 16.-, 12.- 7.50
Büstenhalter 3.50, 2.50, 1.90

Frau E. Albers nur P 7, 18

Nähe Wasserturm. — Tel. 5040

Wasche mit Luhns

Indanthren gefärbte Matratzendrelle in den schönsten Mustern desgleichen federndichte Bettinlette in vielen Farben, sehr preiswert und gut 5950 C. Speck, C 1, 7. Ueber Mittag geöffnet

Rundfunk-Anlagen

Rheinelektra

Augusta-Anl. 3 Fernruf 7872/80

Fahr-Räder Kinderräder in allen Größen Günstige Zahlungsbedingungen. Nur beste Marken. J 4a, 5 **Lösch** Tel. 9974

Motorrad 2 PS. mit 2 Ganggetriebe sofortigen zu verkaufen Bossert, Meerfeldstr. 65 B2496

Marken-Fahrräder gegen Teilzahlung u. ff. Anzahlung erhalten Sie am billigsten bei 6162 **L. Kienle,** Rheinhäuserstraße 90

„Meine Frau war über 50 Jahre mit einer häßlichen **Flechte** behaftet. Kein gesundes Fleckchen hatte sie auf dem Leibe. Durch Zucker's Patent-Medizinal-Seife wurden die Flechten in 3 Wochen beseitigt. Diese Seife ist Tausende wert. E. B." Dazu Zucker-Creme (nicht fettend und feithaltig). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

MARCHIVUM

National-Theater Mannheim

Donnerstag, den 28. Mai 1925
Vorstellung Nr. 289, Miete F, Nr. 35
B. V. B. 2801—2825 u. 2851—2900 u. 3081—3100 u. 3126—3150 u. 3201—3225 u. 6701—6815 und 16955—17127
B. V. B. 1607—1619 u. 6201—6262

Die Marquise von Arcis
Schauspiel in 5 Aufzügen nach Diderot von Carl Sternheim 97
In Szene gesetzt von Ado von Achenbach
Anfang 8 Uhr — Ende nach 10 Uhr

Personen:

Marquis von Arcis	Willy Birgel
Die Marquise von Pommerays	Else von Hagen
Kontesse Duquesoy	Lene Blankenfeld
Henriette Duquesoy	Laura Wagner
Ein Lakai	Benno Dombrowsky

Größere Pause nach dem dritten Aufzuge.

Ufa-Theater Schauburg

Das schönste und gemütlichste Filmtheater Mannheims.

Heute zum letzten Mal
I. und II. Teil von
Fridericus Rex
Ab Freitag: III. u. IV. Teil.

6120

ROSA SEIDEL
HEINRICH LANZSTR. 9/11
FERNRUF IM HAUSE NR. 6028
NÄHSCHULE FÜR FEINE DAMENSCHNEIDEREI *4624

Pfälzische Landwirtschaftsausstellung G. m. b. H.

Vom
28. Mai bis 7. Juni
findet die Pfälzische Landwirtschaftsausstellung gleichzeitig mit der Südd. Gartenbau-Ausstellung auf dem gemeinsamen Ausstellungsgelände am Riedsaumpark statt. Die verden Ausstellungen werden am Donnerstag, den 28. Mai, nachm. 3 Uhr eröffnet. 6018

Dauerkarten sind zu haben:
Bei den Geschäftsstellen der Ausstellungen in den Verwaltungsgebäuden, rechts und links vom Haupteingang der Ausstellung; im Verkehrsverein, Kaiser Wilhelmstr. 51, Reisebüro Stoll, im Musikhaus Waldemar Henke, Bismarckstr. 98, im städt. Quartierbüro des Stadtbauamtes im Hauptbahnhof. 6018

Die Dauerkarten kosten:
für Erwachsene Mk. 10.— zuzügl. 10% Steuer. Für Schüler, Hochschüler und ordentl. Studierende Mk. 5.— steuerfrei.
Kinder unter 14 Jahren in Begleitung eines Dauerkarteninhabers sind frei.
Die Eintrittspreise betragen:
am 28. Mai Mk. 3.— zuzüglich 10% Steuer,
am 29. u. 30. Mai Mk. 2.— zuzügl. 10% St.
am 31. Mai Mk. 1.— zuzüglich 10% Steuer,
am 31. Mai ab mittags 12 Uhr Mk. 1.50 zuzüglich 10% Steuer,
ab 1. Juni bis mit 7. Juni Mk. 1.— zuzüglich 10% Steuer.
Kinder unter 14 Jahren, Schüler, Hochschüler und ordentliche Studierende zahlen für alle Preise die Hälfte und sind steuerfrei.
Schüler, Hochschüler und ordentliche Studierende, die geschlossen unter Führung einer Aufsichtsperson die Ausstellung besuchen, zahlen ab 1. Juni pro Kopf 30 Pfg., und müssen sich mindestens einen Tag vorher anmelden.
Vereine, von mindestens 50 Personen, die geschlossen die Ausstellung besuchen, erhalten ab 1. Juni eine Ermäßigung von 20%, und müssen sich ebenfalls mindestens einen Tag vorher anmelden.
Jede nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle beim Haupteingang der Ausstellung.
Ludwigshafen a. Rh., am 26. Mai 1925.
Die Ausstellungsleitung der Pfälzischen Landwirtschafts-Ausstellung G. m. b. H.
Ludwigshafen am Rhein.

Mit bedingungslosem Rückgabegerecht bei Nichtgefallen liefere ich Überallhin gegen bequeme Wochenraten von nur Rmk. **1.—** an
Mandolinen, Lauten, Gitarren, Violinen etc., Sprechapparate und Platten, Harmonikas, Circus, Photographische Apparate etc. Ill. Katalog A gratis u. frei.
Walter H. Gartz, Postfach 419 | Berlin S. 42.

Meine Kamera
Modell 2505, 9x12, vorzüglich ausgestattet, ist das Ereignis des Tages. Sie ermöglicht jedermann ohne Mühe u. Vorkenntnisse die Anfertigung vorzügl. Bilder, ist ausgestattet mit Extra-Rapid-Aplan. F: 7,7, Präz. Verschluß 1/50-1/100 Sek., für Platt. u. Filmpacks, echt. Lederbezug u. wird
5 Tage zur Probe
mit bedingungslos. Rückgabegerecht bei Nichtgefallen geliefert bei angem. Anz. gegen bequeme Wochenrat. von nur G. M. **2.—**
Verlangen Sie sofort illustrierte Preisliste auch über andere Cameras und Ferngläser gratis und frei.
Walter H. Gartz, Berlin S. 42 Postfach 4100

ALHAMBRA
MANNHEIM P 7, 23.

Das führende Lichtspieltheater!
Donnerstag täglich ab 3 Uhr
heißt **bei Regen oder Sonnenschein** die Parole:
Alhambra!

Unser diesswöchiger
Pfingst-Fest-Spielplan
ist ganz auserlesen schön und bildet
das Tagesgespräch von Mannheim!
Zu den ganz grossen Leistungen der Lichtspielkunst, die sich über die nationalen Schranken hinweg die Begeisterung der gesamten Welt erobert haben, gehört der deutsche Großfilm:

Prater
DIE ERLEBNISSE ZWEIER NÄHMÄDCHEN
in der Hauptrolle:
Henny Porten
Cläre Lotto
Johannes Rieman, Carl de Vogt etc.
Die deutsche Filmkönigin Henny Porten gibt in diesem herrlichen Werk wieder einen herzbezwingenden Beweis ihrer unvergleichlichen Kunst. Sie spielt mit dem Herzen und ihr Spiel geht zu Herzen! Man lacht und weint mit dem lustigen Wiener Nähmädel, das Gräfin wird, aber erst nach schwerer Prüfung das Glück des Lebens erlangt.
Die musikal. Illustration zu diesem Film setzt sich aus origin. **Wiener Walzer** und **Volksliedern** zusammen.

Eine bittersüsse Liebesgeschichte!
mit stark humorvoll. Einschlag
bietet der sechsaktige deutsche Großfilm

DER ZIRKUSKÖNIG
MAX LINDER
In diesem Großfilm tritt seit längerer Zeit zum ersten Male wieder **Max Linder**, der in ganz Europa gefeierte Filmdarsteller, vor das deutsche Publikum.

Anfang: Wochentags 3 Uhr, letzte Vorstellung 8.30

Das Theater wird durch die moderne Lüftungsanlage
ständig angenehm kühl gehalten, bietet den Besuchern bei
erstklassigen Programmen
angenehme Unterhaltung
und ist der Besuch daher jedem auf das Beste zu empfehlen.

Unterricht.

Wer beteiligt sich an
Englisch u. Französisch
I. Anfäng. u. Fortgeschr. pro Stunde 30 ₰. Pfg. Ang. u. Q. R. 172a. d. Gsch.

Obersekundaner erteilt
Nachhilfestunden
Angebote unt. S. P. 74 a. d. Geschäftsst. B2463

Vermischtes.

Ab 1. Juni können noch einige Herren an gut bürgerlich. B2441
Mittagtisch
in schönst. Privathaus, nächst Paradeplatz teilnehmen. Anfragen unt. P. K. 94 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Honig
garant. reiner Bienen-Blüten-Schleuder-Honig edelster Qual. 10 Pfd.-Dose franko Nachnahme 11.— M, halbe 6.50 M. Garantie: Zurücknahme. Rektor Feindt, Großimkerei u. Honigversf., Hemelingen 27. Em77

Speise-Zimmer
sehr preiswert
Möbel-Florschütz Jos.
S 3, 4 1477

Geldverkehr.

Wohnungen, Hypotheken und Darlehen Gb335
Alfa A.-G., L. 14. 11.

Wir bitten, beim Einkauf von je 1 Pfund „Blauband-Margarine" das farbig illustrierte Familienblatt „Die Blauband-Woche" kostenlos zu verlangen.

Künstler-Theater APOLLO

Gastspiel des
Moskauer Kammertheater
Tairoff *4689

Donnerstag 8¼ Uhr
Der Schleier der Pierrette
Pantomime in drei Aufzügen von A. Schnitzler
Musik von E. Dohnany. — Regie Alex. Tairoff.
Freitag, 29. Mai, letzte Vorstellung
Der Schleier der Pierrette
Vorverkauf ab 10 Uhr an der Theaterkasse, Verkehrsverein, Kaufhaus Schmoller und Strauss-Dreher.

Tanzausflug
Pfingstsonntag ab hier nach dem Niederwald
mit Salondampfer der Niederländer Boote.
Abfahrt: vormittags 7 Uhr. Ankunft: abends 10 Uhr.
Gute Verpflegung. Berühmte Weine und Tanzsportkapelle an Bord.
Gäste willkommen. Fahrpreis mit Musik hin und zurück Mk **5.50**

Tanzschule Hess, Mannheim.
Hotel Odenheimer, D 5. 2

Auskunft und Fahrkartenausgabe bei Tanzschule Hess, Mannheim und Bayerische Transportgesellschaft vorm. Theod. Fügen G. m. b. H., Ludwigshafen/Rh. Telephon Nr. 2005/7. 5992

Kandersteg Schweiz B. O. L.
Park-Hotel-Gemmi S328
Prachtvoller Frühlings- u. Sommeraufenthalt.
Mäßige Preise. Bes.: **R. H. Deffelbach.**

Thermalbad u. klimatischer Kurort 435 m ü. M.
BADENWEILER
(SÜDL. BAD SCHWARZWALD)
Beliebter Pfingstaufenthalt
Auskunft u. Drucks. d. die Kurverw. u. Gen. m. b. H.

Freudenstadt
Schwarzwald Em79
Wald- und Kurhotel Stokinger
Prächtig gelegener Aufenthalt bei vorzüglicher Verpflegung
Mäßige Preise. — 40 Balkon-Zimmer
Ruhige und staubfreie Lage
Auto-Garagen — Telephon 87

S 2, 4
Neue Medizinalfirma Mannheim v. Angstung
Gegründet von Franz Thorbecke 1890 - V. a. G.
Allgemeine Familien- u. Einzel-Versicherung
für Arzt, Apotheke
Krankenhaus und Wochenhilfe
Sterbegeld für Mann, Frau und Kinder
Kohlen zu ermäßigten Preisen
Filialen in allen Vororten
6112

Miet-Gesuche

Sehr schöne Wohnung
(5 Zimmer, eventl. mit Mansarde und Mädchenzimmer) in bester Stadtlage gegen Umzugsvergütung abzugeben. Dringlichkeitskarte nicht unbedingt erforderlich; eventl. auch Tausch gegen kleine Wohnung (3—4 Zimmer). *4662
Angebote unt. W. D. 68 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

MARCHIVUM

Der Ruf unseres Hauses beruht auf unserer eigenen Fabrikation

sie machen es uns möglich, wirkliche Qualitätsware zu niedrigen Preisen zu bieten.

Sommer-Anzüge | Sommer-Mäntel | Sport-Anzüge
Gummi-Mäntel | Loden-Mäntel | Impr. Mäntel
Sport-Hosen | Gestr. Hosen | Flanell-Hosen
Lüster-Röcke | Sommerkleidung | Leinen-Röcke
Knabenkleidung | Jünglingskleidung

Besichtigen Sie unsere Schaufenster! Beachten Sie unsere billigen Preise!

Mannheim Planken **Gebrüder Manes** Mannheim P 4, 12

Die bekannt gute Herren- und Knabenkleidung.

GEBR. MANES MANNHEIM

Kaufen Sie vormittags! Samstags durchgehend geöffnet! Kaufen Sie vormittags!

Beteiligung.

Tüchtiger Kaufmann mit langjähr. Erfahrung sucht sich mit vorerst *4640

5 — 10000 Mark

an soliidem Unternehmen still oder tätig zu beteiligen.

Anfragen unt. V. Y. 58 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Die größte Ersparnis für Jedermann bei

Nathan

Konfektionshaus
68 Mittelstrasse 68
Neckarstadt.

Enorm billige
Neuheiten in Herren- u. Burschen-
(Gabardine-Streifen, hell u. dunkel)
Anzüge 65, 58, 48, 35, **22** Mk.
Herren-, Burschen- und Knaben-
(Leinen, Lüster, Tussor-Saccos)
Joppen 19—6.50, 4.25, **2.95** Mk.
Windjacken 18-12, 8.95, **7.25** Mk.
Gummi- u. Loden-Mäntel von Mk **15** an.
Knaben-Anzüge und -Hosen
Wasch- u. Wollstoffen, sehr preiswert.
Strapazierfähige **Hosen** aller Art v. **3.50** an
Herren- u. Burschen-Hosen, 19—6.50, **4.95** Mk.
Für jede Figur passend:
Sport- u. Bauchhosen
Umschlag-Glockenform *9644
Berufskleidung.
Reelle Bedienung.

Erfinder-Vorwärts

Bietende gute Verdienstmöglichkeit! Aufklärung und Anregung geben Broschüre „Ein neuer Geist", gratis durch Erdmann u. Co., Berlin, Königgrätzerstraße 71. 6589

Vorzugsangebot!

Eier . . . . . 10 Stück M. **0.85**
Kokosfett lose . . . Pfd. „ **0.56**
Tafelbutter, Tafelmargarine, Zucker, Mehl, Salatöl, Tafelöl
Frisch gebr. Bohnenkaffee ¼ Pfund . . . . von M. **0.70** an
Kernseife Doppelstück . . M. **0.14**
Flammers-Seifenpulver Pak. „ **0.16**
Marmelade . . . Pfund „ **0.30**
Malaga, Weißwein, Rotwein.

Friedrich Schreckenberger

H 3, 8a, Waldhofstr. 3, Pfiffergrundstraße 37, Mittelstr. 97, Neckarau: Fischerstr. 1. Brühl, Ketsch, Seckenheim, Neckarhausen, Feudenheim, Käfertal, Sandhofen: Deutsche Gasse 12, Luzenberg: Eisenstr. 12.

Alle Welt staunt über unser

Pfingst-Angebot

Herren-Anzüge solide Stoffe, mod. Nadelstreifen, Prima Verarbeitung 79.-, 69.-, 59.-, 49.-, Anzahlung **10.-**

Herren-Anzüge neueste Formen, mod. Stoffe, Gabardine, Kammgarn 128.-, 112.-, 102.- 89.-, Anzahlung **20.-**

Herren-Uebergangs- u. Gummimäntel in Covercoat, Gabardine, sowie mod. Stoffe 86.-, 76.-, 69.-, 59.-, 42.-, 36.-, Anzahlung **10.-**

Außerdem finden Sie bei uns ein reichhaltiges sortiertes Lager in **Damen-Konfektion, Wäsche, Kleiderstoffe, u. Baumwollwaren,** zu gleich günstigen Bedingungen.

Globus

P 3, 12

Auf langen Kredit

Benützen Sie die Gelegenheit, die Ihnen selten geboten wird.
Coulante Bedienung und strengste Diskretion zugesichert.

In der **Sommerfrische** in jed. Gesellschaft ist eine gute Ueberraschung der **Modernen Tänze** unbedingt erforderlich. 6110

Die Tanzschule J. Stündebeck
Tel. 3006 Friedrichsplatz 14 Tel. 3006
Lehrt gründl. in wenigen Stunden alle mod. Tänze in Kursen und ungestörtem Einzel-Unterricht zu jeder Tageszeit.
Neue Kurse
beginnen am Freitag, den 5. Juni, abds. ½9 Uhr
Prospekte kostenlos.

Schreiber

Guter Brotaufstrich
offen ausgewogen

Apfel-Gelee	Pfd.	70 Pf.
Johannisbeer-Gelee	Pfd.	75 Pf.
Gute Vierfruchtmarmelade	Pfd.	45 Pf.
Zwetschen Confiture	Pfd.	60 Pf.
Aprikosen Confiture	Pfd.	1.10

ferner

Helvetia Confiture	in 1 Pfd. Glas	1.05
Aprikosen - Erdbeer - Himbeer - Johannisbeer		
Ananas - Orangen - Kirschen - Pflaumen		
Reiner Bienenhonig	1 Pfd. Glas	1.40 u. 1.80

6503

Schreiber

Fußboden-Anstrich

Nichts erhöht die Gemütlichkeit in Zimmern mehr als ein spiegelblanker Fußboden, der mit Leichtigkeit aufgewaschen werden kann und die größte Reinlichkeit darbietet. — Wer bei sparsamen Ausgaben seine Fußböden mit einem dauerhaften Anstrich versehen, überhaupt **Oelfarben, trockene Farben, Lacke und Pinsel** aller Art gut und billig kaufen will, der wende sich an die renommierten Spezialgeschäfte von

Johannes Meckler

K 2, 3 Telephon 4598 K 2, 3

und

Friedr. Becker

Abteilung Farben S170

G 2, 2 Telephon 740 Am Markt

Eigene Fabrikation :: Direkter Detailverkauf :: Fachmännische, aufmerksame Bedienung

---

Herrenalb (Das Paradies des nördl. Schwarzwaldes)

Hotel und Pension SONNE
Geschw. Hechinger-Blenz.
Moderner Comfort. Zimmer mit fließendem Wasser. Bekannt für Küche und Keller.
Pensionspreise von M. 7.50 an. Günst. Pfingst- u. Wochenend-Vereinbarungen.
Fernspr. 6 (Dauerverbindung über Stuttgart) 5217

E 2, 1/3 Assenheim's billiger Pfingst-Verkauf

Waschseidene Kleider	33.-	27.-	22.-	**19.50**
Voile-Kleider in vielen Farben	29.-	21.-	15.-	**9.50**
Musseline-Kleider in neuen Formen	12.50,	9.50,	6.50	**3.95**
Rips u. Gabardine-Kleider auch weiß	45.-	33.-	21.-	**14.50**

Kasacks in Voile und Seidentrikot	10.50	7.50	5.75	**3.95**
Röcke in uni und Streifen	14.50	9.50	6.50	**2.95**
Mäntel für Reise und Straße	39.-	24.-	19.50	**15.-**
Windjacken in allen Größen				**12.75**

MARCHIVUM